Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,13 RM. monatlich oder 1,05 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Freitag
23. Oktober 1936

43. Jahrgang
Nummer 249
Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Ciano bei Göring

Der Berliner Besprechungen zweiter Tag

Der italienische Außenminister besichtigte das Luftfahrtministerium

dnb **Berlin**, 22. Oktober.

Ministerpräsident Generaloberst Göring und Frau gaben am Donnerstag zu Ehren des italienischen Außenminister, Grafen Ciano, ein Frühstück, an dem das italienische Botschafterpaar sowie die Begleitung des Außenministers und die Mitglieder der italienischen Botschaft teilnahmen.

Von deutscher Seite waren u. a. mit ihren Damen anwesend: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath, Staatssekretär Körner, Staatssekretär General der Flieger Milch, Oberpräsident Prinz Philipp von Hessen, der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, von der deutschen Luftwaffe Generalleutnant Kesselring sowie die Generale Christiansen und Volkmann.

Nach einer längeren Besprechung mit Außenminister Graf Ciano führte Ministerpräsident Generaloberst Göring die italienischen Gäste persönlich durch das neue Luftfahrtministerium. Exzellenz Ciano dankte Ministerpräsident Generaloberst Göring am Schluß der Besichtigung herzlich für die ihm in so umfassender Weise neu vermittelten Eindrücke.

„Neue Gemeinschaft des Zusammenlebens"

Starker Widerhall der Berliner Aussprache in Rom

Rom, 22. Oktober.

Die römische Morgenpresse steht ganz im Zeichen des italienischen Staatsbesuches in Berlin, dessen glänzender Verlauf unter besonderer Herausstellung des Beginns der politischen Aussprache, ferner der feierlichen militärischen Zeremonie der Kranzniederlegung am Ehrenmal, der großartigen HJ.-Kundgebung im Sportpalast und der herzlich gehaltenen Trinksprüche eingehend geschildert wird.

„Konstruktive Arbeit in Berlin", so charakterisiert „Lavoro Fascista" in großer Aufmachung die Fortsetzung der Besprechungen zwischen den Außenministern Italiens und Deutschlands, die — wie das Blatt besonders unterstreicht — in einer „Atmosphäre der Herzlichkeit und des Optimismus" vor sich gingen. Auf den gleichen Grundton ist die ganze römische Abendpresse eingestellt, wobei mit besonderem Nachdruck auf die Bedeutung der Trinksprüche der beiden Außenminister sowie auf die persönliche Fühlungnahme des Vertreters des Duce mit dem preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring hingewiesen wird. Auch die zweite Unterredung zwischen den beiden Außenministern sei, wie allgemein betont wird, sehr herzlich verlaufen.

Die Trinksprüche, so führt der Sonderberichterstatter des „Lavoro Fascista" aus, enthielten Wendungen, die sehr viel gegenständlicher seien als die traditionellen Formeln internationaler Höflichkeit. In beiden Trinksprüchen werde von einem offenen und freundschaftlichen Gedankenaustausch gesprochen und von einer Vertiefung der bestehenden guten Beziehungen. In beiden Reden werde eine internationale Verständigung, die beiden Ländern gleicherweise am Herzen liege, als das Ziel der gemeinsamen Anstrengungen bezeichnet. So könne man am zweiten Tag der Berliner Besprechungen, ohne sich allzu weit vorzuwagen, behaupten, daß die gemeinsamen und großzügigen Bemühungen der beiden Länder eine neue Gemeinschaft des Zusammenlebens in Europa auf dem Boden eines ehrenvollen und gegenseitigen Sichverstehens ergeben. Daß diese Bemühungen von Erfolg gekrönt sein werden, stehe außer Zweifel, wenn man auch die Bestätigung erst nach der Begegnung des italienischen Außenministers mit dem Führer und Reichskanzler Ende dieser Woche erwarten könne.

Wenn heute der italienische Außenminister der Gast des preußischen Ministerpräsidenten Generaloberst Göring gewesen sei, so verdiene dieser Teil des Berliner Programms des Grafen Ciano besonders unterstrichen zu werden, denn Göring sei durch den hohen Auftrag zur Leitung und Verwirklichung des großen Vierjahresplans zur wirtschaftlichen Freiheit des Reiches vom ersten auf den allerersten Platz des politischen Lebens im Reich gerückt.

Auch der Berliner Vertreter der „Tribuna" unterstreicht die ganz außerordentliche Bedeutung der Persönlichkeit Görings, die sich nicht nur aus seiner Vergangenheit während des Krieges und in der Geschichte der Partei, sondern auch aus der außergewöhnlichen Bedeutung der ihm von Hitler übertragenen politischen Aufgaben ergebe.

Rexisten-Aufmarsch verboten

Die Rexisten wollen dem Verbot trotzen

Brüssel, 22. Oktober.

Das Kabinett hat in seiner Nachtsitzung beschlossen, die für Sonntag geplante Massenversammlung der Anhänger von Rex zu verbieten. Die Regierung sei der Auffassung, daß in der gegenwärtigen Zeit des wirtschaftlichen Wiederaufbaues jede Kundgebung dieser Art unangebracht sei und Gefahren mit sich bringe, vor denen das Land bewahrt werden müsse. Die Leitung der Rex-Bewegung veröffentlicht eine Erklärung, in der es heißt, Rex sei über diese Entscheidung des Kabinetts erstaunt. Die Entscheidung sei durch nichts gerechtfertigt; denn bei der in Aussicht genommenen Versammlung handele es sich um eine streng private Veranstaltung auf privatem Eigentum, zu der nur persönliche schriftliche Einladungen ergangen seien. Infolgedessen unterwerfe sich die Rex-Bewegung dieser „ungesetzlichen und willkürlichen" Entscheidung nicht. Die Versammlung werde stattfinden.

Zwecklose Gesuche

Göring hat seine Mitarbeiter für die Durchführung des Vierjahreplanes schon bestimmt

dnb **Berlin**, 22. Oktober.

Seit der Herausgabe der Verordnung des Führers über die Durchführung des Vierjahreplanes läuft im Stabsamte des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring eine Fülle von Gesuchen um Verwendung ein, die den Geschäftsbetrieb außerordentlich hemmt. Hierzu teilt die Pressestelle des Ministerpräsidenten Generaloberst Göring mit:

„Ministerpräsident Generaloberst Göring hat für die Durchführung des Vierjahreplanes seine Mitarbeiter bereits bestimmt. Es wird keine besondere Behörde oder Dienststelle gebildet. Weitere Gesuche um Einstellung sind zwecklos."

Geburtstagswünsche des Führers an Staatssekretär Schlegelberger. Der Führer und Reichskanzler hat dem Staatssekretär im Reichsjustizministerium, Dr. Schlegelberger, der am Donnerstag seinen 60. Geburtstag beging, telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.



Hch. Hoffmann

Zu Ehren des italienischen Außenministers Grafen Ciano veranstaltete am Mittwoch abend, wie wir gestern ausführlich berichteten, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Gattin im Hause des Reichspräsidenten eine Abendtafel. — Unser Bild zeigt von links nach rechts: Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, den italienischen Gast Graf Ciano und Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg.

Schlüsselstellung vor Madrid erobert

Navalcarnero, 30 km vor Madrid, von Nationalisten genommen

Burgos, 22. Oktober.

Die Truppen des Generals Mola haben am Mittwoch nachmittag den roten Stützpunkt Navalcarnero eingenommen, der vom Madrider Stadtzentrum nur 30 Kilometer entfernt liegt. Die Roten ergriffen die Flucht und hinterließen eine große Anzahl Waffen und Munition. Im Laufe der Gefechtshandlung wurden zwei rote Jagdflugzeuge und eine französische Maschine abgeschossen.

Die Einnahme von Navalcarnero ist von größter Bedeutung, da nun die Autostraße nach Madrid für die nationalistischen Truppen frei geworden ist. Die rote „Regierung" hatte auf den Widerstand ihrer in Navalcarnero zusammengezogenen Streitkräfte ihre letzte Hofnung gesetzt. Gleichzeitig wurde der Ort Villamanta in der Nähe von Navalcarnero von den Mola-Truppen besetzt.

Ueber die Einnahme von Navalcarnero wird weiter bekannt, daß die roten Truppen keinen großen Widerstand leisteten, ihre vorzüglich befestigten Stellungen beim sieghaften Vorrücken der nationalen Truppen sofort aufgaben und in Lastkraftwagen und Automobilen in Richtung auf Madrid flüchteten. Von den nationalen Truppen wurden 200 Gefangene gemacht. Die Verluste der Roten an Menschen und Material konnten wegen der nächtlichen Dunkelheit noch nicht festgestellt werden. Auch ein Fesselballon der Roten konnte abgeschossen werden und fiel in die Linien der nationalen Truppen. Der Pilot konnte gefangen genommen werden. — Der Berichterstatter von Havas stellt fest, daß die nationalen Truppen nach der Eroberung dieser Schlüsselstellung den Angriff auf Madrid nun von Süden und von Westen her fortsetzen können.

In den Vormittagsstunden des Donnerstag haben die nationalen Truppen die Ortschaft Navas del Marques am Südhang der Sierra de Guadarrama in der Nähe von El Escorial, dem alten Bergschloß der spanischen Könige, eingenommen.

Den nationalen Truppen, die bei Ronda in der Provinz Malaga standen, gelang es, die Ortschaften Casarabonella, Junquera, Algatazin und Alpandeire zu erobern, womit die Bahnlinie nach Algeciras frei wurde.

Das Internationale Rote Kreuz in London hat aus Madrid die Nachricht erhalten, daß dort nach zuverlässigen Schätzungen über 10 000 Personen (darunter 1500 Frauen), entweder als Geiseln oder als Gefangene festgehalten würden.

Alle Geiseln in Cartagena ermordet

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" meldet, haben die Marxisten am Dienstag in Cartagena alle ihre Gefangenen umgebracht, da die Stadt von nationalistischen Flugzeugen mit Bomben belegt worden war.

Die aus Barcelona einlaufenden Meldungen berichten immer wieder über neue furchtbare Greueltaten der marxistischen Horden, die die katalanische Hauptstadt terrorisieren. Besonders erschütternd sind die soeben bekanntgewordenen Einzelheiten der Ermordung eines katalanischen Bischofs. Nachdem der Bischof längere Zeit von den Roten gefangen gehalten und grausamen Folterungen unterzogen worden war, wurde er eines Tages auf einem öffentlichen Platz in Anwesenheit einer großen Menschenmenge unter rohen Scherzen wie ein Sklave meistbietend versteigert. Nach dieser als „Volksbelustigung" aufgezogenen Szene stürzte sich der rote Mob auf den Priester und prügelte ihn in furchtbarer Weise zu Tode. Der schwerverletzte Bischof, der kaum mehr Lebenszeichen von sich gab, wurde schließlich von den roten Bestien in nicht wiederzugebender Weise abgeschlachtet.

Der Radiosender Teneriffa meldet, daß der Führer der roten Milizen und Cortes-Abgeordnete Gonzales Penia mit dem Kriegsschatz von 36 Millionen Peseten, der aus der Beraubung der Banken von Gijon und Aviles stammt, aus Oviedo verschwunden sei.

„Russische Waffentransporte versenken!"

Anweisung der Burgos-Regierung

Nach einer Meldung der „Liberté" aus Salamanca soll ein anscheinend sowjetrussischer Dampfer versuchen, in Santander Waffen und Munition für die rote Miliz zu landen. Die Nationalisten haben darauf einen Kreuzer angewiesen, jedes in den spanischen Hoheitsgewässern befindliche sowjetrussische Schiff anzuhalten und es zu versenken, wenn sich Waffen und Munition an Bord befinden sollten. Die Burgos-Regierung werde diesen Beschluß unverzüglich allen fremden Regierungen zur Kenntnis bringen.

Azanas Familie schon in Frankreich

Paris, 22. Oktober.

„Matin" will im Zusammenhang mit der Reise der Gattin des roten spanischen Präsidenten Azana nach Paris wissen, daß bereits vor einigen Tagen mehrere Mitglieder der Familie Azana in Marseille eingetroffen seien.

Aufgefangene Botschaft Stalins

St. Jean de Luz, 22. Oktober.

Den spanischen Nationalisten ist es gelungen, eine neue Radio-Botschaft Stalins an Largo Caballero aufzufangen. Aus dieser Botschaft ergibt sich, daß die Hilfeleistung Sowjetrußlands für die spanischen Marxisten die Niederwerfung des Faschismus bezwecke. An diesem Kampf, der keine innerspanische Angelegenheit darstelle, sei die gesamte „fortschrittliche" Menschheit interessiert.

Blum und Auriol des Betruges beschuldigt

Eine Klage der französischen Steuerzahler

Paris, 22. Oktober.

Der Verband der französischen Steuerzahler hat gegen Ministerpräsident Blum und Finanzminister Auriol eine Zivilklage wegen betrügerischer Ausgabe von Wertpapieren eingereicht, nachdem die Staatsanwaltschaft dem Antrage des Steuerzahlerverbandes auf Einleitung eines Verfahrens von Amts wegen nicht stattgegeben hat. Die Klage stützt sich darauf, daß die beiden Minister zur Rechenschaft gezogen werden sollen, weil sie während der Auflegung der Anleihe erklärten, es finde keine Abwertung statt, während eine solche dann schließlich doch von ihnen vorgenommen worden ist.

Offizieller Besuch Becks in London. Der polnische Außenminister Beck wird vom 8. bis 12. November London einen offiziellen Besuch machen, der als Erwiderung des Warschauer Besuches des englischen Außenministers Eden vom Frühjahr 1935 gilt.

Vom Acht-Wochenmann zum Reserveoffizier

Von Major (E) Dr. v. Volkmann,
Generalkommando IV A.-K.

Es ist wohl allgemein bekannt, daß heute ebenso wie den ehemaligen aktiven und Reserveoffizieren der alten Armee so auch zahlreichen Wehrfähigen, die als Soldaten im neuen Heer gedient haben, der Weg zum Offizier des Beurlaubtenstandes offensteht. Selbstverständliche Voraussetzung ist, daß die Betreffenden in jeder Hinsicht den an einen Offizier unserer Wehrmacht zu stellenden Anforderungen genügen.

Wie aber steht es mit denjenigen, die gleichsam zwischen den Zeiten geboren sind, mit den Jahrgängen etwa von 1900 bis 1912? Sie waren teils noch so jung, daß sie entweder gar nicht am Kriege teilgenommen haben, oder sie waren nur so kurz an der Front, daß sie noch nicht zum Reserveoffizier hatten befördert werden können. Teils aber waren sie schon zu alt, als daß sie im vergangenen Herbst noch zum aktiven Wehrdienst einberufen wurden. Allem Anschein nach ist es noch nicht genügend bekannt, daß auch für die vorstehend näher gekennzeichneten Jahresklassen die Möglichkeit besteht, zunächst Reserveoffizier-Anwärter und dann Reserveoffizier des neuen Heeres zu werden. Es sei daher im folgenden kurz der Weg gezeigt, der zu diesem von vielen jüngeren, gesunden Leuten erstrebten Ziele führt.

Er führt — das sei gleich vorweggenommen, um die allgemeine Richtung anzudeuten — über die Ausbildung in den Ergänzungseinheiten. Allerdings wird die Möglichkeit, auf diesem Wege Reserveoffizier zu werden, nur für diejenigen Soldaten gegeben sein, die noch im Laufe dieses Jahres an der Mannschaftsausbildung bei Ergänzungs-Einheiten teilgenommen und spätestens im Jahre 1937 die Unterführeranwärter-Ausbildung mit Erfolg abgeleistet oder bis 30. September 1937 bei den Ergänzungseinheiten Mannschafts- und Unterführeranwärter-Ausbildung hintereinander durchgemacht haben. Ersatz-Reservisten des Jahrgangs 1913 und jüngere Geburtsjahrgänge, soweit sie tauglich 1 und 2 sind, können auch noch im kommenden Jahre die Mannschaftsausbildung durchmachen. Reserveoffizier-Anwärter aber können sie nur werden, wenn sie sich bei Beendigung ihrer viermonatigen Ausbildung bei Ergänzungseinheiten schriftlich zu weiterer, mindestens einjähriger Dienstzeit bei der aktiven Truppe verpflichten. Daß für die Infanterie, die Artillerie, die Nachrichten-Abteilung und die Pioniere sogenannte Ergänzungseinheiten bestehen, abgekürzt bezeichnet als E.-Bataillone, E.-Batterien usw. darf wohl als bekannt vorausgesetzt werden.

In diese Ergänzungseinheiten werden für eine kurzfristige Ausbildung (2 Monate) Wehrpflichtige der Ersatz-Reserve I eingestellt, aber auch (bis 30 Prozent des Bedarfs) — und das ist in diesem Zusammenhang wichtig — Freiwillige aus den Geburtsjahrgängen 1900—1912 (in Ostpreußen 1900—1909). Besonders hervorzuheben ist, daß diejenigen, die als Führernachwuchs geeignet erscheinen, bevorzugt in die Ergänzungseinheiten aufgenommen werden sollen. Für die Einstellung dieser älteren Freiwilligen gelten — mit gewissen Ausnahmen — die allgemeinen Bestimmungen für den freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht.

Der erste Schritt

Wer in einer Ergänzungseinheit freiwillig dienen will, muß sich als allererstes zwecks Ausstellung eines Freiwilligenscheins persönlich zur Anlegung des Wehrstammblattes bei der polizeilichen Meldebehörde an-

melden. Dabei muß er gemäß § 8 der Verordnung über das Erfassungswesen vom 6. November 1935 folgende Papiere vorlegen:

a) den Geburtsschein,
b) Nachweise über seine Abstammung, soweit sie in seinem oder seiner Angehörigen Besitz sind,
c) die Schulzeugnisse und Nachweise über seine Berufsausbildung (Lehrlings- und Gesellenprüfung),
d) Ausweise über Zugehörigkeit zur HJ. (Marine-HJ.), zur SA. (Marine-SA.), zur SS., zum NSKK., zum DLV., DASD., zur freiwilligen Sanitätskolonne (Rotes Kreuz),
e) den Nachweis über Teilnahme am Wehrsport,
f) den Nachweis über geleisteten Arbeitsdienst (Arbeitspaß, Arbeitsdienstpaß, Dienstzeitausweis oder Pflichtenheft der Studentenschaft),
g) den Nachweis über geleisteten aktiven Dienst in der Wehrmacht oder Landespolizei oder über die bereits ausgesprochene Annahme als Freiwilliger im Reichsarbeitsdienst oder in der Wehrmacht,
h) den Nachweis über den Besuch von Seefahrtschulen und über Seefahrtzeiten,
i) den Nachweis über den Besitz des Reichssportabzeichens oder des SA.-Sportabzeichens,
k) den Führerschein (für Kraftfahrzeuge, Flugzeuge oder Schein des Deutschen Seglerverbandes).

Nach Erteilung des Freiwilligenscheins erfolgt als zweiter Schritt die

schriftliche oder mündliche Meldung

des Freiwilligen bei dem für seinen Wohnsitz zuständigen Wehrbezirkskommando. Hierbei können vor allem Wünsche hinsichtlich der Waffengattung, des Standortes und des Zeitpunktes, an dem der Freiwillige eintreten möchte, vorgebracht werden. Soweit nicht dienstliche Belange entgegenstehen, werden derartige Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigt. In der Regel sechs Wochen vor dem Ausbildungsbeginn werden die Freiwilligen durch Gestellungsbefehle zur Ausbildung bei den Ergänzungseinheiten einberufen. Verheiratete oder unterhaltspflichtige Freiwillige sollen, soweit dies aus wirtschaftlichen Gründen erforderlich ist, baldmöglichst nach Aushändigung des Gestellungsbefehls bei dem Stadt- oder Landkreis oder bei dem Bürgermeister der Gemeinde, in der sie wohnen, mündlich oder schriftlich einen Antrag auf Familienunterstützung stellen, damit die Zahlung vom Tage der Einberufung an gewährleistet ist.

Vom Einstellungstage an bis zum Ablauf des Entlassungstages sind die zur Ausbildung in Ergänzungseinheiten einberufenen Wehrpflichtigen (Ersatz-Reservisten I und Freiwillige) Soldaten, die ihre aktive Dienstpflicht ableisten. Sie unterliegen daher den für Soldaten gültigen Gesetzen, Verordnungen und Bestimmungen. Daß alle Einberufenen alsbald nach Eintreffen beim Ergänzungstruppenteil auf Diensttauglichkeit untersucht werden, sei als selbstverständlich nur nebenbei bemerkt.

Nach erfolgreicher Ableistung der zweimonatigen Uebung dürfen diejenigen Ergänzungsmannschaften, die nach ihrer Persönlichkeit und ihren militärischen Leistungen geeignet erscheinen, durch den zuständigen Vorgesetzten unter Beförderung zum Gefreiten der Reserve zum Unterführer-Anwärter ernannt werden. Diese Ernennung wird in den Personalpapieren vermerkt und in den Wehrpaß eingetragen. Für die Unterführer-Anwärter empfiehlt es sich, daß sie sogleich im Anschluß an die zweimonatige Uebung an der Unterführer-Anwärter-Ausbildung teilnehmen. Stehen dem berufliche Gründe im Wege, so ist Zurückstellung auf einen späteren Lehrgang, jedoch auf längstens ein Jahr, möglich. Bei nachweisbar zwingenden, besonders beruflichen Gründen kann ausnahmsweise von den Wehrersatz-Inspektionen die Frist für Ableisten dieser Ausbildung um ein weiteres Jahr verlängert werden. Die nicht zum Unterführer-Anwärter Ernannten werden mit dem Tage der Entlassung in die Reserve II übergeführt.

Die Ausbildung der Unterführer-Anwärter

geht im allgemeinen bei der gleichen Ergänzungseinheit vor sich, die auch die Mannschaftsausbildung durchgeführt hat; sie dauert ebenfalls 2 Monate. Als Abzeichen tragen die Anwärter eine wollene Schnur in der Waffenfarbe auf dem unteren Teil der Schulterklappe. Unterführeranwärter, die diese Ausbildung mit Erfolg durchgemacht haben, und nach Persönlichkeit und Leistungen zum Unterführer geeignet sind, können bei ihrer Entlassung durch den zuständigen Vorgesetzten zum Gefreiten der Reserve ernannt werden. Darüber hinaus können die Gefreiten der Reserve, die nach ihren militärischen Leistungen und ihrem Charakter als Reserveoffiziere geeignet sind, am Entlassungstage zum Reserve-Offizieranwärter ernannt werden. Als charakterlich geeignet wird nur derjenige befunden werden, der nach seiner ganzen Lebensauffassung, nach seiner Persönlichkeit und seinem Lebenswandel den an einen Offizier zu stellenden Anforderungen genügt; er muß also zum Beispiel in geordneten wirtschaftlichen Verhältnissen leben und eine achtbare Lebensstellung haben. Ebenso können nur solche Männer dem Offizierkorps des Beurlaubtenstandes angehören, die sich zum nationalsozialistischen Staat bekennen und auch nach außen hin für ihn eintreten.

Diejenigen, die auf die geschilderte Weise bei den Ergänzungstruppenteilen Reserve-Offizieranwärter geworden sind, werden dann durch die zuständigen Wehrbezirkskommandos aktiven Truppenteilen zugewiesen und in der gleichen Weise zum Reserveoffizier ausgebildet, wie die von den aktiven Truppenteilen entlassenen Reserve-Offizieranwärter. Diese haben bekanntlich

drei Reserveübungen

abzuleisten: die erste von sechs Wochen Dauer bei der Truppe, nach Beendigung bei Bewährung Beförderung zum Unteroffizier der Reserve, die zweite von vierwöchiger Dauer im nächstfolgenden Jahre ebenfalls bei der Truppe. Wenn die am Ende dieser Uebung abzulegende praktische und theoretische Prüfung bestanden wird, kann eine Beförderung zum Feldwebel (Wachtmeister) der Reserve ausgesprochen werden. Im vierten oder fünften Reservejahr folgt dann die dritte Reserveübung, die sogenannte Offizierübung; sie dauert sechs oder zweimal drei Wochen, die innerhalb eines Jahres abzuleisten sind. Bei entsprechend günstiger Beurteilung wird dann der Reserve-Offizieranwärter durch den Truppenkommandeur zur Wahl durch das Offizierkorps des betreffenden Regiments gestellt, wenn sich durch Anfrage beim Wehrbezirkskommando ergeben hat, daß keine Bedenken persönlicher und politischer Art gegen den Reserve-Offizieranwärter vorliegen. Erst nach der Wahl darf der Anwärter dem Oberbefehlshaber des Heeres zur Beförderung zum Reserveoffizier vorgeschlagen werden.

Weitere Ernennungen am polnischen Unabhängigkeitstage. Am polnischen Unabhängigkeitstage, am 11. November, werden zugleich mit der Ernennung des Generals Rydz-Smigly zum Marschall die Generale Sosnkowski, Berbecki und Domb-Biernacki den Rang eines Feldzeugmeisters erhalten.

Friedensstörer Moskau

Katalonien soll Sowjetstaat werden — Offenes Eingreifen in Spanien

Paris, 22. Oktober.

„Moskau hat seinem Bürgerkriegsspezialisten Antonow Owsejenko Vollmachten für Spanien erteilt. In Fettdruck bringt der Pariser „Matin" diese Meldung unter Angaben der näheren Umstände, die der Sowjetunion jetzt zum offenen Eingreifen in den spanischen Bürgerkrieg Veranlassung gegeben zu haben schienen.

Der Londoner Berichterstatter des Blattes schreibt, er habe aus verschiedenen Quellen den Eindruck gewonnen, daß Moskau mit den spanischen Kommunisten zusammen aus Katalonien einen Sowjetstaat zu schaffen versuche. Die Aufgabe sei dem eben genannten Affenko übertragen worden, der Generalkonsul in Barcelona sei. Die materielle Hilfe, die die Sowjets den spanischen Kommunisten durch Landung von Truppen und Kriegsmaterial in Katalonien zu gewähren gedächten, würde, so meine man, auf keine unüberwindlichen Hindernisse vom internationalen Gesichtspunkt aus stoßen, da das Abkommen von Montreux sowjetrussischen Fahrzeugen die Einfahrt ins Mittelmeer durch die Dardanellen erlaube (!).

Die neue Richtung der sowjetrussischen Politik, so heißt es in der Meldung des „Matin" weiter, sei das Ergebnis einer außerordentlichen Konferenz, die mit Litwinow und anderen bolschewistischen Führern unlängst in Genf abgehalten worden sei. Heute könne man an Hand zuverlässiger Quellen näheren Aufschluß über die Tragweite dieser Beratung geben, die als richtiggehender „internationaler Kriegsrat" angesprochen zu werden verdiene. Der Sowjetbotschafter in Madrid, Moses Rosenberg, habe Litwinow eine sehr pessimistische Schilderung der Lage in Spanien übermittelt, wonach die Sowjetsache so gut wie verloren sei. Anderseits hätten Botschaften aus Moskau die in der Sowjetunion herrschenden Zustände im Zusammenhang mit der Erkrankung Stalins als nicht rosig hingestellt. Drei Strömungen seien aufeinandergeplatzt, die bürokratischen Kommunisten unter der Leitung von Molotow, die Trotzki-Anhänger und Woroschilow, der bereit sei, eine Militärdiktatur auszurufen. Litwinow als Seele der bolschewistischen Revolution in Spanien und der kommunistischen Umtriebe in Frankreich, habe diese Andeutungen über einen möglichen Zusammenbruch in Moskau mit in Erwägung gezogen und beschlossen, so schnell wie möglich zu handeln.

Die Sowjetführer hätten zunächst versucht, die kommunistischen Zellen in Frankreich mobil zu machen, damit die kommunistische Partei in Frankreich mit den Kommunisten in Spanien einen Block bilde. Gleichzeitig seien neue sowjetrussische Militärinstrukteure nach Madrid gesandt worden, wo sie seither die militärischen Operationen leiteten.

Sowjetrussische Beschlüsse

Paris, 22. Oktober.

„Gringoire" will im Zusammenhang mit den sowjetrussischen Waffenlieferungen an die Madrider Regierung in Erfahrung gebracht haben, daß am 16. Oktober im Kreml eine Sitzung des Politischen Büros unter dem Vorsitz Molotows stattgefunden habe. Dabei seien außerordentlich weittragende Beschlüsse gefaßt worden, die geeignet seien, den Frieden in Europa zu gefährden.

Angesichts der Gefahr einer baldigen Einnahme Madrids durch die nationalen Truppen habe die sowjetrussische Regierung beschlossen, nachstehende Maßnahmen zu treffen:

Wegen des Mangels an geeigneten sowjetrussischen Handelsschiffen sollen, um Waffenlieferungen für die Madrider Regierung durchführen zu können, zehn ausländische Schiffe mit einer Gesamttonnage von etwa 50 000 Tonnen gechartert werden. Sie sollen unter dänischer, norwegischer und griechischer Flagge fahren.

Trotz der Proteste der Offiziere des sowjetrussischen Generalstabes, die eine Erschöpfung ihrer eigenen Reserven an Kriegsmaterial befürchten, habe Marschall Woroschilow befehlen müssen, große Mengen Kriegsmaterials nach Barcelona zu schicken, und zwar: 5000 schwere und leichte Maschinengewehre, 300 Kanonen und die dazugehörige Munition. Die erste Ladung umfasse ferner 100 Jagd- und Bombenflugzeuge, die von 40 sowjetrussischen Fliegern begleitet würden. Da Antonow-Owsejenko, der sowjetrussische Generalkonsul in Barcelona, die Entsendung geschulten militärischen Personals gefordert habe, würden außerdem zehn sowjetrussische Artillerieoffiziere nach Katalonien entsandt werden, ferner 15 Militärpropagandisten, die sich mit dem Pressedienst und der Verbreitung geeigneter Flugschriften befassen sollen. Fünf militärische Fachleute für drahtlose Telegraphie würden ebenfalls entsandt werden, um eine unmittelbare funkentelegraphische und telephonische Verbindung zwischen Barcelona und Moskau herzustellen. Eine weitere Maßnahme, die Moskau bisher immer noch hinausgezögert habe und die ein amtliches Eingreifen in die militärischen Operationen in Katalonien beweise, sei die Entsendung von 20 Offizieren des Großen Generalstabes des sowjetrussischen Heeres. Sie hätten den Befehl, Antonow Owsejenko zu unterstützen.

*

Moskaus neuer Vorstoß

Sorgen in London, Zögern in Paris — Nichteinmischungs-Ausschuß tritt heute zusammen

Berlin, 22. Oktober.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Der unaufhaltsame Siegesmarsch der nationalen Truppen des Generals Franco, die nur noch knappe 30 Kilometer vor der spanischen Hauptstadt stehen, hat die sowjetrussische Diplomatie geradezu aus dem Häuschen gebracht. Die vorstehenden Meldungen über das Eingreifen der Sowjets in Barcelona und in Katalonien stellen einen Neutralitätsbruch erster Ordnung dar, der sachlich um so schwerer wiegt, als Sowjetrußland seinen Austritt aus dem Nichteinmischungs-Ausschuß noch nicht vollzogen hat. Allein das übereilte und überhebliche Vorgehen der Moskauer Diplomatie kennzeichnet die Klemme, in der sich Moskau zur Stunde befindet. Die geharnischte deutsche Antwort auf die sowjetrussischen Bezichtigungen hat das übrige getan. Denn Deutschland hat sich das Recht genommen, seinerseits den Neutralitätsausschuß auf die Verletzungen des Abkommens durch Sowjetrußland hinzuweisen. Der Ausschuß ist nunmehr auf Freitag in London einberufen worden. Er wird um 16 Uhr im britischen Außenministerium zusammenkommen. In englischen Kreisen erwartet man, daß der Sowjetbotschafter im Auftrage seiner Regierung mitteilen wird, Sowjetrußland fühle sich nicht mehr an das Neutralitätsabkommen gebunden. Es ist verständlich, daß man dieser Entwicklung in den Kreisen der englischen Diplomatie mit gemischten Gefühlen entgegensieht.

Auch in Deutschland bringt man den englischen Besorgnissen ein gewisses Verständnis entgegen, weiß man doch, daß das gesamte Neutralitätsabkommen, das besonders von England befürwortet wurde, vor dem völligen Zusammenbruch steht. Wir glauben jedoch nicht, daß die Lage so ernst anzusehen ist, wie dies in einigen Londoner Blättern, z. B. „Daily Mail", geschieht, die von einer „einigermaßen ernsten Situation" spricht. Wir glauben vielmehr, daß sich hinter dieser Besorgnis auch der englische Wunsch und die englische Taktik verbirgt, noch einmal ein Auffliegen des Neutralitätsabkommens zu verhindern. Bei diesen Bemühungen wird aber die englische Regierung erheblich mit dem Widerstand ihrer eigenen Opposition zu rechnen haben. Die Arbeiterpartei drängt immer offensichtlicher auf eine Unterstützung der Sowjetpolitik, ja man spricht sogar von der Absicht, den internationalen Gewerkschaftskongreß und die Zweite Internationale einzuberufen, um eine sofortige Aufhebung des Nichteinmischungspaktes zu verlangen. Diese Konferenz soll in Paris stattfinden. Der Sekretär der englischen Gewerkschaften hat sich zu diesem Zweck bereits nach der französischen Hauptstadt begeben.

Merkwürdig ist die zögernde Zurückhaltung in Paris. Sie könnte aus der Befürchtung erklärbar sein, die übrigens in den französischen Blättern auftauchen, daß nach dem Austritt Sowjetrußlands aus dem Neutralitätsausschuß auch Italien und Deutschland folgen könnten. Man gibt sich in Paris keinem Zweifel darüber hin, daß ein Austritt jedenfalls eine absolut neue Lage schaffen müßte und der Politik des Herrn Blum keineswegs genehm kommen würde, gilt doch gerade Blum als der Vater des Neutralitätsabkommens. Dazu kommt, daß auch die außenpolitische Entwicklung dem französischen Außenamt in den letzten Tagen erhebliches Kopfzerbrechen bereitet hat. Aber nur wenige französische Zeitungen sehen die Ursachen für die Verschärfung der allgemeinen Lage in der ungeheuerlichen Hetze Sowjetrußlands. Lediglich die Rechtspresse Frankreichs wendet sich auch heute mit scharfen Worten gegen das Regime Blum und seine Außenpolitik, die nach wie vor eine einseitige Unterstützung Sowjetrußlands und der Marxisten Spaniens betreibe, im übrigen aber immer mehr Sympathien Frankreichs geopfert habe. Die „Action Française" belegt sogar heute in neuen Enthüllungen die französischen Neutralitätsbrüche mit neuen Ziffern. Sie berichtet u. a., daß die Flugzeugfabrik Henriot angewiesen worden sei, drei der modernsten Bombenflugzeuge, die für das französische Heer bestimmt seien, schnellstens nach Barcelona zu liefern. Diese drei Apparate seien außer dem Versuchsflugzeug die einzigen Flugzeuge des neuesten Typs, über die die französische Luftfahrt verfügt habe.

Die Explosion erfolgte zu früh

21 Arbeiter in einem französischen Steinbruch getötet

Paris, 22. Oktober.

In einem Steinbruch der Gemeinde Cauvicourt bei Caen sind durch die vorzeitige Explosion einer Sprengmine 21 Arbeiter getötet und vier schwer verletzt worden. Es handelt sich um eine Kalksteingrube, deren Erzeugnisse in Nordfrankreich zu einer Eisenmetallmischung verwendet werden. Gewöhnlich werden zur Sprengung Sprengpatronen mit flüssigem Sauerstoff benutzt. Diese Sprengpatronen werden an den Sprengstellen verteilt und durch eine Zündschnur besonderer Art miteinander verbunden. Meist verstreichen zwischen dem Augenblick, in dem die Zündschnur angesteckt wird, und der Explosion 20 Minuten. Diesmal erfolgte die Explosion aber früher, so daß die noch an den Sprengstellen weilenden Arbeiter überrascht wurden. Die Verletzten wurden ins Hospital von Caen geschafft. Eine gerichtliche Untersuchung über den Vorfall ist eingeleitet.

„Katholische Kirche arbeitet mit"

Der neu ernannte Bischof von Passau leistet den Treueid

München, 22. Oktober.

Am Mittwoch mittag leistete der neu ernannte Bischof von Passau, Dr. Simon Landersdorfer, dem Reichsstatthalter in Bayern, General Ritter von Epp, den Treueid. In einer bemerkenswerten Ansprache sagte er, heute sei der Bolschewismus der Feind eines geordneten, auf der Grundlage der im Christentum wurzelnden abendländischen Kultur ruhenden Staatswesens, zugleich auch der grimmigste Feind des Christentums. Diese Gefahr, die beider Existenz in gleicher Weise bedrohe, müßte genügen, sie zur Abwehr des gemeinsamen Feindes zusammenzuschließen. Es sei eine Hauptaufgabe der Kirche, an dem großen Werk mitzuarbeiten, das deutsche Volk wieder herauszuführen aus der moralischen Verelendung, in die es der Ausgang des Weltkrieges gestürzt habe, und ihm das unerschütterliche Fundament des sittlichen und moralischen Lebens, wie der Führer das Christentum so trefflich genannt habe, zu erhalten.

Reichsstatthalter General Ritter von Epp erklärte anschließend, er habe der Ansprache des Bischofs mit Befriedigung entnommen, daß der Bischof die Einreihung der Kirche in die gemeinsame Kampffront gegen den Staat und Kirche gleichbedrohenden Feind auch als vaterländische Pflicht bezeichnet habe. Er habe weiter mit Genugtuung der Rede entnommen, daß das Verhältnis der Kirche zu dem nationalsozialistischen Deutschland nicht als eine aus der Stunde der Gefahr geborenen Notgemeinschaft betrachtet werde, sondern daß es eine Hauptaufgabe der Kirche sei, mitzuarbeiten an dem Werk, Deutschland einer glücklichen Zukunft zuzuführen. Damit sei allen denen eine Antwort gegeben, die glauben machen wollten, daß Nationalsozialismus und Kirche unvereinbare Gegensätze seien. Dann hat der Reichsstatthalter den Bischof, den vom Konkordat vorgeschriebenen Treueid abzulegen.

Keine Kursänderung in der Tschechoslowakei

Der tschechoslowakische Außenminister über die außenpolitische Lage

dnb Prag, 22. Oktober.

In den Auswärtigen Ausschüssen der beiden Kammern erstattete der Minister des Aeußern Dr. Krofta einen ausführlichen Bericht über die außenpolitische Lage.

In seinen Ausführungen beschäftigte sich der Minister zunächst mit dem Verlangen nach einer Reform des Völkerbundes und verheimlichte nicht, daß die letzten Ereignisse vielen Freunden des Völkerbundes eine ziemliche Enttäuschung gebracht hätten. Man dürfe aber deshalb über die Genfer Institution nicht den Stab brechen, sondern müsse in Zukunft bessere Wege suchen. Zur Frage des Artikels 19 (Revisionsartikel) des Paktes erklärte Dr. Krofta:

Wir können nicht zulassen, daß sich die Völkerbundsversammlung auf Grund des Artikels 19 das Recht anmaßt, auch nur durch theoretische Erörterungen die Unversehrtheit unserer Staaten anzutasten. Wir können ebenso nicht als richtig anerkennen, daß die Völkerbundsversammlung es sich zur Aufgabe setze, die Unzufriedenen zufrieden zu stellen. Wir befürchten im Gegenteil, daß durch eine demonstrative Aussprache über die vermeintlichen Ungerechtigkeiten dem Frieden nicht gedient würde."

Ein weiterer Teil der Ausführungen des Ministers war den Verhandlungen um einen neuen Westpakt und der Aenderung der belgischen Politik gewidmet. Der Minister legte dann dar, warum die Tschechoslowakei dem Beispiel Belgiens nicht folgen könne und werde: „Unsere geographische Lage ist ganz anders als die Belgiens. Wir haben weder die Sicherheit, noch irgendeine besondere Hoffnung, daß irgendein europäischer Staat sich unser ernstlich gegen irgendeinen Angreifer militärisch annehmen würde, wenn wir uns seine Hilfe nicht im vornhinein durch unsere Gegenverpflichtung sicherstellen. Daher müssen wir nicht nur auf unseren bisherigen Bündnisverträgen beharren, sondern müssen darüber hinaus deren Festigung und Erweiterung anstreben."

Nach einer Darlegung des Verhältnisses zur Kleinen Entente ging Dr. Krofta zu dem am 11. Juli 1936 abgeschlossenen deutsch-österreichischen Abkommen über, das, wie er sagte, die Interessen ganz Mitteleuropas berühre. Der Außenminister erklärte dazu u. a., daß der Vertrag wenigstens für eine Zeit in Mitteleuropa eine gewisse Beruhigung bringen könne. Die Tschechoslowakei, die niemals ernste Konflikte, weder mit Deutschland noch mit Italien noch mit Oesterreich gehabt habe, werde jeden ernsten und aufrichtigen Versuch nach wirtschaftlicher Zusammenarbeit in Mitteleuropa mit Befriedigung begrüßen, soweit sie im Einklang mit der gesamten politischen Linie aller ihrer Verbündeten und unter deren Beteiligung erfolgen würde. Die tschechoslowakische Außenpolitik sei in nichts von ihrer grundlegenden Richtung abgewichen. Der praktische Wert der tschechoslowakischen Bündnisverträge mit Frankreich und der Kleinen Entente wäre durch die fortschreitende Aufrüstung Deutschlands ziemlich gesunken, wenn sie nicht durch genauere Bestimmung der wechselseitigen Verpflichtungen oder durch Verträge über gegenseitige Hilfeleistung mit anderen Staaten gehörig ergänzt worden wären. Daher habe die Tschechoslowakei auch den Abschluß des sogenannten Ost- und Donaupaktes angestrebt, und nach dem Scheitern dieser Verhandlungen den Hilfeleistungsvertrag mit den Sowjets abgeschlossen. Und in weiterer Folge sei die Ergänzung der Bündnisverpflichtungen innerhalb der Kleinen Entente für den Fall eines Angriffes auf irgendeinen der Staaten der Kleinen Entente begonnen worden. Diese Befestigung der Bündnisbande sei gegen keinen Staat gerichtet. Im Gegenteil, die Tschechoslowakei wünsche die besten Beziehungen zu allen ihren Nachbarn. Das gelte vor allem auch für das Verhältnis zu Deutschland, Polen und Italien.

Der italienische Justizminister in München. Der italienische Justizminister Solmi traf am Donnerstag zur Teilnahme an der Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht auf dem Münchener Hauptbahnhof ein. Er wurde von Reichsminister Dr. Frank herzlich willkommen geheißen.

Die Ausstellung „Das Recht" eröffnet. Im Rahmen der dritten Jahrestagung der Akademie für deutsches Recht eröffnete Reichsminister Dr. Frank am Mittwoch abend in der Aula der Akademie für bildende Künste in München die Ausstellung „Deutsches Recht". Die Ausstellung versucht, einen Ueberblick über die Entwicklung des Rechts von den ersten feststellbaren Urkunden bis auf unsere Tage zu geben.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dietrichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest, Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Weddinghaus, Lokales: Hans Schulte, Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann, Wirtschaft: Fritz Schmidt, Gerichtsdienst und Briefkasten: Max Flegel, Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Döndorfstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf O 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lauppenmühlen & Dietrichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA. IX. 36 über 26 500. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 18 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rücksendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten

Ueber 11 500 . . .

Bochum und der Fernsprecher

Genau am 26. Oktober, am kommenden Montag also, sind 75 Jahre seit dem Tage verstrichen, an dem es dem Deutschen Philipp Reis in Friedrichsdorf bei Frankfurt am Main gelang, als erster Deutscher mit einem Fernsprecher eigener Erfindung an die Oeffentlichkeit zu treten. Fast unvorstellbar für uns, die wir täglich häufig zum Fernsprecher greifen, daß dieses nützliche Gerät also seit noch nicht einmal 75 Jahren seine wertvollen Dienste leistet.

Das „Oehrche", wie der große deutsche Erfinder seine erste Sprechmuschel scherzhaft genannt hat, hat inzwischen grundlegende Veränderungen erfahren. Und von der ersten Versuchsanlage, die Philipp Reis zwischen seiner Wohnung und einer Scheune baute, bis zu unseren neuzeitlichen Selbstanschlußämtern ist es ein weiter Weg gewesen. Aber eins ist gleich geblieben: die Vorliebe für den Fernsprecher, die zugleich mit ihm selbst geboren wurde, und die Tatsache, daß durch den Draht sehr gern viel und oft auch scherzhafter gesprochen wird, als von Angesicht zu Angesicht.

Reis also war vor 75 Jahren der einzige „Telephon-Besitzer" Deutschlands — heute haben wir in Bochum allein nach einer der letzten Zählungen über 11 500 Fernsprechanschlüsse, was bedeutet, daß etwa auf 100 Einwohner ein Durchschnitt von 3,6 Fernsprechstellen kommt. Dabei kann man noch nicht einmal behaupten, daß Bochum im Verhältnis zur Einwohnerzahl ungewöhnlich viele Fernsprecher hätte, denn in Berlin, Stuttgart und München kommen beispielsweise auf 100 Einwohner 10 und mehr Fernsprecher.

Im übrigen gibt es natürlich nicht über 11 500 Bochumer, die eigene Fernsprech-Hauptanschlüsse haben. Hauptanschlüsse sind in Bochum rund 5800, Nebenanschlüsse rund 5600 vorhanden. Den Rest stellen die öffentlichen Fernsprechstellen.

Und wenn man voraussagt, daß für die nächsten Jahre mit einem Anwachsen der Zahl der Fernsprechanschlüsse zu rechnen ist, hat man sicherlich nicht unvorsichtig den Propheten gespielt: denn der Wandel der Zeiten mit all den wirtschaftlichen Höhen und Tiefen hat bewiesen, daß das Aufblühen der Gesamtwirtschaft sich stets auch auf alle technischen Einrichtungen unseres Lebens schon bald günstig auswirkt.

H. S.

Am ersten Advent

Weihe des „Bodelschwingh"-Hauses

Das an der Düppelstraße neu errichtete Gemeindehaus des 4. Pfarrbezirks Bochum-Altstadt, das entsprechend seiner Bestimmung den Namen „Bodelschwingh"-Haus erhalten wird, geht seiner Vollendung entgegen. Die feierliche Inbesitznahme wird nicht, wie ursprünglich vorgesehen war, am Reformationstage erfolgen, sondern am ersten Advent, der in diesem Jahre auf den 29. November fällt. Bis zu diesem Termin hofft man mit den Innenarbeiten fertig zu sein.

Für 10 Wochen gesperrt

Hebung und Instandsetzung der Redemptoristenstraße

Der Polizeipräsident teilt mit:

„Sperrung der Redemptoristenstraße. Die Straßenüberführung über dem Bahnhof Bochum-Präsident, im Zuge der Redemptoristenstraße in Bochum, muß wegen sehr dringender Instandsetzungsarbeiten um etwa 0,50 bis 1,00 Meter gehoben werden und wird zu diesem Zwecke für den Fuhrverkehr gesperrt. Mit den Arbeiten wird sofort begonnen, sie werden voraussichtlich in zehn Wochen beendet sein."

Auch im Winterhilfswerk 1936/37 muß der Wille der Gemeinschaft erneut die Not bezwingen!

Beim Abholen des Kindes verunglückt. Am Mittwoch wollte die Ehefrau Paula G., Castroper Straße, ihr bei Verwandten in Gelsenkirchen-Buer weilendes fünf Jahre altes Kind wieder zurückholen. Sie kam aber im Hause der Verwandten durch einen Fehltritt so unglücklich zu Fall, daß sie sich einen Unterarmbruch zuzog.

Größte Vorsicht auch bei kleineren Verletzungen. Die Nichtbeachtung einer kleinen Verletzung mußte der Fabrikarbeiter Hans Ja. von der Herner Straße beinahe mit seinem Leben bezahlen. Bei Ausübung seines Berufes zog sich J. eine kleine Verletzung an der linken Hand zu. Er beachtete die kleine Verletzung nicht, und so kam es, daß sich die Wunde fortdauernd verschlimmerte und es nötig wurde, im Krankenhause die Hand abzunehmen. Nicht viel fehlte, und J. wäre nicht mehr zu retten gewesen.

Abgestürzt. Auf einer Abbrucharbeitsstelle erlitt der 32jährige Bauarbeiter Josef W., Meesmannstraße 117, einen Unfall. Bei Abbrucharbeiten an einem Hause an der Humboldtstraße in Bochum brach plötzlich das Fensterkreuz, wodurch W. in die Tiefe stürzte. Ein hinzugerufener Arzt leistete die erste Hilfe und stellte neben einem Armbruch auch Rippenbrüche und Hinterkopf- und Rückenverletzungen fest. Er sorgte für die Ueberweisung des Verletzten ins Elisabethhospital.

Neue Straßenlaternen im Ehrenfeld. Das städtische Gaswerk ist in letzter Zeit dazu übergegangen, die Straßen im Stadtgebiet Ehrenfeld mit neuen, modernen Laternen zu versehen. Die Arbeiten gehen Schritt für Schritt vorwärts. So ist vor einigen Tagen die York- und Bülowstraße und ein Teil der Friedrikastraße mit diesen neuen Lampen ausgerüstet worden. Ihr Anstrich.

„Wer beherrscht Sowjetrußland?"

Die Herrlichkeiten des Sowjetparadieses und die 98prozentige Verjudung der sowjetrussischen Führung wurden auf dem Reichsparteitag 1936 vom Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Reichsleiter Rosenberg mit erschütternder Deutlichkeit aufgezeichnet. Unter den zahlreichen Veröffentlichungen zu diesem Thema bringt die „Münchener Illustrierte Presse" in ihrer Nummer vom 22. Oktober 1936 einen Bericht: „Wer beherrscht Sowjetrußland?", der die Zustände in der Sowjetunion und eine Blütenlese jüdischer Sowjetführer erneut mit einwandfreien Bilddokumenten belegt. Niemand solle versäumen, sich diesen Tatsachenbericht anzusehen.

Moskaus Blutrausch in Spanien

Erschütternde Bildzeugnisse über die Ereignisse in Spanien, die das Wüten der Beauftragten Moskaus an den herrlichen, Jahrhunderte alten historischen Bauwerken Spaniens dokumentieren, und das Leiden eines unter dem roten Terror blutenden Volkes zeigen, enthalten die neuen Hefte der „Berliner Illustrierten" und „Kölnischen Illustrierten". Ueber alle Wortmeldungen hinaus liegen hier Bildberichte vor, die für sich sprechen.

Mit Taschengeldgroschen begonnen!

Das erste selbsterbaute Hitler-Jugend-Heim im Bereiche des Standortes Groß-Bochum



phot.: Sisnaiske

Das auf Eppendorfer Gebiet liegende Heim ist nahezu vollendet

Die Gefolgschaft 19/300 der Hitler-Jugend im Standort Groß-Bochum steht dicht vor der Erreichung eines hoch gesteckten Zieles: mit den Taschengeldgroschen der Jungen wurde es unternommen, die Errichtung eines selbsterbauten, eigenen Hauses zu beginnen! Wie das Bild zeigt, ist dieses Haus nahezu fertig. Selbstverständlich wäre es nicht möglich gewesen, das Haus allein aus den von den Jungen aufgebrachten Groschen fertigzustellen, deshalb haben der Standort Groß-Bochum der HJ. und die Stadt Wattenscheid, auf deren Gebiet das Haus ja liegt, das ihre dazu getan. Trotzdem aber wird dieses HJ.-Heim an der Ruhrstraße in Eppendorf, das in absehbarer Zeit noch durch einen Anbau erweitert werden soll, auch späteren Jungen-Generationen beweisen, was Wille und Einsatz ihrer früheren Kameraden ins Werk setzen konnten.

Bochum im Zeichen der SA.

Der Tag der Standarte 17 - Vorbereitungen abgeschlossen - Das endgültige Programm

Unsere Stadt wird am Sonntag widerhallen von den Marschtritten der braunen Sturmkolonnen Adolf Hitlers, dieser Tag gehört der Bochumer SA. Die gesamte SA.-Standarte 17 tritt an, um wieder einmal zu zeigen, daß die vielen Männer im braunen Ehrenkleid ein festgeschmiedetes Bollwerk sind zum Einsatz für unsere stolze Nation. Zugleich aber wird an diesem Tage erneut die große Verbundenheit der SA. mit der Volksgesamtheit zum Ausdruck kommen. Im Rahmen des Tagesprogramms werden 3000 Volksgenossen und SA.-Männer gespeist. Das gesamte Programm für den Tag sieht wie folgt aus:

Um 9.30 Uhr stehen sämtliche Stürme der gesamten SA.-Standarte 17 auf dem Moltkemarkt, um dann den Tag über zusammenzubleiben. Gegen 10 Uhr treffen der Gruppenführer und Brigadeführer ein, anschließend werden Ansprachen des Gruppenführers beziehungsweise Brigadeführers und der Hoheitsträger gehalten. Dann nimmt der große Marsch durch die Stadt seinen Anfang. Nach den ersten Mitteilungen haben sich noch verschiedene Aenderungen ergeben, so daß noch einmal

der Weg des Marsches

bekanntgegeben sei: Moltkemarkt, Schul-, Henrietten-, Antonius-, Wörth-, Roon-, Marien-, Humboldtstraße, Bahnhofsvorplatz, Hattinger Straße, Bahnunterführung, Hunscheidtstraße bis Bahnüberführung, Königsallee, Westfälische Straße, Hermannshöhe, Kreuz-, Kortum-, Bongardstraße zum Rathaus, wo gegen 11.45 Uhr der Vorbeimarsch stattfindet. Dann geht der Marsch weiter durch die Gußstahl-, Malteser-, Albert-, Mühlen-, Hohenzollern-, Brück-, Franz-, Horst-Wessel-Straße, Schwanenmarkt, Castroper Straße zum Volkssportplatz.

Auf dem Volkssportplatz wird das Mittagessen ausgegeben. Schon heute sind die Volksgenossen hiermit eingeladen und können sich umgehend auf folgenden Dienststellen melden:

SA.-Sturm 7/17: Kohlenstr., Reichsbahngelände
SA.-Sturm 8/17: Hattinger Straße 19
SA.-Sturm 1/17: Kortumstraße 93
SA.-Sturm 2/17: Kortumstraße 93
SA.-Sturm 3/17: Kortumstraße 93
SA.-Sturm 41/17: Kortumstraße 93
SA.-Sturm 40/17: Brüderstraße 17
SA.-Nachrichtensturm der Standarte 17: Kortumstraße 93
SA.-Sturm 10/17: Weitmar, Hasenkampstraße 11
SA.-Standarte 17: Kortumstraße 93
SA.-Sturmbann I/17: Kortumstraße 93
SA.-Sturmbann II/17: Kortumstraße 93

Nach dem Gemeinschaftsessen, gegen 15 Uhr, beginnen

die sportlichen Vorführungen

auf dem Volkssportplatz. Das Programm weist vielerlei Darbietungen auf, mit denen die SA. ihre körperliche Durchbildung unter Beweis stellen wird. Besonderen Anklang dürften die Staffelwettkämpfe zwischen Mannschaften der Sturmbanne finden. Die Turnfreunde wird es interessieren, daß in dem sportlichen Programm auch turnerische Darbietungen durchgeführt werden. Der sportliche Teil des SA.-Tages findet mit einem vielseitigen Programm, in dem gemischte Staffeln (ein Meldehund, ein Läufer, ein Radfahrer, ein Motorradfahrer, ein Hindernisläufer, ein Reiter) mitwirken, seinen Abschluß. Anschließend zeigt der Nachrichtensturm Vorführungen.

Dann wird die SA. eine Stunde lang am Lagerfeuer vereint sein. Abschließend findet im Schützenhof ein Kameradschaftsabend statt, der nicht nur die gesamte SA., sondern mit ihr alle Volksgenossen vereint sehen soll.

Die Freundschaft Bochum-Kochem

Herzliche patenschaftliche Beziehungen — Kochem stellt Freistellen für 75 hilfs- und erholungsbedürftige Bochumer Volksgenossen

Ein schöner Beweis von Volksverbundenheit sind die Beziehungen, die sich aus der Weinpatenschaft der Städte Bochum und Kochem entwickelt haben. Bochum hat nicht nur während der Weinwerbewochen größere Mengen Patenwein abgenommen, sondern auch für den Besuch der Patenstadt Kochem geworben. So wurden von der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" verschiedene Fahrten nach Kochem durchgeführt. Aber auch andere Bochumer Organisationen, Vereine und zahlreiche Volksgenossen haben es sich nicht nehmen lassen, der schönen alten Moselstadt einen Besuch abzustatten.

Jetzt hat sich die Stadt Kochem für die ihr zuteil gewordene Förderung erkenntlich gezeigt. Sie hat unentgeltlich 37 kinderreiche Familienväter für eine Woche aufgenommen und 38 Freistellen durch die „Adolf-Hitler-Freiplatz-Spende" für erholungsbedürftige Bochumer zur Verfügung gestellt. Der Dank gebührt vor allem dem Kochemer Gaststättengewerbe, das den Bochumer Volksgenossen Unterkunft und Verpflegung gewährt und sich bemüht, ihnen den Aufenthalt in Kochem so angenehm wie möglich zu gestalten. Dank aber auch den Familien, die in uneigennütziger Weise Freiplätze zur Verfügung stellten.

Für die Dauer des Aufenthalts war durch die Kochemer Kreisleitung der NSDAP. ein umfangreiches Programm vorgesehen. So hatten die Bochumer Gelegenheit, die Stadt Kochem und ihre herrliche Umgebung ausgiebig kennenzulernen. Gemeinsame Ausflüge wurden nach dem romantischen Ueßbachtal, dem Laacher See und anderen reizvoll gelegenen Punkten unternommen. Unter sachkundiger Führung erfolgte auch eine Besichtigung der Kochemer Burg, die wohl die schönste Moselburg und ein Wahrzeichen der Stadt ist. Ein Abend vereinigte alle Bochumer zusammen mit zahlreichen Kochemer Volksgenossen zu einem großen kameradschaftlichen Moselabend. Sicher werden die Teilnehmer an der Fahrt, die zum Teil Freitag wieder in Bochum eintreffen, lange an die schön verlebten Tage und an das gastfreundliche Kochem zurückdenken. Da dieses Hilfswerk der Stadt Kochem wohl als Auswirkung der Weinpatenschaft einzigartig dasteht, muß in Würdigung dieses Gemeinschaftsgedankens auch in Zukunft die Parole sein: „Jeder Bochumer einmal in Kochem!"

Postwertzeichen werden ungültig

Umtausch bei der Post im Januar

Mit Ablauf des 31. Dezember 1936 verliert eine Reihe älterer Postwertzeichen die Gültigkeit zum Freimachen von Postsendungen. Im einzelnen handelt es sich dabei um die Saarmarken II „Die Saar kehrt heim!" von 1935 (3, 6, 12 und 25 Rpf.); ferner um die Sonderpostwertzeichen zum Heldengedenktag 1935, Reichsberufswettkampf, die Schütz-Bach-Händel-Marken, die Eisenbahn-Gedenkmarken, die Postwertzeichen zum Welttreffen der HJ., vom Reichsparteitag 1935 und die Gedenkmarken an den 9. November 1923 aus dem Jahre 1935. Schließlich verlieren auch die Dienstmarken (mit Ziffer im Eirund) aus den Jahren 1927 bis 1930, 1932 und 1933 ihre Gültigkeit. Die Postanstalten tauschen nichtverbrauchte Wertzeichen der angeführten Art während des Monats Januar 1937 gebührenfrei gegen andere Postwertzeichen um.

Zahlung der Renten. Die Renten für den Monat November werden wie folgt gezahlt: Heeresrenten am 29. Oktober, Unfall- und Invalidenrenten am 31. Oktober. Die Zahlung der Renten geschieht an beiden Tagen von 7½ bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr.

Eine Bitte an unsere Hausfrauen!

Heute Oktober-Pfundsammlung des Winterhilfswerks!

Die erste diesjährige Pfundsammlung des Winterhilfswerks wird heute in allen Ortsgruppen mit Ausnahme von Hamme und Querenburg durchgeführt. Gerade die Pfundspenden haben so recht den Charakter einer persönlichen Familienhilfe. Durch die gespendeten Lebensmittel ist es möglich, neben den allgemeinen Hilfsmaßnahmen überall dort die Not zu beseitigen, wo sie am größten ist.

An alle Volksgenossen, insbesondere aber an unsere Hausfrauen, ergeht die Bitte, ihre Gebefreudigkeit unter Beweis zu stellen. Erwünscht sind Lebensmittel aller Art. Um den ehrenamtlichen Helfern und Helferinnen die Sammlung zu erleichtern, bitten wir, die Spenden bereit zu halten.

In der Ortsgruppe Querenburg wird die Pfundsammlung am 26. Oktober, in Hamme am 27., 28. und 29. Oktober durchgeführt.

Nachmachen . . .

Spenden für das Winterhilfswerk im Gau Westfalen-Süd

Im Gau Westfalen-Süd wurde für das Winterhilfswerk 1936/37 u. a. gespendet von:

Bank der Deutschen Arbeit, Bochum, Wilhelmsplatz, 1600 RM.; Commerz- und Privatbank AG., Bochum, 1400 RM.; Westfalenbank AG., Bochum, Wilhelmstraße 15/17, 5000 RM.; Märkische Seifenindustrie, Witten, (Waren) 6000 RM.

Emil Strodthoff im Rundfunk

Gestern nachmittag begann im Reichssender Köln eine literarische Reihe, die unter dem Titel „Neue Volksschriftsteller der Heimat" in allwöchentlichen Vortragsstunden „wenig oder noch gar nicht bekannte Dichter und Volksschriftsteller" des Sendebezirks in ihren Werken zu Worte kommen lassen will. Wehmutsvoller Auftakt war dem neuen Zyklus bestimmt. Dem Mundartdichter des Essener Landes Franz Lötte war es nicht mehr beschieden, seine Bergmannsgedichte selbst zu lesen, da ihn vor wenigen Tagen der Tod hinwegraffte. So wurden seine Verse zur Gedächtnisstunde für den Toten und schufen unter diesen Umständen eine stille Atmosphäre, in die des Bochumer Dichters und Kunstkritikers Emil Strodthoff ergreifend schlichte Erzählung „Ein guter Kamerad", dieses einfach und warmherzig geschilderte „SA.-Erlebnis" — in einem Wettbewerb der Zeitschrift „Der „SA.-Mann" preisgekrönt —, gleichgestimmt und eindrucksstark sich einfügte.

In unserem Wappen steht das Buch!

Die Woche des deutschen Buches in Bochum

In den Aufbaumaßnahmen der nationalsozialistischen Regierung bildet neben den sozialen, wirtschaftlichen und staatspolitischen Belangen die geistige und kulturelle Betreuung des Volkes einen tragenden Grundpfeiler von stärkstem Wert. Unserem Volke in diesem Sinne auch das gute Buch zu geben, es bis in alle seine Schichten hinein für dieses gute Buch zu gewinnen und zu erwärmen — das ist der Sinn der Woche des deutschen Buches, die unter der Schutzherrschaft der Reichsregierung in diesen Tagen alle kulturell Interessierten zusammenführen soll zu einer wahren Volksgemeinschaft auf geistig-kulturellem Gebiet.

Bochum, die Stadt, die ein Buch in ihrem Wappen führt, will in der Werbung für das gute deutsche Buch mit in vorderster Reihe stehen. Seit Wochen ist man tätig gewesen, auch für unsere Stadt die Buchwoche zu einem Ereignis zu gestalten.

Die Stadtverwaltung hat in der Städtischen Bücherei eine sehenswerte Ausstellung wertvollen Schrifttums alter und neuer Zeit vorbereitet, in der vor allem die weltanschaulichen Werte des Nationalsozialismus zur Geltung kommen. In den Auslagen der Bochumer Buchhändler wirbt das gute deutsche Buch. Auch in öffentlichen Kundgebungen soll ein starkes und klares Wort gesagt werden für das gute deutsche Buch.

Die örtliche Arbeitsgemeinschaft für die deutsche Buchwerbung, in der sich mit der Reichsschrifttumskammer alle am Zustandekommen des Buches beteiligten Kräfte gefunden haben, veranstaltet in den Tagen vom 25. Oktober bis einschließlich 1. November in Bochum mehrere Kundgebungen, zu denen die Bürgerschaft herzlich eingeladen ist. Eröffnet wird die Buchwoche mit einer Morgenfeier der Hitler-Jugend am 25. Oktober im Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee. Sie beginnt um 10.30 Uhr und umfaßt zeitgenössische Dichtung, Streichmusik, Lieder für alle und stellt in ihren Mittelpunkt die Uebertragung der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels. Am Mittwoch, 28. Oktober, findet im großen Parkhaussaal, abends 20 Uhr beginnend, eine Großkundgebung der Buchwoche in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in Form eines Heimatabends Bochumer Dichter statt. Edgar Maria Moog liest aus dem Roman von Leo Rinke „Du Geist der Linde", W. Oschmann bringt Ernstes und Heiteres aus eigener Dichtung und Karl Regelmann beschließt den Abend mit seiner humoristischen Versdichtung „Dä Köster te Uemmingen". Umrahmt wird die Feier durch Gaben der Bläser-Kammermusik-Vereinigung Bochum. Den Abschluß der Buchwoche bildet eine Morgenfeier am 1. November, vormittags 11 Uhr im Stadttheater. Mitwirkende sind das Hausler-Quartett Bochum, Edgar Maria Moog, Landesleiter der Reichsschrifttumskammer Gau Westfalen-Süd, Dr. Friedrich Castelle (Münster), letzterer mit Rezitationen aus eigenen Werken, aus der Kortumschen Jobsiade und aus der neuen Anthologie westdeutscher Lyriker.

Besonders hingewiesen sei noch auf die Vorlesestunden, die während der Buchwoche in der Stadtbücherei (Katalogzimmer) abgehalten werden: Montag, 26. Oktober: Hanni Schlüter, Stadtbücherei, aus Hans Grimms „Mordenaars Graf", Dienstag, 27. Oktober, Herr Harprecht, Stadttheater, aus Wilh. von Scholz' „Die Pflicht", Mittwoch, 28. Oktober, Grete Kottrup und Herta Strutz, Stadtbücherei: Märchen und Geschichten für Kinder, Donnerstag, 29. Oktober, Dr. Wiesemann, Bochum, aus E. Maschkes „Der deutsche Ordensstaat".

Bezirkstagung des Borromäusvereins

Der Bezirksverband der Borromäusvereine Groß-Bochum trat am Mittwoch abend zu einer Arbeitstagung in der Bürgergesellschaft zusammen. Im Hinblick auf die bevorstehende Woche des Deutschen Buches und als Auftakt zur Winterarbeit kam dieser Zusammenkunft eine besondere Bedeutung zu. Bezirkspräses Vikar Nölle gab in seinen einleitenden Begrüßungsworten

Vormittags Wäsche — abends Besuch!

Angst um Ihre Hände, daß sie abends rissig u. spröde aussehen? Nicht nötig! Schnell das wirksame euzerithaltige Hautpflegemittel anwenden: mit Nivea-Creme einreiben, dann bleibt Ihre Haut zart u. geschmeidig.



einen Rückblick auf die Arbeit des verflossenen Halbjahres. Das bemerkenswerteste Ereignis war neben der in Hamm abgehaltenen Diözesantagung die Bonner Schulungswoche, über die Geschäftsführer Mathei ausführlich berichtete. Es sind Verhandlungen im Gange, um den Borromäusverein der Reichsschrifttumskammer anzugliedern. Die Bonner Buchgemeinschaft hat den Anschluß bereits vollzogen. Die Winterarbeit des Bochumer Bezirksverbandes wird in Angleichung an die vom Gesamtverband der deutschen Borromäusvereine herausgegebenen Richtlinien geleitet sein von dem Bestreben, die Idee des guten Buches und die Werbung für das gute deutsche Buch in weiteste Volkskreise hineinzutragen. Diesem Ziele dienen die Dichterabende. Den ersten bestreitet Johannes Kirschweng, der Heimatdichter des Saarlandes, der in Bochum aus eigenen Werken lesen wird. Der für den Monat November vorgesehene Waggerl-Abend ist auf unbestimmte Zeit verschoben worden mit Rücksicht auf eine Veranstaltung der Münchener Festspielgesellschaft, die in den Adventswochen das große Leben-Jesu-Spiel von Dimmler in Bochum zur Aufführung bringen wird. Nach altem Brauch wird am Buß- und Bettag, 18. November, die große Schulungstagung in der Bürgergesellschaft sein, zu der zahlreiche Bezirksverbände von Rheinland und Westfalen ihr Erscheinen zugesagt haben. Dr. Fedder hielt dann einen Vortrag über das Thema: „Das schöngeistige Buch in der Gegenwart". Er vertrat den Standpunkt, daß es für jeden geistig regsamen Volksgenossen notwendig sei, sich in dem deutschen Schrifttum von heute umzutun, das eine große Sendung in der deutschen Volkwerdung zu erfüllen habe. Die Wertung der zeitgenössischen deutschen Dichtung nach Stämmen und Landschaften unter besonderer Berücksichtigung der Bücher des Bauerntums, des Krieges und des geschichtlichen Romans, brachte viele neue Gesichtspunkte für eine erfolgreiche Werbearbeit im Dienste des deutschen Buches. Es wurde den einzelnen Gruppen nahegelegt, das ihrige zu tun, um den Beschlüssen der Bezirkstagung Geltung zu verschaffen.

Abschlußprüfung der Chemotechniker

Zum Schluß der abgelaufenen Woche fand an den Städtischen Berufs- und Fachschulen unter Vorsitz des Regierungs- und Gewerbeschulrats Dipl.-Ing. Eisen die Abschlußprüfung des staatlich anerkannten Lehrgangs für Chemotechniker statt. 15 Teilnehmer des Lehrgangs, der in den Chemie und Physiklaboratorien der Gewerbeschule drei Jahre durchgeführt wurde, und ein Externer unterzogen sich der Prüfung. Zur Prüfungskommission gehören neben dem Vertreter der Staatsregierung, Leiter und Lehrer der Anstalt, Vertreter der Industrie und der DAF., Facharuppe Chemie. Sämtliche Prüflinge haben sich mit Erfolg der Prüfung unterzogen, davon bestanden zwei mit „Auszeichnung", neun mit „gut" und fünf mit „bestanden". Sie besitzen nunmehr die fachtheoretische Ausbildung, die sie im Verein mit ausreichenden praktischen Kenntnissen befähigt, den Beruf als Chemotechniker in chemischen Betrieben mit Erfolg auszuüben. Die Namen der Prüflinge sind: Adolf Baak, Josef Bora, Friedrich Breßlein, Herbert Crone, Agnes Dehnen, Heinrich Echterhoff, Wilhelm Engel, Willy Freitag, Willi Hackert, Walter Heisel, Waldemar Haßlacher, Heinrich Hühnert, Theodor Kampmann, Karl Moak, Wilhelm Wember, Otto Wegener.

Mit diesem Lehrgang ist an den städtischen Anstalten der dritte Sechs-Semester-Lehrgang für Chemotechniker durchgeführt. Die Bedeutung dieser Durchführung tritt heute um so mehr hervor, als Chemotechniker für unsere Betriebe zum Aufbau der Wirtschaft und Durchführung des Vierjahresplanes benötigt werden. Der gute Abschluß spricht für die Teilnehmer um so mehr, als neben ihrer Berufsarbeit entsprechende Anforderungen an Fleiß und Ausdauer gestellt werden. Eine Feier der Schülerschaft, Leiter und Lehrer der Anstalt, der Beisitzer und Vertreter der DAF. im Bochumer Hof beschloß in schönster Weise Lehrgang und Prüfung.

Die Ausstellung südamerikanischer Jagdtrophäen des Bochumer Entdeckungsreisenden Hans August Grosse, über die in der Donnerstag-Ausgabe berichtet wurde, befindet sich in einem Schaufenster der Firma Albrecht Schwarz Nachf. (nicht Albert Schwarz Nachf.) an der „Drehscheibe".

Zunehmende Schauertätigkeit

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim am 22. Oktober.

Im Bereich subtropischer Warmluftmassen, die am Nordabhang des Azorenhochs in breitem Strom nach Westeuropa gelangt sind, wird die Witterung der nächsten Tage meist neblig und trübe sein. Leichte Niederschläge, meist in Form von Sprühregen, sind nicht ausgeschlossen. Erst später wird bei erneutem Temperaturrückgang Auflockerung der Bewölkung und wesentliche Besserung im Sichtverhältnis eintreten. Gleichzeitig ist aber mit zunehmender Schauertätigkeit zu rechnen.

Voraussage für Freitag: Lebhafte Winde aus West bis Nordwest, meist neblig und trübe mit geringfügigen Niederschlägen. Temperaturen um 12 Grad. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei anhaltender Westströmung und vorübergehend zum Aufbruch kommender Bewölkung einzelne Schauer, in den Vormittagsstunden verbreitet neblig. Temperaturen nur wenig verändert.

Donnerstag, 22. Oktober

Barometer 8 Uhr: 769.0, 24 Uhr: 771.0 Thermometer 13 Uhr: +10 C, 24 Uhr: +10 C

Zeiten für Sonne und Mond am 23. Oktober:
☉ Aufg. 7.09, Unterg. 17.19; ☽ Aufg. 14.06, Unterg. 23.18

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	765.0	WNW 4	+10	Nebel
Kahler Asten	676.5	W 6	+ 6	Regen
Brocken	673.5	WNW 9	+ 5	Regen
Hamburg	759.5	NW 4	+10	fast bedeckt
Berlin	758.1	NW 3	+11	bedeckt
München	768.7	W 5	+ 7	bedeckt
Zugspitze	529.2	W 5	− 7	Nebel

Vereins-Kalender

Vereinigung ehemaliger Abiturienten des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bochum

Samstag, 24. Oktober, 16 Uhr: Lichtbildervortrag „Olympia und der Sport der Griechen" im Parkhaus.

20 Uhr: Jahresversammlung im Bochumer Hof.

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: 20 Uhr: Pygmalion.
Apollotheater: ab 15.30 Uhr: Der Abenteurer von Paris.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Seine Sekretärin.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Der kleinste Rebell.
Hammer Lichtspiele: ab 15.45 Uhr: Arzt aus Leidenschaft.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Ave Maria.
Lichtspielhaus: ab 15.15 Uhr: Austria.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Das Hermännchen.
Stala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Das Hermännchen.
Ufa-Tonhalle: ab 15.15 Uhr: Schatten der Vergangenheit.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der Postillon von Lonjumeau.
Apollo-Theater, Bochum-Weitmar: Traumulus.
Capitol, Bochum-Langendreer: Waldwinter.
Capitol, Bochum-Werne: Schloß Vogelöd.
Kammer-Lichtspiele, Bochum-Gerthe: Schlußakkord.
Schauburg, Wanne-Eickel: Du kannst nicht treu sein.
Union-Theater, Bochum-Gerthe: Die Drei um Christine.
Mittelsbacher-Hof: Konzert und Tanz.

Sinn und Wert der Berufserziehung

Feierliche Eröffnung der Winterarbeit in der Arbeitsschule der DAF.

Zur Eröffnung der diesjährigen Winterarbeit der Arbeitsschule veranstaltete die Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung in der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, am Donnerstag abend im großen Hörsaale der Verwaltungsakademie eine schlichte Feier, an der neben einer stattlichen Anzahl Angehöriger interessierter Kreise Betriebswalter, Gefolgschaftsführer und Berufsreferenten teilnahmen. Nach einem Musikvortrag, dargeboten von einem Streichorchester des Bochumer Vereins, entbot Kreisberufswalter Klipp den Erschienenen, darunter Vertretern der Industrie- und Handelskammer und der Berufsschulen, einen herzlichen Willkommsgruß.

Anschließend machte der Kreisobmann der DAF. Meinert bedeutsame Ausführungen über nationalsozialistische Voraussetzungen für die Berufserziehung. Einleitend wies er darauf hin, daß der Führer selbst den Befehl gegeben habe, die Voraussetzungen für eine große Volks- und Leistungsgemeinschaft in Deutschland zu schmieden. Die gegenwärtige Lage in Deutschland zwinge uns dazu, alle Fragen und Probleme der Leistung mit reiflicher Ueberlegung und mit Ernst zu behandeln. Wirtschaftliche Höchstleistungen seien erforderlich, um den Arbeitsplatz des deutschen Volkes sicherzustellen und die Voraussetzungen dafür zu schaffen, daß wir wieder führend auf dem Weltmarkt sind. Früher habe man es in den meisten Berufen mit der Beendigung der Lehrzeit bewenden lassen und sich nur selten darum gekümmert, ob der junge Geselle wirklich etwas konnte. Da das deutsche Volk auf sich selbst angewiesen sei, müsse es auf allen Gebieten Leistungen vollbringen, die uns in jeder Beziehung unabhängig vom Auslande machen. Der Redner kam dann auf die Berufsschulung zu sprechen. Wie notwendig die Arbeitsschulung ist, gehe schon daraus hervor, daß sich, obwohl noch Arbeitslose vorhanden sind, ein Mangel an Facharbeitern bemerkbar mache. Um diesem Uebelstande abzuhelfen, habe man vor einiger Zeit die Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung innerhalb der Deutschen Arbeitsfront eingerichtet. Durch die planmäßige Berufserziehungsarbeit werde man alle schaffenden Volksgenossen zu Facharbeitern heranbilden und durch die Gesamtsteigerung aller eine derartige Leistung schaffen, daß eine Erhöhung des Lebensstandards zwangsläufig erreicht werde.

Ueber Sinn und Wert der Berufserziehung sprach dann der Gauberufswalter der DAF. A. Becker. Mit Nachdruck betonte er, daß man die vom Führer gestellten Aufgaben unter allen Umständen durchführen werde. Wenn die von der Abteilung Berufserziehung und Betriebsführung geplanten Aufgaben einen Erfolg zeitigen sollen, müsse das Ziel einheitlich gestaltet werden. Ausführlich behandelte der Redner die Begriffe Arbeit und Leistung und stellte in diesem Zusammenhang fest, daß die Arbeit nicht dazu da sei, Geld zu verdienen, sondern lediglich höchste sittliche Verpflichtung für jeden Volksgenossen darstellt. Daß die uns gewissermaßen aufgezwungene Leistungssteigerung im Interesse des gesamten deutschen Volkes durchgeführt werde, brauche nicht besonders hervorgehoben werden. Träger der Berufserziehung sind wie bisher die Industrie- und Handelskammern, die Organisationen des deutschen Handwerks, das Arbeitsamt und die Berufsschulen. Die Berufserziehungsarbeit werde nach den Grundsätzen und unter Leitung der DAF. vorgenommen. Bedeutend für die Leistungssteigerung sei zunächst die Eignungsprüfung durch das Arbeitsamt. Im letzten Schuljahr soll der zur Entlassung kommende Junge an Hand von Werkstoffen seine körperliche und geistige Fähigkeit für irgendeinen Beruf unter Beweis stellen. Ausschlaggebend sei auch die charakterliche Eignung. Der Arbeitseinsatz durch das Arbeitsamt muß nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten erfolgen. Bezüglich der Nachwuchsfrage empfahl der Redner die Einrichtung von Lehrwerkstätten, in denen die jungen Menschen nicht allein zu Spezialarbeiter herangebildet werden dürfen, sondern eine allgemeine Grundschulung erfahren sollen. Mit allen Arbeiten muß der Junge vertraut gemacht werden und wenn er sich für eine Arbeit besonders eigne, sorge die DAF. dafür, daß er in diesem Fach richtig ausgebildet werde. Auch müsse man dem Jungen sagen, welche Bedeutung die eine oder andere Arbeit für den Betrieb und das Vaterland habe, damit er nicht gedankenlos und ohne Interesse an die Arbeit gehe. Nachdem der Redner auf die Bedeutung der Werksarbeitsbücher hingewiesen hatte, kam er auf die Facharbeiterprüfung zu sprechen. Diese Prüfungen sollen ebenso feierlich erfolgen wie die Freisprechung der Lehrlinge. Man wolle glückliche Menschen schaffen, die mit Lust und Liebe an die Arbeit gehen und die mit dem Bewußtsein arbeiten, wichtige Glieder der deutschen Volks- und Betriebsgemeinschaft zu sein.

Kreisberufswalter Klipp beschloß die eindrucksvolle Feierstunde mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Vaterland.

Kumpeldeutsch

„Vom Kübeldirektor" und „Platzkosaken"

Neben unserem heimischen Platt gibt es auch das „Kumpeldeutsch", das in den Kreisen der Bergarbeiter ganz besonders verbreitet ist. Es ist eine Spracherscheinung, die bei uns seit Mitte des vorigen Jahrhunderts aufgekommen ist, als die Industrie gewaltig emporwuchs. Im Laufe der Jahre hat diese Spracherscheinung eine weitere Wortbereicherung erfahren und nimmt noch zu. Hören wir einer Gruppe von Kindern zu, dann müssen wir sehr oft hören, daß es heißt: „Gimm mich watt" oder „haße nicks". Wenn der Vater nicht zu Hause ist, dann heißt es: „Er iß aufm Pütt" oder „Auf Zeche". Die Betonung bei dem Wort Zeche liegt auf dem letzten e. Die Kinder gehen auf die „Hippenwiese", da ist es „toffte". Geht der Mann zur Zeche, so sagt man: „Er geht zum Kollberg". Das h bei Kohlberg wird fortgelassen. Er nimmt nicht die Kaffeeflasche mit, sondern die „Pulle" oder das „Blech" und sagt zu seiner „Olsche" oder „Ollen": „Nu makt es guhrt", während die „Blagen" noch am „achihlen" sind. Abgesehen von der Waschkaue kennt der Kumpel nur Buden, wie eine Lampenbude, Materialbude, Markenbude usw. Diese Bezeichnungen haben sich von den Anfängen des Ruhrbergbaues bis auf heute erhalten. Diese Räume waren auf den alten Pütts an der Ruhr meist Bretterbuden. Noch älter ist das Wort Kaue, das schon in alten Bergbauurkunden vorkommt, und zwar als Kauhe, Käue, Kaw und Kauh. In der Grube wird „mallocht" und nach der „Maloche" ist der Kumpel „schachmatt" oder „groggy". Geht es in der „Wolgarutsche" sehr schnell zu, so sagt man auch „dalli". Nach der Schicht bringt der Kumpel seiner Frau ein „Möpschen" mit und wird in der Kaue von seinem Kumpel „gepuckelt". Hierfür „puckelt" er einen anderen.

Daß bei den Bergarbeitern auch der goldene Humor nicht versiecht, davon künden die Spitznamen, die ein jeder Bergmann hat, der nicht ein Vollhauer ist. Oft kommt es vor, daß ein Kumpel in heißen Betrieben barfuß arbeitet. Dann bekommt er den Namen „Graf Barfuß". An der Spitze aller mit Spitznamen bedachten Kumpels steht der „Kübeldirektor", dem die Hygiene des „Kohlbergs" anvertraut ist. Der Markscheider, der von Revier zu Revier eilt, ist „der Kilometerfresser", während der Betriebsführer „der" oder „de Olle" bleibt. Die Ober- und Fahrsteiger sind die „Kohlenreisenden" und der Wetterkontrolleur der „Feuermann". Der erste Hauer ist der „Rutschenbär" und der Schlosser, der die Rohre instand hält, heißt „Rohrspatz". „Schmierkasper" ist derjenige, der die Maschinen ölt. Auf den Markenbuden sitzen „Mickenschrieber", und ein Arbeiter am Tage ist ein „Platzkosak". Auch die neuen technischen Einrichtungen in der Grube werden schon mit neuen Namen bezeichnet, die den Wortschatz des Kumpeldeutsch bereichern werden.

Karlchen Hitzig empfängt eine Belehrung

Der Streit im Keller

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Fräulein Sanftmut hat einen Verlobten mit einem sehr heftigen Temperament, nennen wir ihn Karlchen Hitzkopf, der wirkliche Name tut ja auch gar nichts zur Sache. Es ist gewiß ein schönes Zeichen von Ritterlichkeit, wenn sich der Verlobte schützend vor seine Braut stellt, damit ihr kein Leid geschehe. Wozu ist man denn auch vom „starken Geschlecht" und berufen, das schwächere zu verteidigen! Als Verlobter sieht man das nicht nur als sein Recht an, sondern als seine Pflicht! Das läßt sich durchaus hören.

Herzdame hatte einen Zwist mit ihren Wirtsleuten wegen der Faustpfänder, die für rückständige Miete einbehalten worden waren. Um sich wieder in den Besitz ihrer Sachen zu setzen, waren Fräulein Sanftmut und Herr Hitzkopf in der Wohnung des Vermieters erschienen und setzten die Belagerung der Eheleute bis in den Keller hinab fort, wo die Sachen lagen. Dort unten gab es heftige Worte und Tätlichkeiten, da Karlchen Hitzkopf sein Temperament nicht zügeln konnte. Auch bei Fräulein Sanftmut kam das Blut zum Kochen, so daß sie recht heftig an den Holzlatten im Keller rüttelte.

Schließlich wurden die Sachen herausgegeben. Aber die schwer angegriffenen Wirtsleute liefen zum Arzt und zum Richter. Und zwar mit Recht, denn Karlchen Hitzkopf hatte offenbar blindlings mit einem Messer um sich gestoßen. Die Eheleute O. waren beide verletzt, der Mann am Kopf, am Bein, am Arm und an der Brust, die Frau am Arme. Nach ärztlichem Befund ist ein Messer verwendet worden. Die Narben, die sich das Gericht zeigen ließ, bewiesen das auch.

Der Angeklagte bestritt zwar, ein Messer gebraucht zu haben. Aber der Richter fragte: „Woher sollen die Verletzten denn die Wunden haben? Der Stich in die Brust konnte ja ganz gefährlich werden!"

Karlchen Hitzkopf war höchst erstaunt, daß das Gericht seinen Einwand, er habe in berechtigter Verteidigung seiner Braut und in unbedingter Notwehr gehandelt, nicht glauben wollte.

„So roh darf man sich denn doch nicht ins Zeug legen", sagte der Staatsanwalt und beantragte gegen den Hitzkopf eine Gesamtstrafe von einem Jahre Gefängnis und gegen Fräulein Sanftmut 30 Mark Geldstrafe unter Berücksichtigung der Vorstrafen des Angeklagten und der sehr viel geringeren Schuld seiner Braut. Das Gericht ließ es wegen des Hausfriedensbruchs, der Sachbeschädigung und der schweren Körperverletzung bei dem Angeklagten mit neun Monaten Gefängnis bewenden, nahm ihn aber sofort in Haft. Die ganz geringe Schuld des Mädchens wurde mit fünf Mark Geldstrafe bewertet.

Alkohol als Schmerzensstiller

Ein Kraftfahrer hatte sich soeben beim Arzt einen bösen Furunkel im Sitzfleisch behandeln lassen und zur Schmerzbetäubung einige Gläser Branntwein und Bier zu sich genommen. Es war sein Verhängnis, daß er sich in diesem Zustande doch gleich wieder ans Steuer setzte. Das Unheil kam gleich hinterher. Angeblich lief ihm in der Mühlenstraße vor dem Rathaus ein Fußgänger über den Weg. Er riß den Wagen nach links und kam auf die Verkehrsinsel. Gerade war der Straßenbahnschaffner Sch. ausgestiegen, er wurde vom Wagen erfaßt und schwer verletzt. Er erlitt den Bruch eines oberen Jochbeins, einen Bruch der rechten Schulter, eines Fingers und eine Gehirnerschütterung, so daß er zehn Wochen im Krankenhause liegen mußte. Unter der Anklage, diesen Unfall grobfahrlässig verschuldet zu haben und obendrein noch der versuchten Führerflucht schuldig zu sein, wurde er jetzt vor dem Schöffengericht zu insgesamt drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er hätte, unter der Wirkung des Alkohols stehend, den Wagen nicht fahren dürfen.

Steinfall aus dem Hangenden

Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde ein Angeklagter zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt. Auf der Zeche „Lothringen", Schacht 4, war ein Markscheidergehilfe durch Steinfall verletzt worden. Der Unfall wäre vermieden worden, wenn der Querschlag in voller Länge abgesetzt worden wäre, wie es die Vorschrift erfordert. Ein Teil war frei geblieben, weil der Steiger dachte, das Gebirge sei fest. Nach Aussage des Bergrats W. ist es aber nicht dem Steiger überlassen, ob er ausbaut oder nicht. Er mußte sich nach dem Ausbaubuch oder dem Schichtenzettel richten. Diese Vorschrift sei verletzt worden.

Ein böser Gast

Auf dem ungewöhnlichen Wege durchs Fenster drang in Munscheid ein junger Mann in eine Wirtschaft. Als ihm Getränke mit Recht verweigert wurden, schlug er die Wirtin mit der Faust ins Gesicht und schrie gemeine Worte ins Lokal hinein. Dann riß er aus. Jetzt bekam er vor Gericht eine heilsame Belehrung. Da er noch nicht vorbestraft war, ließ man es mit 50 Mark Geldstrafe bewenden.

Die gefälschte Wagenbestellung

Vor einigen Tagen berichteten wir bereits über eine Autobusfahrt nach Kevelaer. Wegen gemeinschaftlicher Fälschung der Postkarte, die einem jungen Mädchen, das gleichfalls solche Fahrten veranstaltete, sehr viel Aerger bereitete, wurden die beiden Urheber des Planes zu je 75 Mark Geldstrafe an Stelle einer an sich verwirkten Gefängnisstrafe verurteilt. Da sie im Zivilprozesse sich zur Tragung des Schadens bereit finden mußten, ist ihnen der Streich recht teuer geworden.

Firmung in St. Meinolphus und St. Johannes

Am Donnerstag erlebte die Meinolphuspfarrei den Tag der Firmung. Feierliches Glockengeläute begrüßte den Erzbischof, den Pfarrer Meier in Anwesenheit der gesamten Pfarrgeistlichkeit und der Schwesterngemeinde des St.-Meinolphus-Mauritiusstiftes auf dem festlich geschmückten Kirchvorplatze willkommen hieß. Jubelklänge der Orgel begleiteten den Einzug in das vollbesetzte Gotteshaus. Nach der Sakramentsspendung hielt Erzbischof Dr. Caspar Klein eine kurze Ansprache, der die Katechese folgte. Mit der Erteilung des großen Sakraments- und Bischofssegens schloß die Gemeindefeier.

Am Nachmittag wurde der Erzbischof in St. Johannes, Bochum-Wiemelhausen, zum Firmbesuch erwartet. Beim Einzug in das Gotteshaus sang der Pfarr-Cäcilienchor unter der Stabführung von Lehrer Hans Worms die von Haller vertonte Bischofshymne. 195 Firmlinge empfingen das Sakrament der Stärkung. Die Ambrosianische Dankhymne mit dem Sakramentssegen stand im Ausklang der stark besuchten Feier.

Reformationsfestfeier. Am Sonntag, 1. November, ist im Vereinshaus an der Mühlenstraße Reformationsfestfeier, verbunden mit einer Erinnerungsfeier an die Gründung des evgl. Bundes in Erfurt vor 50 Jahren. Der Pauluskirchenchor, unter Leitung von Lehrer B. Schmiedeknecht, wird die Ansprachen und den Festakt mit seinen Darbietungen umrahmen. Präses D. Koch ist bei der Leitung der Hitler-Jugend der Provinz vorstellig geworden, daß den evangelischen Mitgliedern der HJ. und des BDM. am Samstag, 31. Oktober, Urlaub für den Besuch des Reformationsschulgottesdienstes erteilt wird. In der evangelischen Altstadtgemeinde finden solche Gottesdienste in allen Kirchen statt; anschließend auch Gottesdienste für Erwachsene und außerdem abends 8 Uhr in der Christuskirche.

Geschäftsverlegung. Nachdem der Abbruch des alten Spieckermannschen Hauses nun tatkräftig in Angriff genommen worden ist, hat die Firma Th. Spieckermann ihr Geschäft nach dem Hause Bongardstraße 38 verlegt. Sie bleibt also in der Nähe ihres alten Sitzes.

Unfallschutzmittel im Bergbau

Vor der Arbeitsgemeinschaft der Schachtanlagen Lothringen 1/3 sprach Mittwoch abend im Rahmen der von der Deutschen Arbeitsfront eingeführten Schulungsvorträge für die Berufserziehung der Bergleute Dipl.-Berging. Leibold über Unfallverhütung. Nach kurzer Einleitung über die Gefahr, welche den Bergmann in seinem Beruf umlauern, ging der Vortragende zu den Maßnahmen über, welche im Grubenbetrieb der Zeche Lothringen zur Vermeidung von Unfällen getroffen worden sind und die seit ihrer Einführung, die Unfälle erheblich herabgesetzt haben. Zu den wichtigsten dieser Maßnahmen gehört die Einführung sogenannter Unfallschutzmittel. Dazu zählen der Unfallverhütungsschuh, Handrückenleder, Unfallschutzkappen, Schienenbeinschützer, Knieschoner, Ledschürzen, Ladehandschuhe mit Armstulpen usw. Nach einer Streife der in betriebstechnischer Hinsicht erfolgten Maßnahmen zur Vermeidung von Unfällen ging der Vortragende zur Gesteinsstaubbekämpfung über. An Hand graphischer Darstellungen wurde gezeigt, daß die Zahl der tödlichen Unfälle im Bereich der Sektion 2 stetig abgenommen hat, während die Zahl der tödlichen Silikosefälle (Gesteinsstaublungenerkrankung) im gleichen Zeitraum angestiegen ist. Allein diese Tatsache genügt vollauf, um zu erkennen, wie wichtig es ist, von den in der Grube vorhandenen Gesteinsbekämpfungsmitteln unbedingt Gebrauch zu machen. Als Mitteln kommen in Frage die Staubmaske, das Schaumverfahren, Wasserspritzdüsen, Spülköpfe oder die Absaugung.

Im zweiten Teil des Vortrages wurde eine Anzahl von Unfällen aus der Praxis durchgesprochen, wobei insbesondere die vermeidbaren Unfälle erläutert wurden. Der dritte Teil des Vortrages trug allgemeinen Charakter. Hier wurden der Arbeitsgemeinschaft die Ausführungen Dr. Schachts und des Oberberghauptmanns Schlattmann über die Grubensicherheit bekanntgegeben, die diese auf der Tagung des Vereins deutscher Bergleute in Saarbrücken gemacht haben. Hieran schloß sich die Wiedergabe einiger markanter Unfallverse, die von Gefolgschaftsmitgliedern verschiedener Zechen anläßlich des Unfallverhütungs-Preisausschreibens der Sektion 2 verfaßt worden waren. Den Schluß bildete die Wiedergabe einer Anzahl belehrender Lichtbilder über die Unfallgefahren in Schächten, bei der Förderung, bei der Kohlegewinnung, bei Reparaturarbeiten und bei Auffahren von Gesteinsstrecken.

Aus der NSDAP.

(Nach Bekanntmachungen der Partei)
Freitag, 23. Oktober.

NSDAP. Linden. 20 Uhr: Zusammenkunft und Schulungsabend im Parteiheim.

NS.-Frauenschaft Hamme. 16 Uhr: Mitgliederversammlung bei Hetermann. Erscheinen ist Pflicht.

NS.-Frauenschaft Querenburg. 16 Uhr: Erntefeier verbunden mit Verlosung bei Eggermann.

NS.-Frauenschaft Langendreer-Dorf. 20 Uhr: Heimabend bei Lindemann. Film: Kampf dem Verderb.

„Kraft durch Freude"

Volksmusikkurse. Geigenunterricht für Anfänger: Donnerstags von 17 bis 18 Uhr, 18 bis 19 Uhr, 19.30 bis 20.30 Uhr: Schule an der Trankgasse. — Lauten- und Gitarrenunterricht für jugendliche Anfänger: Donnerstags in der Zeit von 15 bis 18 Uhr, erwachsene Anfänger: Donnerstags in der Zeit von 20 bis 22 Uhr, jugendliche Fortgeschrittene: Freitags in der Zeit von 19 bis 22 Uhr. — Mandola- und Mandolinenunterricht: Mittwochs von 17 bis 18 Uhr, 18 bis 19 Uhr und 19.30 bis 20.30 Uhr. — Zusammenspiel mit Lauten, Geigen und Blockflöten: Freitags in der Zeit von 19 bis 22 Uhr. Sämtliche Kurse finden in der Schule an der Trankgasse statt. Anmeldungen werden in der Verkaufsstelle der NSG. „Kraft durch Freude", Kortumstraße 62, und in den Unterrichtsstunden weiterhin entgegengenommen. — Fortbildungskurse: Alle Volksgenossen und Volksgenossinnen, die das Spielen eines Instrumentes erlernt haben, werden gebeten, sich bei den Amtswarten zu melden.

KdF.-Winterfahrten! — Wintersport, Skilaufen, Erholung! Die Deutsche Arbeitsfront, NSG. „Kraft durch Freude" plant im Winter folgende Fahrten, für die Anmeldungen schon jetzt bei allen Amtswarten der NSG. „Kraft durch Freude" und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, entgegengenommen werden können: UF 1/37 vom 25. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 nach Sonthofen, Gau Schwaben, 44 RM. — UF 2/37 vom 31. Dezember 1936 bis 3. Januar 1937 ins Bodetal (Blankenburg), Gau Süd-Hannover-Braunschweig, 19 RM. — UF 3/37 vom 8. Januar bis 17. Januar 1937 zur Rhön (Wassenkuppengebiet), Gau Kurhessen, 25,10 RM. — UF 4/37 vom 22. Januar bis 3. Februar 1937 nach Kniebis, Schwarzwald, Freudenstadt, Gau Württemberg-Hohenzollern, 47,90 RM. — UF 5/37 vom 4. Februar bis 17. Februar 1937 nach Ruhpolding, Obbayr. Gau München-Oberbayern, 57,60 RM. — UF 6/37 vom 19. Februar bis 5. März 1937 nach Oberammergau, Gau München-Oberbayern, 60,20 RM. — UF 7/37 vom 25. März bis 31. März 1937 nach Thale, Harz, Gau Magdeburg-Anhalt, (Osterfahrt), 26,50 RM.

Kraft durch Freude
Wortlaut

Tagesplan für Freitag, 23. Oktober.

Kindergymnastik von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr: in dem Uebungsraum der Kommunalbank, Schützenbahn; von 17 Uhr bis 18.30 Uhr: Gymnastikschule, Kottstraße 29.

Fröhliche Gymnastik und Spiele nur für Frauen von 16.30 Uhr bis 18.30 Uhr und von 20 Uhr bis 22 Uhr: Turnhalle des Reform-Realgymnasiums, B.-Dahlhausen.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 14.)

Konservatorium der Piepmätze

Paul Fodor gibt Kanarienvögel Gesangunterricht — Auch hier geht es nicht ohne Technik

Budapest, 22. Oktober.

Herr Paul Fodor ist wohl der seltsamste Lehrer von ganz Budapest. Er betätigt sich nämlich als — Gesangspädagoge für Edelkanarien. Denn auch die Triller und Melodien, mit denen uns die Gesangskünstler aus der Vogelwelt erfreuen, wollen gelernt sein. Und Paul Fodor ist geradezu berühmt dafür, daß er seine gefiederten Schüler zu wahren Stars heranbildet.

Natürlich muß auch ein Edelroller beim ABC der Gesangkunst beginnen. Herr Fodor unterwirft seine Zöglinge einem sehr gewissenhaften und systematischen Gesangstraining. Als moderner Lehrer verschmäht er dabei auch nicht die Mithilfe einiger von ihm selbst erdachten Apparate und Maschinen. In der ersten Klasse, die in diesem Falle durch das große Vorzimmer repräsentiert wird, steht ein merkwürdiges Gefäß, das wie eine Kreuzung zwischen Dampfmaschine und Teekessel aussieht. Es ist mit Wasser gefüllt, und wenn man den Mechanismus in Bewegung setzt, so bringt er helle, glasklare Töne hervor. Es klingt so ungefähr wie „Ru—ru—ru—ru, ro—ro—ro—ro!" und hat eine täuschende Aehnlichkeit mit der Stimme, die man von einem richtig geschulten Kanarienvogel zu hören bekommt.

„Sie müssen nämlich wissen," erläuterte der Vogelprofessor, „daß der Gesang am schönsten klingt, wenn der Vogel das „O" und „U" rein hervorbringt. Das sind sozusagen die Grundelemente seines Gesanges. Ein wildes, undisziplioniertes Hinausschmettern von Tönen hat für den kundigen Zuhörer keinen Wert. Denn auch im Vogelgesang gibt es bestimmte Strophen und Melodien, die der Sänger mit mehr oder weniger Talent erlernen kann. Was ein richtig ausgebildeter Kanarienvogel werden will, muß eben diese hohe Schule der Gesangskunst durchmachen."

Paul Fodor verbringt seit zwanzig Jahren jede freie Minute mit seinen Freunden. Er kennt alle ihre Eigenheiten, hat auch ein sehr beachtliches Werk über sie geschrieben und weiß auch von manch hübschen Erlebnissen mit seinen winzigen Schülern zu berichten. Er zeigt auf ein Kanarienweibchen, das mit seinem geräumigen Käfig scheinbar einen Ehrenplatz in dieser Schule einnimmt. „Sehen Sie" — erklärte er — „diese junge Dame war lange Zeit wegen ihrer Unnahbarkeit gefürchtet. Ich setzte ihr mein schönstes Männchen in den Käfig. Der Kanarienjüngling begann sie wie ein verliebter Troubadour zu umschwärmen; seine verlenden Triller hätte jede andere Vogeldame in hellstes Entzücken versetzen müssen. Doch was tat unsere Schöne? Sie stürzte wie eine Furie auf ihn los und richtete ihn mit Schnabelhieben so arg zu, daß ich den verunglückten Liebhaber schleunigst aus dem Käfig nehmen mußte. Zwei, drei anderen Kavalieren erging es nicht besser. Die Sache war mir unverständlich. Einige Zeit später sah ich an der Art, wie das spröde Weibchen sein Gefieder legte, daß es an irgendeinem Insassen meines „Konservatoriums" Interesse gefunden haben mußte. Damals sang gerade nur das kleinste und unscheinbarste Männchen, das ich schließlich in den Käfig der Amazone brachte. Das Weibchen sah seinen verschüchterten Partner vorerst mißtrauisch an, aber kaum ließ der Gast seine Stimme vernehmen, als sie plötzlich sanft und zutraulich wurde. Der unscheinbare Tenor hatte bei ihr alle hübschen und stolzen Konkurrenten ausgestochen. Wer kann die Frauenseele je ergründen — auch wenn es sich nur um die Seele einer kleinen Kanariendame handelt?"

„Herr Hase" auch in Paris

dnb **Paris**, 22. Oktober.

Ein Pariser wäre bei der letzten Luftschutzübung beinahe ein Opfer seiner Unkenntnis geworden. Da er schon seit Jahren keine Zeitung mehr gelesen hatte, wußte er auch nichts von den für die Uebung getroffenen Maßnahmen. Als am Freitag abend nun plötzlich unter dem Geheul sämtlicher Sirenen Paris in völliges Dunkel tauchte, erinnerte er sich an den Weltkrieg und glaubte an einen Luftangriff. Um dem Tod durch Fliegerbomben zu entgehen, wollte er freiwillig aus dem Leben scheiden und öffnete sämtliche Gashähne seiner Wohnung. Am nächsten Morgen fanden ihn Nachbarn bewußtlos auf. Er wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo er erst nach Tagen die Besinnung wiederfand und sein eigentümliches „Abenteuer" erzählte.

Seltsame Brautleute

London, 22. Oktober.

Ein Fräulein Hanna Huntingdon aus Bradford, 61 Jahre alt, ist dieser Tage in Wellington (Neuseeland) eingetroffen. Bei ihrer Ankunft wurde sie von ihrem zukünftigen Ehemann begrüßt. Die beiden sind seit vierzig Jahren verlobt. 36 Jahre haben sie sich nicht gesehen. Jetzt aber soll die Hochzeit stattfinden, die schon einmal im Jahre 1912 festgesetzt war. Fräulein Huntingdon hat in ihrem Koffer alle die Geschenke mitgebracht, die sie bereits vor 24 Jahren erhalten hat und deren Schönheit inzwischen etwas verblaßt ist. Sie hat damals die Hochzeit abgesagt, weil sie ihre alten Eltern nicht in England zurücklassen wollte. Vor einigen Jahren starb ihre Mutter und voriges Jahr verlor sie ihren Vater, der 90 Jahre alt wurde.

Die Millionen aus dem Postsack

Eine beinahe komische Diebstahlsaffäre

Paris, 22. Oktober.

In Paris verschwand vor etwa anderthalb Jahren ein Postsack mit einer Million Frank aus einem Transport. Es wurde seiner Zeit der Postbeamte Michon verdächtigt, das Gericht sprach ihn jedoch frei. Vor kurzem führte aber ein Zufall zu der Feststellung, daß Michon in Belgien ein Konto von 600 000 Frank hat, über deren Herkunft er keine genügende Auskunft geben konnte. Seine Schuld an dem Postraub scheint demnach doch erwiesen, und er ist zur Zeit wieder in Untersuchungshaft. Aber nun zerbricht sich die Staatsanwaltschaft den Kopf, wie sie ihn juristisch verfolgen und sich in den Besitz des Kontos setzen könnte. Denn niemand kann für das gleiche Verbrechen, von dessen Schuld er bereits einmal freigesprochen ist, wieder angeklagt werden. Die einzige Hoffnung ist, Michon dadurch zu überführen, daß man ihn anklagt, die vorgeschriebene Erklärung über Auslandsguthaben an das Finanzamt nicht abgegeben zu haben, worauf automatisch die Beschlagnahme des Kontos erfolgen könnte. Aber leider ist die Frist für eine solche Erklärung noch nicht abgelaufen, und es ist durchaus möglich, daß Michon die Frechheit besitzen wird und aus dem Sante-Gefängnis heraus das Finanzamt in vorschriftsmäßiger Weise informiert.

Der Ueberfall auf den Schulleiter

Detmold, 22. Oktober.

Zu dem Ueberfall auf den Schulleiter Meier in Heidenoldendorf werden uns noch folgende Einzelheiten berichtet: Die seit etwa 15 Jahren als Reinemachefrau in der alten Schule in Heidenoldendorf beschäftigte Witwe Riese gab bei der Polizei an, daß am Spätnachmittag ein Bettler das Schulhaus betreten und eine Unterstützung verlangt habe, da ihm noch Geld für die Uebernachtung fehlte. Als Frau Riese erklärte, daß sie kein Geld besitze, habe sich der Bettler, ein jüngerer Mann mit hochdeutschem Dialekt, mit unverständlichen, anscheinend aber drohenden Worten wieder entfernt. Ferner wurde ermittelt, daß sich in letzter Zeit eine Person in auffälliger Weise der Reinemachefrau Riese genähert hat, die vermutlich einen Racheakt gegen Schulleiter Meier im Schilde führte. Bei einigen verdächtigen Personen wurden inzwischen Haussuchungen vorgenommen, deren Ergebnis noch aussteht.

Der Schlaf im Wartesaal

Prag, 22. Oktober.

Auf dem Bahnhof der böhmischen Stadt Komotau hatte nachts eine wohlhabende Bauernfrau aus dem Egerland mehrere Stunden Aufenthalt. Sie ging in den Wartesaal und suchte sich eine stille Ecke zu einem Schläfchen aus. Um sich vor Dieben zu schützen, benutzte sie ihren Koffer als Kopfkissen und band sich die Handtasche am Arm fest. Als der Schaffner morgens laut zum Einsteigen aufforderte, wurde die Frau aus ihren Träumen geweckt. Sie raffte ihre Sachen zusammen, sprang auf und merkte zu ihrem Entsetzen, daß sie barfuß dastand und ihr Mantel verschwunden war. Ein Langfinger, offenbar ein Meister seines Faches, hatte der schlafenden Frau Schuhe und Strümpfe ausgezogen und dann obendrein den Mantel weggenommen, mit dem sie sich zugedeckt hatte. Die Bestohlene mußte ihre Reise in ein paar alten Filzpantoffeln fortsetzen, die ihr ein hilfsbereiter Bahnbeamter borgte.

In Berlin wird gebaut:

Ein „Haus des Fremdenverkehrs"

Der Führer gab seine Zustimmung — Die Hauptversammlung des Reichsfremdenverkehrsverbandes

Berlin, 22. Oktober.

Auf der Hauptversammlung des Reichsfremdenverkehrsverbandes in Baden-Baden gab der Präsident Staatsminister a. D. Hermann Esser bekannt, daß mit Zustimmung des Führers und mit Genehmigung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, der Reichsfremdenverkehrsverband in Berlin ein „Haus des deutschen Fremdenverkehr" errichten wird. Dieser Bau in der Reichshauptstadt wird nach dem Willen des Führers eine repräsentative Arbeitsstätte für sämtliche Behörden und Organisationen der deutschen Fremdenverkehrsförderung werden und außerdem ein der Bedeutung des neuen Deutschen Reiches angemessener Mittelpunkt deutscher Gastlichkeit sein. Das Monumentalgebäude, das in der Straße Unter den Linden erstehen wird, und dessen Bauzeit auf zwölf bis fünfzehn Monate veranschlagt ist, soll eine hochwertige künstlerische Ausgestaltung erfahren und ein weiteres Glied in der Kette der Großbauten des nationalsozialistischen Deutschlands sein.

Schließlich wies der Redner darauf hin, daß an Stelle der bisherigen Hauptversammlung ab nächstes Jahr der einmal jährlich zu Beginn der Fremdensaison stattfindende „Große Deutsche Fremdenverkehrstag" trete, zu dem die Träger und Vertreter der 10 000 Fremdenverkehrsgemeinden des Reiches erscheinen und aus dem Munde von Reichsminister Dr. Goebbels die Parole für das Arbeitsjahr entgegennehmen würden. Zum Schluß übermittelte Minister a. D. Esser den Dank des Führers und Reichskanzlers an alle im Reichsfremdenverkehrsverband Tätigen. Weiter gab er den neuen Führerrat bekannt, an dessen Spitze wiederum Staatsminister a. D. Esser steht; sein Stellvertreter ist Staatskommissar Dr. Lippert (Berlin). Die Geschäftsführung wurde endgültig Major a. D. Ritter von Heilingbrunner übertragen.

Bei der Arbeitstagung des Reichsfremdenverkehrsverbandes, die bekanntlich bis zum 25. Oktober stattfindet, und auf der der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes bei der Eröffnungsfeier den für den nationalen und internationalen Fremdenverkehr außerordentlich wichtigen Entschluß des Führers und Reichskanzlers bekannt gab, wurden im übrigen eine ganze Reihe bedeutsamer Referate gehalten. In einer Sitzung des großen Werbeausschusses erfolgte die Entgegennahme der Berichte über die Erfahrungen gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin, weitere Referate behandelten die Vorarbeiten für ein Reichskurortgesetz und die Richtlinien für die Preisgestaltung der Bäderwirtschaft.

*

Wieder ist eine Großtat des Führers zu melden. Wieder beweist der Führer, daß er über den Gästeverkehr in Deutschland schützend, schirmend und fördernd seine Hand hält. Wieder geht das nationalsozialistische Deutschland wegweisend voran. Vertiefen wir uns in den Auftrag des Führers, dem Gästeverkehr in der Prunk- und Galastraße der Reichshauptstadt ein Monumentalhaus zu errichten, so erkennen wir vor allem, daß dieser Großbau einzig und allein der Gastlichkeit zu dienen hat, die jeden in deutschen Landen, ob Einheimischer oder Ausländer, umfangen will. Dieses Haus für den Fremdenverkehr wird in seiner Monumentalität wie in seiner inneren und äußeren künstlerischen Ausgestaltung ein Symbol deutscher Friedfertigkeit, eindrucksvoll sichtbar für alle Welt. So weitet der Führer den nationalsozialistischen Grundsatz: „Gemeinnutz geht vor Eigennutz" für den Gästeverkehr zur Gemeinnützigkeit der Reisefreude aller Kulturländer. Darüber hinaus wird die Bedeutung des Neubaues auch dadurch dokumentiert, daß in ihm alle Behörden und Organisationen der deutschen Fremdenverkehrsförderung ihre repräsentative Arbeitsstätte haben werden. Auch das ist bislang ohne Beispiel und ist bedingt durch die reichsgesetzliche Regelung des Gästeverkehrs in Deutschland. In diesem Großbau sollen die oberste Befehls- und organisatorische Zentralstelle in Dachgemeinschaft mit allen Organisationen arbeiten, deren Tätigkeit dem Reiseland Deutschland gilt.

Die Dauer der Hauptreisezeit

Bemühungen um eine Verlängerung

dnb **München**, 22. Oktober.

In einer Pressekonferenz der Reichspressestelle der NSDAP. in München gab der Präsident des Reichsfremdenverkehrsverbandes, Staatsminister a. D. Esser, über den Plan zum Bau des „Hauses des Fremdenverkehrs" hinaus noch weitere interessante Einzelheiten zur Förderung des deutschen Fremdenverkehrs bekannt. So sei an der Universität Breslau inzwischen eine Reichsanstalt für deutsches Bäderwesen errichtet worden mit der Aufgabe, eine genaue Inventur der deutschen Bäderschätze vorzunehmen und auf wissenschaftlichem Gebiet darauf hinzuwirken, daß die Heilschätze des deutschen Bodens künftig in größerem Ausmaß für die Volksgesundheit nutzbar gemacht werden. Ueber das ganze Reich sei eine Reihe von Klimaforschungsstellen geschaffen worden zu dem Zweck, die Heilbedingungen in den verschiedenen Höhenlagen zu erforschen. Weiterhin wurde in München eine wissenschaftliche Forschungsanstalt für den gesamten Fremdenverkehr im Anschluß an einen Lehrstuhl an der Universität errichtet. Eine weitere Maßnahme sei die Errichtung von Fremdenverkehrsschulen für Leute, die wie Werbeleute, Fremdenführer, Hotelportiers, Oberkellner in großen Hotels usw. Exponenten des Fremdenverkehrs sind. Noch in diesem Jahr solle eine solche Fremdenverkehrsschule in Koblenz mit einem dreimonatigen Schulbetrieb eröffnet werden. Zu der in Heidelberg bestehenden Hotelfachschule sollen zur Heranbildung eines geeigneten Hotelpersonals ähnliche Fachschulen auch in den anderen Gebieten des Reiches kommen.

Zu den nun im Gange befindlichen Bemühungen, eine neue deutsche Ferienordnung zu erhalten, die den wirtschaftlichen Erfordernissen des Reiseverkehrs und auch der Förderung der Volksgesundheit entspricht, erklärte der Präsident: Wir müssen in Zukunft eine Ferienordnung erhalten, die eine Verlängerung der Hauptzeit des Reiseverkehrs von Ende Mai bis Ende September ermöglicht — schon um das Personal der Fremdenverkehrsbetriebe länger beschäftigen zu können —, dann aber noch eine Anschlußreisezeit bis Ende Oktober begünstigt. Zu den künftigen Aufgaben der Fremdenverkehrsführung rechnet Präsident Esser u. a. auch die Regelung der Privatzimmervermietung. Volle Gewähr, fuhr er fort, kann schon heute dafür gegeben werden, daß wir im deutschen Fremdenverkehr auch im nächsten Jahr eine absolute Stabilität der Preise haben werden und ebenso dafür, daß in allen Kurorten die Ernährung so gesichert sein wird, daß jede Voraussetzung für den Fremdenverkehr in größtem Umfang gegeben ist. Schließlich nahm Präsident Esser Stellung gegen den Unfug der Riesenspeisenkarten, die dem Nahrungsmittelverderb geradezu Tür und Tor öffnen.

Prügelstrafe in Bombay

London, 22. Oktober.

Obwohl man am Dienstag in London bereits meldete, daß die Aufstände in Bombay zu Ende seien, hat am Mittwoch doch noch Militär und Polizei eingesetzt werden müssen, um in den aufständischen Vierteln aufzuräumen. Alle polizeilichen Vorbeugungsmaßnahmen haben nicht verhüten können, daß auch am Mittwoch noch u. a. drei Fälle versuchter Brandstiftung festgestellt wurden. Man hat die Polizei mit Gewehren ausgerüstet und die Gebiete, in denen der Bandenkrieg noch nicht zur Ruhe gekommen ist, vollkommen abgeriegelt. Bei der Säuberungsarbeit sind Waffen aller Art gefunden worden. 200 Aufständische sind jetzt zur Prügelstrafe verurteilt worden.



phot.: Weltbild

Kostbarer Rembrandt

nach 300 Jahren wiederentdeckt

Der Direktor des Kunstinstituts in Detroit (USA.), Dr. William R. Valentine, gab die Entdeckung eines seit 300 Jahren verschollen gewesenen Rembrandt-Gemäldes von außerordentlichem Wert bekannt. Zwei holländische Kunsthändler, die es für 100 Dollar gekauft hatten, erzielten einen 2000fachen Preis. Nun hängt es in Detroit bei Ford. Wenn wir richtig unterrichtet sind, handelt es sich dabei um ein Bild, das ursprünglich in einer Bonner Gemäldesammlung gehangen hatte. Dort war das Bild bei einer Neuordnung ausgeschieden und einem Kölner Kunsthändler zum Verkauf übergeben worden. Bei einer Versteigerung wurde das Bild von einem holländischen Kunsthändler erworben. Ein mit der Prüfung beauftragter Kunstsachverständiger veranlaßte, daß das Bild abgewaschen wurde, und dabei stellte es sich heraus, daß es sich um ein lange verschollenes Rembrandt-Gemälde handelte.

Der verschwundene Schiffspassagier

London, 22. Oktober.

Die englischen Polizeibehörden sind augenblicklich fieberhaft um die Aufklärung des seltsamen Verschwindens eines unbekannten Schiffspassagiers bemüht. Man weiß nicht, ob man auf der Spur eines Verbrechens ist, oder ob ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt. Der Tatbestand ist folgender: Am vergangenen Freitag, abends 7.20 Uhr, trat ein unbekannter Mann, mittlerer Größe, sehr solide und unauffällig gekleidet, in das Büro der Schiffsreederei in Weymouth und kaufte eine Hin- und Rückfahrkarte von Weymouth zur Kanal-Insel Jersey. Noch am gleichen Abend ging er im Hafen von Weymouth als einziger Fahrgast an Bord des Frachtdampfers „Roebuck", ließ sich seine Kabine anweisen und packte seine Koffer aus. Danach begab er sich an Deck, ließ sich auf einem Liegestuhl nieder und las Zeitungen. Nachts 23 Uhr fuhr der Dampfer ab. Alles war ruhig an Bord. Der Passagier faltete seine Zeitung zusammen, schlenderte ein wenig über das Deck und ging dann in seine Kabine. Noch auf dem Gang traf er mit dem Steward zusammen, der mit ihm in ein Gespräch zu kommen versuchte, doch der Reisende schien keine Lust zum Plaudern zu haben. Er antwortete immer nur kurz Ja und Nein und zog dann die Tür hinter sich zu. Seitdem ist er nicht wieder gesehen worden. Als der Steward am Morgen dem Passagier das Frühstück bringen wollte und an die Kabinentür klopfte, blieb drinnen alles still. Auch auf wiederholtes Pochen wurde nicht geantwortet. Nun trat der Steward ein. Zu seinem Erstaunen konnte er keine Spur von dem Passagier entdecken. Das Bett war benutzt, Taschentücher, ein Kragen, eine Krawatte, ein Rasierapparat, eine Whiskyflasche und eine Bierflasche lagen herum. Der Raum bot durchaus nichts Ungewöhnliches. Der Steward setzte sein Tablett ab und begab sich zu dem Kapitän, dem er meldete, daß der Fahrgast verschwunden sei.

Der Kapitän meinte, dies sei doch ausgeschlossen, man müsse den Passagier suchen. Der Fremde war nicht zu finden. Man durchforschte sämtliche Räume des Schiffes, sogar die Maschinen- und Lagerräume — ohne Ergebnis. Der Mann befand sich nicht mehr auf dem Schiff. Sofort ließ der Kapitän durch den Funker die Hafenbehörden von Jersey und Weymouth verständigen und leitete eine Untersuchung ein. Wenn der Verdacht Selbstmord verüben wollte, indem er über Bord sprang, dann hätte er unter allen Umständen das Deck aufsuchen müssen, denn durch die winzig kleinen Bullaugen in seiner Kabine konnte er sich unter keinen Umständen hindurchgezwängt haben. Auf Deck konnte er aber nicht gelangen, da die Türen während der Nacht unter Verschluß gehalten worden waren, außerdem hätte ihn die Wache bemerken müssen, die während der ganzen Nacht vor der in Betracht kommenden Luke gestanden hatte. Man steht noch immer vor einem Rätsel, denn die Untersuchungen der Polizei haben bisher auch nichts weiteres zutage gefördert.

Zehn Millionen Ziegelsteine durch Hochwasser vernichtet

Die große Sturmflut am Sonntag hat den am Hannoverschen Ufer der Unterelbe gelegenen Ziegeleien ungeheuren Schaden zugefügt. Im ganzen sind weit über zehn Millionen Ziegelsteine durch das Hochwasser vernichtet worden. Das Hochwasser war in die Trockenschuppen der Ziegeleien eingedrungen, in denen etwa 30 Millionen Steine zum Trocknen aufgestapelt waren. Die noch ungebrannten Steine wurden aufgeweicht und sanken wieder zu Lehmhaufen zusammen.

Die französische Fliegerin Maryse Bastie verschollen

In Pariser Luftfahrtkreisen zeigt man sich beunruhigt über das Schicksal der bekannten französischen Fliegerin Maryse Bastie, die im Gebiet von Rio del Oro an der afrikanischen Westküste verschollen ist. Die Fliegerin flog am Dienstag aus Dakar nach Casablanca mit einem Sportflugzeug ab. Gerüchtweise verlautete am Mittwoch, daß sie in Ifni notgelandet sei. Eine Bestätigung dieser Nachricht war nicht zu erhalten.

PALMOLIVE, die SEIFE, die Ihre Haut zart ~ Ihren Teint jung und schön erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Dollarschatzanweisungen von 1923

Reichsgericht bejaht die Wertbeständigkeit – Nachzahlungsverpflichtung für die Reichsschuldenverwaltung

Im Herbst des Jahres 1923, als wir alle mehrfache Papiermarkmillionäre waren und niemand an irgendwelche Minderwertsexperimente mit dem amerikanischen Dollar dachte, schuf das Deutsche Reich die erste wertbeständige Anleihe in Form von Dollarschatzanweisungen. Diese Anleihe sollte jedem „ein wertbeständiges Anlagepapier" zur Verfügung stellen und 1935 mit 42 Goldmark für 10 Dollar zurückgezahlt werden. — Als aber der Morgen dieses Tages anbrach, war der Dollar infolge verschiedener zeitgemäßer Goldmacherkunststücke altersschwach geworden und etwas in sich zusammengerückt. 10 Dollar waren nicht mehr 42 Goldmark oder Reichsmark wert, sondern nur rund 25 RM. Ist das Deutsche Reich nun verpflichtet, die von ihm ausgegebenen Dollarschatzanweisungen zu je 42 RM. je 10 Dollar hereinzunehmen, oder braucht es nur den Kurswert des Dollars zu zahlen? Mit dieser Frage hatte sich das Reichsgericht am 5. Oktober auf Grund eines Urteils des Kammergerichts in Berlin zu befassen, das für die Rückzahlung der Schatzanweisungen zum vollen Goldwert eintrat. Denn — so sagt der Vorderrichter — unter Berücksichtigung der Inflationszeit sei das Schuldversprechen der beklagten Reichsschuldenverwaltung dahin auszulegen, daß eine Goldwertschuld begründet worden ist. Solche Goldwertschulden aber seien wertbeständig und würden von Währungsmanövern der betreffenden Staaten nicht mit erfaßt. Das Reichsgericht hat nun hierzu gestern folgendes Urteil im Revisionsverfahren gefällt:

„Die Revision gegen das Urteil des Kammergerichts wird zurückgewiesen. Auf die Anschlußrevision der Klägerin hin wird das Urteil des Kammergerichts insoweit aufgehoben, als dadurch die Klägerin mit ihrem Nebenanspruch auf Verzinsung der eingeklagten Zinsscheine belastet worden ist. In diesem Umfange wird die Sache zur neuen Verhandlung und Entscheidung an das Kammergericht zurückverwiesen." (Aktenzeichen: IV 12/36.)

Der Spruch des Reichsgerichts lautet also in seinem entscheidenden Teil dahin, daß das Reich auch in dritter Instanz unterlegen ist. Die Anerkennung des Golddollarwerts der Schatzanweisungen wird endgültig ausgesprochen. Was die teilweise Aufhebung des Kammergerichtsurteils anbelangt, so bezieht sie sich nur auf einen nebensächlichen Bestandteil der Klage. Es handelt sich dabei nur um die Zinsen von dem der Klägerin zuerkannten Nachzahlungsbetrag. Das Kammergericht hatte seinerzeit entschieden, daß keine Verzugszinsen gewährt werden. Lediglich über diesen Klagepunkt soll das Kammergericht also nochmals entscheiden. Auf den wesentlichen Inhalt der Entscheidung, die Auslegung der Dollarklausel, wird diese nochmalige Verhandlung natürlich keinen Einfluß mehr haben.

Mit der vorliegenden Entscheidung des Reichsgerichts ist ein etwa zweijähriger Rechtsstreit beendet. Er hat aus dem Grunde von jeher ein breiteres allgemeines Interesse beansprucht, weil die umstrittenen Dollarschatzanweisungen ursprünglich „Geldersatz", also in weiteren Kreisen des Publikums als Zahlungsmittel verbreitet waren. Die Dollarschatzanweisungen wurden als „Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches" auf Grund des Gesetzes vom 14. August 1923 ausgegeben, also noch mitten in der Inflationszeit. Um den damals herrschenden Mangel an wertbeständigem Geld zu beheben, wurden kleine und kleinste Abschnitte der Anleihe geschaffen und als Ersatz für wertbeständiges Geld dem Verkehr übergeben. Die kleinen Stücke hatten keine Zinsscheine, sondern waren mit einem Aufgeld von 70 Prozent bei ihrer Fälligkeit am 2. September 1935 einzulösen. Die größeren Stücke, die laufend mit 6 Prozent verzinslich waren, wurden ebenfalls am 2. September 1935 zurückgezahlt, soweit nicht ein freihändiger Rückkauf schon vorher stattgefunden hatte. Das ist allerdings in weitgehendem Umfang der Fall gewesen, so daß zuletzt nur noch 18 bis 19 Millionen Mark vorhanden waren. (Der ursprüngliche Ausgabebetrag hatte sich auf 500 Millionen Mark belaufen.) Grundsätzlich war die Auslegung der Dollarklausel bei diesem Reichspapier, eben wegen seines besonderen Charakters als ehemaliges Zahlungsmittel, von besonderem Interesse. Der Streit hierüber setzte natürlich sofort nach der Dollarabwertung im Jahre 1933 ein. Nach den seinerzeitigen Anleihebedingungen und Prospektmitteilungen vom August 1923 lauteten die Stücke und die Zinsscheine auf „Mark Gold" mit der Maßgabe, daß 4,20 Mark gleich 1 Dollar sein sollten. Die Einlösung der Stücke und der Zinsscheine sollte in der Weise erfolgen, daß der Dollar zu dem Durchschnitt der amtlichen Berliner Notierung des Mittelkurses für Auszahlung Newyork in der Zeit von jeweils 15. Juli bis 14. August umgerechnet wurde. Das Reichsgericht hat nun den Charakter der reinen Goldschuld bei den Dollarschatzanweisungen anerkannt. Daraus ergibt sich die Nachzahlungsverpflichtung für die Reichsschuldenverwaltung, und zwar sowohl für die Zinsen wie für die Stücke. Eingeklagt war in dem Prozeß bekanntlich nur der Zinsbetrag, der bei den letzten Kuponfälligkeiten über den abgewerteten Dollarkurs hinaus zu zahlen war. Aber auch die Stücke selbst müssen jetzt logischerweise nachgezahlt werden, nachdem ihr Goldcharakter endgültig anerkannt worden ist. Die Reichsschuldenverwaltung hatte bei der Fälligkeit der Schatzanweisungen am 1. September 1935 die Einlösung zum abgewerteten Dollar von 2,48 RM. vorgenommen, da ja damals noch keine letzte Entscheidung vorlag. Die Besitzer der Stücke hatten mit Vorbehalt diese Einlösung angenommen und werden den Vorbehalt auf Nachzahlung nunmehr geltend machen.

Haus der Technik

in Essen im neuen Heim.

In einem besonders festlichen Rahmen wurde Donnerstag abend zugleich mit der Eröffnung des Wintersemesters das neue Haus der Technik in Essen — das frühere Börsenhaus am Hauptbahnhof — seiner Bestimmung übergeben. Dem Weiheakt wohnten viele hohe Gäste aus dem ganzen Reich, führende Männer aus Bewegung und Staat, Wirtschaft, Technik, Wissenschaft und Wehrmacht teil. Man sah u. a. auch den Rektor der deutschen Wirtschaft, den nunmehr fast 90jährigen Geheimrat Kirdorf. Oberbürgermeister Reismann-Grone nannte in seiner Begrüßungsansprache Essen die Stadt der Technik, die größte Metallstadt Deutschlands. Weiter sprachen Professor Dr. Bachér, der Leiter der Hochschulabteilung im Reichserziehungsministerium, Staatsrat Dr. Boettger, Leiter der Auswärtigen Abteilung des Senats der Freien Stadt Danzig, Oberbürgermeister Dillgard (Duisburg) und zum Schluß Generalinspekteur Dr. Todt als Beauftragter des Führers für die Technik. Die Aufgabe, die die politischen Führer und die Wirtschaft nunmehr zu leisten hätten, sei so groß, daß Zusammenarbeit auf allen Gebieten notwendig sei. Das neue Haus der Technik sei ein schönes Vorbild für das Zusammenwirken aller Kräfte. Dr. Todt erklärte sodann das neue Haus der Technik für eröffnet, wobei er den Wunsch aussprach, daß auch dieses Gemeinschaftswerk auf dem Gebiet der Technik dem Wiederaufbau des geeinten Volkes dienen möge.

Gutachten für polizei-technische Neuerungen

Bei der Technischen Polizeischule Berlin sind besondere Versuchsstellen eingerichtet, die sämtliche Neuerungen auf technischem Gebiet im Kraftfahr-, Nachrichten-, Waffen-, Fahrrad-, Bild- und Verkehrswesen prüfen und begutachten, soweit sie für die polizeiliche Arbeit und Verwendung in Frage kommen und von grundsätzlicher Bedeutung sind.

Der Reichsführer SS. und Chef der deutschen Polizei, ordnet jetzt in einem Runderlaß an, daß für die Abgabe von Gutachten über sämtliche Neuerungen auf technischem Gebiet nur diese besonderen Versuchsstellen berechtigt sind. Allen anderen Dienststellen der Polizei wird die Ausführung von Versuchen und die Abgabe von Gutachten auf diesem Gebiet ausdrücklich untersagt.

Börsen abgeschwächt

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Nach den Vortagsabschwächungen eröffnete die Börse in einer ruhigen Haltung. Die Aufwärtsbewegung scheint, wenigstens vorläufig, zum Stillstand gekommen zu sein. Der Aktienmarkt blieb ziemlich widerstandsfähig. Die einzelnen Abschwächungen waren im Vergleich zu den Erhöhungen sehr geringfügig. Am Rentenmarkt blieb die freundliche Verfassung erhalten, da die Nachfrage, wenn auch in kleinem Umfang, anhielt. Die Umschuldungsanleihe der Gemeinden bewegt sich seit einigen Tagen anhaltend nach oben und konnte bei größeren Umsätzen um ¼ auf 89,90 anziehen. Reichsaltbesitzanleihe zum ersten Kurs ohne Umsatz, aber fest 118½ (plus ¼ Prozent). Am Aktienmarkt ergaben sich besonders im Verlauf bei kleinen Umsätzen Schwankungen. Farben eröffneten mit 179¾, gingen dann auf 179 zurück und zogen später wieder auf 179¾ an. Montanwerte uneinheitlich. Ver. Stahlwerke minus ¼ Prozent, Mannesmann plus ¼ Prozent, ebenso Buderus und Dahlbusch je plus ½ Prozent. Harpener bei nur einigen tausend Reichsmark Umsatz plus 3¾ Prozent, dagegen Klöckner minus 1½ Prozent, Hoesch minus ¾ Prozent, Elektrowerte wieder geschäftslos, Felten minus ¾ Prozent, Siemens plus ¼ Prozent, Schuckert plus ¾ Prozent. Der Kurzenmarkt lag still bei behaupteten Kursen. Deutschland unverändert bezahlt, Burbach etwas leichter. Im Freiverkehr waren von Kaliaktien Burbach gut behauptet. Unter lebhaften Umsätzen gewannen am Kohlenaktienmarkt Bergbau Lothringen etwa 2 Prozent. Ewald erzielten letzte Kurse. 3 Prozent höher gefragt wurden Niederrheinische Bergbau. In der zweiten Börsenstunde griff eine Erholung Platz. Gegenüber dem Anfangskurs konnten Farben ¾ Prozent, Muag 1¾ Prozent, Rheinische Stahlwerke 1⅛ Prozent und Kaufhof ⅝ Prozent gewinnen.

Berliner Börse

An der Börse war eine gewisse Ernüchterung zu beobachten, doch ist nicht zu sagen, wie lange diese anhält. Jedenfalls ist das Geschäft plötzlich eingeschrumpft. Angebot und Nachfrage hielten sich ziemlich die Waage, so daß eine weitere Schwächung nicht eintrat. Das Publikum ist nur noch mit wenigen Aufträgen am Markt. Der berufsmäßige Handel nahm in verschiedenen Werten Glattstellungen vor. Der Markt der festverzinslichen Werte lag weiterhin freundlich. Von öffentlichen Anleihen setzte Reichsaltbesitzanleihe ihre Erhöhung um 10 Pfennig auf 118¾ fort. Zinsvergütungsscheine nannte man bei 93,40 bis 94,20. Reichsschuldbuchforderungen waren gut behauptet. Länder- und Provinzanleihen wenig verändert, eher gesucht. Bei etwa 250 000 Reichsmark Umsatz Gemeindeumschuldungsanleihe bis auf 90 befestigt. Von Währungsanleihen Preußen- und Grodollarbonds 79¼ etwas nachgebend. Auslandsrenten uneinheitlich. Am Aktienmarkt ergaben sich mit nur wenigen Ausnahmen Abweichungen von ¼ Prozent nach beiden Seiten, wobei nur in Ver. Stahlwerke bei 124 (124¼), im Verlaufe 123½, später 123¾ regere Umsätze festzustellen waren. Chemische Werte im Hinblick auf einen günstigen Vierteljahresbericht der Farbenindustrie gut behauptet. IG. Farben 179¼ (179⅝), im Verlaufe 178¾ bis 179¾. Goldschmidt gehalten bei 127, Kokswerke plus 1½ Prozent, Rütgers unverändert 139. Versorgungswerte uneinheitlich. Charlottenwasser und Elektrische Licht und Kraft je plus ¼ Prozent, Elektrische Lieferungen minus ¼ Prozent, RWE. 141½ nach 141¾. Nach den letzten größeren Umsätzen AEG. ruhig und unverändert 40¾. Siemens 209½ nach 210, Schuckert plus ¾. Von Freiverkehrswerten hörte man Oberbedarf höher bei 61½. — Am Geldmarkt Blankotagesgeldsatz unverändert 2½ bis 2¾ Prozent, aber eher leichter.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

Für Aktien war die Tendenz weiter fest. Das Geschäft blieb allgemein ziemlich lebhaft. Bevorzugt wurden Montanwerte, Farben und Maschinenaktien. Im Verlauf ließ die Umsatztätigkeit nach, doch blieb die feste Grundstimmung erhalten, so daß vielfach gegen die Anfangskurse weitere Steigerungen erfolgten.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Freundlicher.
Amsterdam: Freundlich.
Paris: Unregelmäßig.
Brüssel: Nicht einheitlich.
Mailand: Kaum stetig.
Zürich: Freundlicher.
Wien: Unregelmäßig.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	22. 10.	21. 10.			
Weizen märk.	204	204	Roggenm. 0,997 A.	–.–	–.–
Roggen märk.	167	167	Viktoriaerbsen	36.5-41.5	36.5-41.5
Sommergerste	–	–	Speiseerbsen	34.0-36.5	34.0-36.5
Hafer märk.	–	–	Futtererbsen	24.5-26.5	24.0-26.0
Heizenm. Auszm.					
W 0.820 Asche)	–.–	–.–			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 22. Oktober:** 57,50 (57,50) Reichsmark für 100 Kilogramm; Aluminium, 98 bis 99 Prozent, in Bl.: 144 Reichsmark. Aluminium, Walz od. Draht: 148 Reichsmark.

Sozialistische Forderungen der DAF. erfüllt

Schlechtwetterregelung im Baugewerbe

Erlaß zur Tarifordnung

Die Regen- und Frostperioden des Herbstes und des Winters bringen für den Mann vom Bau einen oft bedeutenden Lohnausfall mit sich. Hier durch eine umfassende Schlechtwetterregelung für Abhilfe zu sorgen und den Gefolgschaftsmitgliedern eine Mindestlohnsumme zu garantieren, war seit langem das Bemühen der Reichsbetriebsgemeinschaft „Bau" in der Deutschen Arbeitsfront. Durch Erlaß einer Tarifordnung wird nun im Winterhalbjahr 1936/37 allen Bauarbeitern die bei Tiefbauten der Reichsautobahnen, der Wehrmacht, Luftwaffe und der Marinebauvorhaben beschäftigt sind, ein Mindestentgelt von 32 Stunden wöchentlich garantiert. Die bei den Reichsautobahnen bisher bestehende Regelung ist also bedeutend erweitert worden. In Erweiterung der im Winterhalbjahr von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung getroffenen Schlechtwetterregelung sind in der Neuregelung nicht allein die lagermäßig oder in Privatquartieren an Baustellen untergebrachten Gefolgschaftsmitglieder erfaßt, sondern außerdem auch sämtliche Pendelarbeiter.

Lehrlinge für das Handwerk

Neue Richtlinien zur Einstellung

Auf Grund der gemachten Erfahrungen sind jetzt neue Richtlinien für die Einstellung von Handwerks-Lehrlingen aufgestellt worden. Danach werden die Lehrherren angewiesen, ihren Lehrlingsbedarf auf besonderen Vordrucken bei ihrer Innung oder Kreishandwerkerschaft anzumelden. Bei Oster-Einstellungen sind diese Anmeldungen bis zum 15. Januar, bei anderen Einstellungszeiten zwei Monate vor der beabsichtigten Einstellung vorzunehmen. Die Anmeldungen werden dann von den Innungen bzw. Kreishandwerkerschaften mit einem Sichtvermerk versehen und an die Berufsberatung weitergegeben. Dieser Vermerk gilt als Zeichen, daß Lehrherr und Lehrbetrieb sich zur Ausbildung von Lehrlingen eignen. Die Berufsberatungsstelle leitet dann der Innung oder der Kreishandwerkerschaft Zuweisungskarten zu, die Vorschläge geeigneter Jugendlicher enthalten. Danach werden die Jugendlichen den vorgesehenen Lehrbetrieben zugeführt.

Kurze Nachrichten

Am 24. Oktober findet im Kruppsaal des Städtischen Saalbaues Essen eine **Arbeitstagung der Gaubetriebsgemeinschaft 16 „Stein und Erde"** in der Deutschen Arbeitsfront, Gau Essen, statt, an der auch die Betriebsführer, Zellenobmänner und zuständigen Behörden teilnehmen. Die gemeinsame Arbeitstagung wird dazu beitragen, gerade für die **Ruhrsandsteinindustrie** wichtige Fragen zu klären.

Die vom 19. bis 21. Oktober in Berlin abgehaltenen Besprechungen des deutschen und dänischen Regierungsausschusses über **zusätzliche Einfuhr dänischer landwirtschaftlicher Erzeugnisse** im Austausch für deutsche Industrieerzeugnisse sind mit Erfolg beendet worden.

Nahrungsfreiheit und Bäckerhandwerk

Im Zuge der Unabhängigmachung Deutschlands von der Einfuhr ausländischer Rohstoffe auf Grund des neuen Vierjahresplanes des Führers kommt auch dem deutschen Bäckerhandwerk eine erhöhte Bedeutung zu. Der Geschäftsführer der Bäckerinnung Bochum, Diplom-Volkswirt P. Brune, schreibt zu dem Thema u. a.:

Seit einiger Zeit werden im gesamten Reichsgebiet sogenannte Brotwettbewerbe unter Leitung des „Instituts für Bäckerei", einer mit dem Bäckerhandwerk nicht in direkter Verbindung stehenden Organisation durchgeführt, mit dem Ziele, durch Hebung der Qualität des Brotes im Gesamtdurchschnitt der Hersteller den gegenüber der Vorkriegszeit verminderten Verbrauch des Brotes zu heben. Die Maßnahmen sind daher keineswegs Selbstzweck, d. h. sie sollen weniger die wirtschaftliche Lage des Bäckerhandwerks zu heben bestimmt sein, als in erster Linie die in anderen Zweigen der Ernährungswirtschaft noch vorübergehend auftretenden Lücken und Knappheiten (Fett, Fleisch usw.) beseitigen. Würde es nicht möglich sein, einen solchen, im Interesse der gesamten Volkswirtschaft liegenden Ausgleich zu finden, müßte notgedrungen die Einfuhr dieser bei uns knappen Lebensmittel wieder größer werden, wodurch die Bestrebungen nach Unabhängigkeit vom Ausland teilweise wieder illusorisch würden. Das Bäckerhandwerk hat so eine äußerst wichtige Aufgabe im Interesse der Volksernährung zu erfüllen und wird es sicherlich nicht an der erforderlichen Vorsorge und Gewissenhaftigkeit dabei fehlen lassen. Dieses setzt allerdings voraus, daß auch die Bevölkerung von der Notwendigkeit solcher Maßnahmen überzeugt ist. Das Ziel wird schon erreicht, wenn jeder Deutsche seinen täglichen Brotverbrauch um ein geringes erhöht.

Insgesamt haben bislang im Reich etwa 55 Brotwettbewerbe stattgefunden, mit dem für den hiesigen Bezirk erfreulichen Ergebnis, daß in ihm das beste Brot gebacken wird. Dieses gute, auf Grund unparteilicher und objektiver Beurteilung ausgestellte Zeugnis, soll für die hiesige bäckerliche Leistung nun keineswegs den Anspruch auf Vollkommenheit bedingen, vielmehr nur Ansporn zu weiterer Leistungssteigerung sein, damit im vorurteilsfreien Wettbewerb aller gegen alle sämtliche Bäckereibetriebe gutes, schmackhaftes und nahrhaftes Brot herstellen. Die Entwicklung der Technik (Maschinen und Geräte) und die gegebene Beachtung hygienischer Vorschriften dürften die Voraussetzung für diesen weiteren Wettbewerb der Zukunft geschaffen haben.

Nur wenige Zahlen mögen abschließend einen Einblick in die volkswirtschaftliche Bedeutung des deutschen Bäckerhandwerks vermitteln: Es gibt in Deutschland 110 000 Bäckereibetriebe mit einer Gefolgschaft von rund 400 000 Personen. Für die Einfuhr von Mehl wurden noch im Jahre 1933 etwa 1,5 Milliarden Reichsmark verausgabt, Beträge, die heute in dauerndem Abnehmen begriffen sind. Im Jahre 1935 wurden in diesen Betrieben verbraucht: 25,5 Millionen Doppelzentner Roggenmehl, 20,5 Millionen Doppelzentner Weizenmehl, 2,0 Millionen Doppelzentner Zucker, 4,0 Millionen Doppelzentner Butter, Schmalz und sonstige Fette. Diese wenigen Zahlen mögen erkennen lassen, welche Werte und Mengen deutschen Wirtschaftsgutes dem Bäckerhandwerk zur Verteilung an die Bevölkerung anvertraut sind.

Rh.-Westf. Börse, Düsseldorf, 22. Okt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, Bochum, Bongardstraße 14

Fortlaufende Notierungen

	Div.	22.10. Anfang	22.10. Schluß	22.10. Kassa	21.10. Schluß
Altbesitz	–	118.50	118.37	118.37	118.25
5% Hoesch RM.	–	101.62	–.–	–.–	–.–
6% Krupp RM.	–	102.87	102.87	102.87	103.00
6% Mittelstahl	–	99.00	99.00	99.00	–.–
6% Ver. St. RM.	–	103.00	103.00	103.00	–.–
Buderus	4	124.25	125.00	124.12	124.00
Dahlbusch St.	5	145.00	144.50	145.00	144.50
Dtsch. Atlant.	6	–.–	127.00	127.00	126.50
Dtsch. Erdöl	4	149.75	150.00	149.37	148.00
D. Reichsbahn	7	125.75	125.87	125.62	125.75
I.G. Farbenind.	7	179.62	180.75	180.00	179.50
Feldmühle	6	149.87	149.50	149.25	149.25
Felten & Guille	4	141.25	141.25	141.25	142.00
Goldschmidt	5	126.87	126.87	126.87	–.–
Harpen	0	161.62	161.00	160.00	158.00
Hoesch-Köln	3½	119.25	119.75	119.12	120.00
Kali-Aschersl.	5	151.25	–.–	–.–	–.–

	Div.	22.10. Anfang	22.10. Schluß	22.10. Kassa	21.10. Schluß
Klöckner-W	3	127.75	130.00	128.62	129.00
Mannesmann	3	119.25	120.25	119.50	118.87
Masch. Untern.	0	128.62	129.00	128.25	126.00
Reichsbank	12	195.25	194.75	194.75	195.00
Rhein. Braunk.	12	–.–	244.00	242.37	245.00
Rhein. Stahlw.	4	158.62	158.50	158.75	–.–
Rh.-W.-Elek.	6	140.00	141.00	140.00	141.37
Salzdetfurth	7½	202.00	–.–	–.–	200.00
Schuckert & Co.	4	163.25	162.50	162.50	163.00
Siemens & Hal.	8	209.50	209.00	208.50	208.00
Gebr. Stollw.	5	–.–	121.50	121.50	122.00
Ver. Stahlw.	3½	123.87	126.50	124.12	124.12
Westd. Kaufh.	0	61.62	62.62	62.25	62.37
Westeregeln	5	143.75	–.–	–.–	–.–
Wintershall	5	140.50	140.75	140.75	139.25
Zellst. Waldhof	6	–.–	–.–	–.–	–.–

Kuxe

Steinkohlen

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Carolus M.	5350	5230	5000	5350
Const. b. 6.	7800	8200	7850	8200
Deutschl.	365	395	360	395
Schwerin	1200	1300	1100	1400
Heinr.	11300	–	11400	–
Langb	13000	13500	13000	13700

braunkohlen

Bruckd.-N.	–	–	–	–
Gute Hoffn.	4100	4450	4200	4550
Leonh.	10000	11400	–	10800

Michel	14230	–	14000	–
Vesta	11000	–	10850	–
Bernhardth.	1100	–	1100	–

Kali

Beienrode	1300	1355	1190	1355
Burbach	3700	4000	3750	4050
Neu-Staßf.	–	–	–	–
Siegfr.lu.	7100	–	7100	–
Wtn.	13800	14000	13800	14600

Freiverkehr

Steinkohlen-u. Braunk.-Kuxe

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Diergardt	7400	7750	7200	7700
Westfalen	850	–	900	–
Bellerh.	3800	4100	3800	–

Kalikuxe

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Braunschw.	6100	6400	5900	–
Einigkeit	7100	7500	7100	7500
Ericassg.	3350	3550	3000	–
Habigh.	2600	2750	2650	2850
Heimbold.	3100	3350	3100	3700
Hope	6100	6500	6100	6350
Jüsenburg	290	–	290	–
Mariagl.	7500	8000	7500	7800
Marie	3000	3200	3000	3200
Marie L.	3000	3200	3000	3200
Max	3000	3200	3000	3200
Neusollst.	2650	2800	2600	2800
Rensbach	4050	4325	4100	4350
Reichsld.	–	–	325	375
Thüringen	420	–	420	–

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	22.10.	21.10.
Balcke Masch.	0	93.8	92.8
Berg. G. Dahl. V.	5	–.–	–.–
Bonner Bg. u. H.	6	152.0	152.0
Bösp. Walzw.	–	127.0	127.0
Braunk. Zuk.	6	145.0	142.0
Dortm. Ritterbr.	5	115.0	114.0
Düss. Hoef.-Br.	0	–.–	–.–
Düss. Masch. B.	0	–.–	–.–
Dynamit A. Nob.	3.5	92.3	–.–
Eschw. Berg. V.	14	300.0	300.0
Glas- u. Sp. S.	10	–.–	–.–
Glückauf-B. AG.	7.5	–.–	–.–
Gebr. Goedh. AG	6	–.–	127.7
Hallesche Salz.	6	–.–	–.–
Hochtief AG.	6	133.8	134.0
Kabelw. Rheydt	14	205.0	205.0
Kali-Chemie	5	–.–	155.0
Mülheim. Berg.	6	–.–	166.0
Rhein. Metall	6	–.–	–.–
Rhein. Spiegel.	3	–.–	97.0
Roddergr. Brnk.	18	–.–	–.–
Sachtl. AG. Bgb.	9	–.–	–.–
Schieß- Defries	8.5	–.–	130.5
Schleg. Scharp.	5	–.–	118.6
Waggonf. Uerd.	5	97.2	97.2
Wasserw. Gels.	0	–.–	–.–

Bankaktien

Berlin. Hand. G.	6	126.5	128.0
Com.- u. Pr.-B.	4	104.6	104.2
D. Bank u. D.-G.	4	106.7	106.5
Dresdner Bank	4	106.0	106.5
Rh. W. Bb. Cr. B.	7	–.–	125.3
Westd. B. K.-A.	5	98.1	93.0

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	32	1126	–
Aach. Rückvers	14.8	216.0	218.0
Agripp. S., Fl. L.	–	385.0	385.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	258.0	258.0
Allg.-u. St. L.-V.	6.8	–.–	–.–
Colonia, F.-V. K.	2.4	125.0	125.0

	Div.	22.10.	21.10.
Colonia Rückv.	–	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0
Köln. Hagelv.	8	93.0	93.0
Köln. Lloyd A.V.	–	250.0	250.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	–	70.0	70.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.-			
6 Pfb. S. 4, 6. 12. 10		97.0	97.0
dto. dto. S. 1		–.–	–.–
5½ dto. dto. S. 11		101.1	101.0
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4–6		95.0	95.0
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6		–.–	–.–
6 dto. Em. 3, 9/12, 14		94.7	96 5

Freiverkehrs-Aktien

	22. 10. Geld	22. 10. Brief	21. 10. Geld	21. 10. Brief
Alexand	46.0	47.0	46.5	48.2
Bürb. K.	80.0	83.0	80.0	81.0
Elsa C.	134.0	138.0	133.0	–.–
E. Kö. L.	136.0	142.0	137.0	–.–
Goedh. K.	171.5	175.0	165.0	169.0
Hann. K.	–.–	–.–	–.–	–.–
Hamb. Dm	124.0	123.0	128.2	132.5
Kortum	63.0	–.–	64.0	65.0
Lothring.	104.0	108.5	102.5	107.0
Lothr. G.	79.0	–.–	78.0	80.0
Mansf.	–.–	–.–	–.–	–.–
Masch. Kr	72.0	–.–	72.0	–.–
Nrnb. Berg	94.0	–.–	91.0	–.–
Rh. Lind.	163.0	167.0	–.–	–.–
Wf. Dian.	127.5	130.5	128.0	–.–
W. Kupf.	99.0	103.0	97.5	100.7
Dyck. Wie	127.0	130.0	127.0	130.0

Steuergutscheine

	22.10.	21.10.
fällig ab 1. 4. 1934	103.7	103.7
1. 4. 1935	107.7	107.7
1. 4. 1936	111.7	111.7
1. 4. 1937	113.6	113.6
1. 4. 1938	112.7	112.7

Berliner Börse, 22. Okt.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%
Lombardzinsfuß 5%

Einheitskurse

Industriewerte

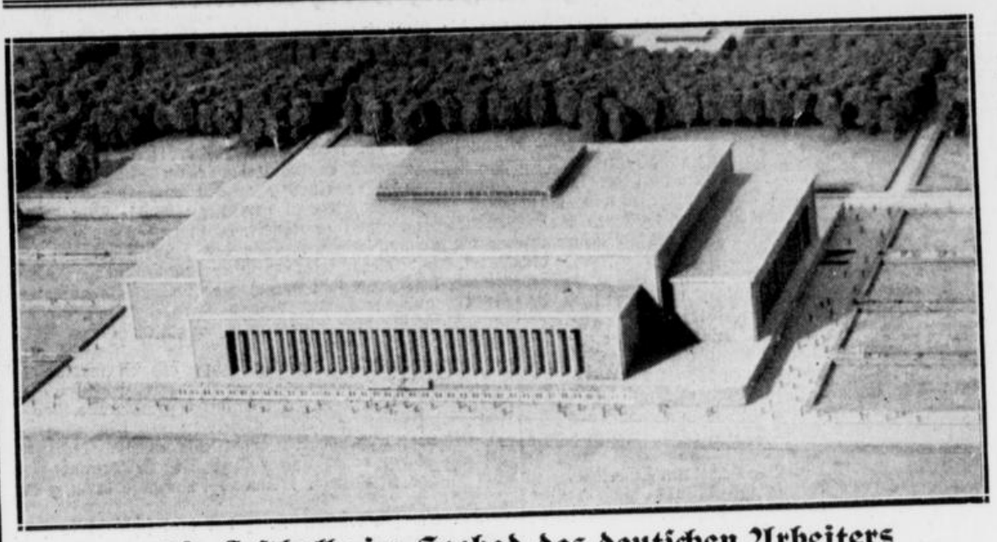
		22.10.	21.10.
Akkumulatoren	12	204.0	203.0
Aku	0	92.8	90.0
A. E. G.	0	40.7	40.6
Anhalter Kohle	4	132.0	132.0
Aschaff. Zellst.	5	146.0	147.5
Balke	0	93.8	92.7
Basalt	0	11.5	12.0
Bayr. Motoren	6	140.0	139.2
Bemberg	0	111.0	110.2
Berger Julius	0	145.0	144.0
Bergmann El.	4	124.7	122.0
Berl. Karlsr. Ind.	6	144.7	144.8
„ Kr. u. Licht	8	167.0	166.8
„ Maschinenb.	5	138.7	138.7
Buderus	4	124.0	123.7
Bhari. Wasser	5½	118.7	119.0
Chem. Gelsenk.	4½	100.0	–.–
Conti Gummi	11	176.0	175.0
Daimler Benz	5	125.1	124.7
Dtsch. Atlant.	6	127.0	126.5
Dtsch. Conti Gas	5	112.5	112.5
„ Kabel	6	143.2	146.0
„ Linoleum	10	170.5	169.0
„ Steinzeug	8	168.0	168.0
„ Tel. u. Kab.	7	143.8	145.0
„ Eisenhand.	6	142.7	142.0
Dierig	10	169.0	170.0
Dittmann Neuh.	3	106.9	–.–
Dtmd. Akt.-Brau.	10	181.0	178.5
„ Union-Brau	12	205.0	206.5
Dürener Metall	6	146.0	146.0
Dyckersh. Widm.	8	–.–	–.–
Elektr. Lieferg.	6	133.5	134.0
„ Licht u. Kr.	7	161.0	160.5
Engelh. Brauerei	0	–.–	92.0
Enzinger Union	6	119.5	120.2
Feinjute	7	116.0	116.0
Gebhardt & Co.	8	142.5	142.5
German. Cem.	4	117.7	116.5
Ges. f. el. Unt.	6	145.6	147.0
Gildemeister	8	167.0	166.0
Gladb. Wolle	10	–.–	177.5
Gruschw. Textil	5½	110.0	109.8
Guanowerke	5	117.7	119.0
Hackethal Draht	6½	138.0	137.0
Hageda	6	118.0	117.7
Hamb. Elektr.	8	148



Der Führer besucht die Adolf-Hitler-Jugendherberge

Der Führer stattete der am Sonntag eingeweihten Adolf-Hitler-Jugendherberge in Berchtesgaden einen Besuch ab. Wir sehen den Führer in einem Schlafsaal der Herberge. Der Herbergsvater erklärt ihm die Einrichtung. Neben dem Führer der Reichsjugendführer Baldur von Schirach.

B.A.-Bilderdienst



Die Festhalle im Seebad des deutschen Arbeiters

An der Ostküste der Insel Rügen, dem Prorer Wiek, zwischen Saßnitz und Binz, sind die Vorarbeiten für das „KdF."-Seebad, dessen Idee vom Führer stammt, schon im Gange. Das Gelände wird vermessen, Wege werden gebaut, Brunnen gebohrt — die zwanzigtausend DAF.-Urlauber, die sich hier zehn Tage lang für zwei Mark täglich erholen, sind ein schönes Zukunftsbild, aber ein sehr reales. Zwischen ausgedehnten Waldungen und einem zehn Kilometer langen Strand werden die deutschen Arbeiter ihr Seebad finden. Hier sehen wir das Modell des Festhallenbaues.





Der Besuch des italienischen Außenministers in Berlin

Links: Reichsaußenminister Freiherr von Neurath in angeregter Unterhaltung mit dem italienischen Gast. — Rechts: Nach der Kranzniederlegung im Reichsehrenmal. Graf Ciano schreitet die Front der von der Berliner Wachtruppe und von der Luftwaffe gestellten Ehrenkompagnien ab. Von rechts: Botschafter Attolico, Graf Ciano, General der Flieger Kaupisch und Generalleutnant Schaumburg. — Heh. Hoffmann (3), Presseamt der DAF. (1)

Aus Westfalen und Rheinland

Ein Unglück: 16 Verletzte

Zusammenstoß zwischen Lieferauto und Straßenbahn-Zug

Köln, 22. Oktober. Zu einem schweren Verkehrsunglück kam es am Donnerstag morgen in Köln auf der Wichheimerstraße in Höhe der Bergisch-Gladbacher-Straße. Ein Lieferkraftwagen stieß mit einem Vorortzug der Städtischen Bahnen zusammen. Auf dem Lieferwagen waren 11 Arbeiter, die bei dem Anprall verletzt wurden. Sie mußten sämtlich ins Krankenhaus geschafft werden. Drei von den 11 Arbeitern wurden schwer verletzt, von ihnen schwebt einer in Lebensgefahr. An dem Triebwagen der Vorortbahn wurde der Vorderflur eingedrückt. Fünf Personen, die sich auf der Plattform des Triebwagens befanden, wurden ebenfalls verletzt. Insgesamt wurden 16 Personen ins Krankenhaus eingeliefert. Nach Anlegung von Notverbänden konnte ein Teil der Verletzten wieder entlassen werden. — Die Ursache des Unfalls wird von der Polizei noch festzustellen sein.

Aus höchster Not gerettet

Zwei Arbeiter bei Reparaturarbeiten von Gas überrascht

Duisburg, 22. Oktober. Im Keller des Verwaltungsgebäudes auf dem Duisburger Schlachthof waren zwei Arbeiter des Städtischen Gas- und Wasserwerks mit Reparaturarbeiten an einer undichten Gasleitung beschäftigt. Gegen 11 Uhr war es in dem Keller merkwürdig still geworden und man glaubte schon, die Arbeiter hätten etwas frühzeitig ihre Mittagspause angetreten. Da sich aber niemand erinnern konnte, daß die Arbeiter den Keller verlassen hatten, sah man vorsichtshalber nach. Schon am Eingang zum Keller machte sich ein starker Gasgeruch bemerkbar, so daß ein Eindringen in den Keller unmöglich war. Sofort wurde die Feuerlöschpolizei verständigt, die unter Zuhilfenahme von Gasschutzgeräten in den Keller eindrang. Die beiden Arbeiter wurden bewußtlos an ihrer Arbeitsstätte vorgefunden. Sofort wurden sie dem Krankenhaus zugeführt, wo es nach längeren Bemühungen gelang, sie wieder ins Leben zurückzurufen.

Verleihung von Auszeichnungen

für die Errettung von Menschen aus Lebensgefahr

Münster, 22. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat die Erinnerungsmedaille für Rettung aus Gefahr u. a. an mehrere Westdeutsche verliehen. Die Auszeichnung erhielten: Hauer Georg Kraft in Datteln, Hauer Hermann Lauber in Datteln, der technische Aufseher Heinrich Scharre in Datteln, der Hauer Christian Schaller in Datteln, der Schüler Heinz Wellmann in Dortmund, der Angestellte Friedrich Wesselbaum in Duisburg.

Kinder zündeten Haus an

Halle i. W., 22. Oktober. In Sandforth brach auf einem Bauernhof ein Feuer aus, das erheblichen Schaden anrichtete. Die Ermittlungen ergaben, daß die beiden fünf und sechs Jahre alten Kinder eines Einwohners mit Streichhölzern gespielt und dabei das Feuer angezündet hatten.

Gewehr in Kinderhand

Vierjähriges Mädchen schwer verletzt

Lingen, 22. Oktober. Im benachbarten Wachendorf ließ ein auf dem Wege zur Jagd befindlicher Bauer in der Küche seines Hauses sein Jagdgewehr einen Augenblick unbeaufsichtigt liegen. Der sechsjährige Junge des Bauern nahm das Gewehr an sich und spielte damit. Dabei entlud sich die Waffe und die Schrotladung verletzte das in der Nähe stehende vierjährige Schwesterchen am Kopfe schwer.

Spanienflüchtlinge bestohlen

Zwei gewissenlose Burschen bestraft

Düsseldorf, 22. Oktober. Am 22. September hatten zwei Frauen und ein Mann, spanische Flüchtlinge, in der Nähe von Waiblingen bei Ludwigsburg in einem Walde Rast gemacht. Zu einem Spaziergang in den Wald ließen sie ihr Gepäck an der Raststätte zurück. Kurz darauf kam an der betreffenden Stelle der 19jährige Martin Obgenot aus Eschweiler, der sich auf der Tippelei befand, vorbei und entwendete eine Handtasche, in der sich 190 Reichsmark sowie 20 englische Pfund Sterling und zwei Zehnschillingnoten befanden. Mit einem Teil des Geldes kleidete sich O. in Stuttgart neu ein und fuhr nach Köln, wo er am 24. September den ihm aus der Fürsorgeanstalt bekannten 21jährigen Wilhelm Müller traf. Diesem zeigte O. das erbeutete Geld und gab ihm Aufschluß über seine Herkunft. Sie fuhren dann zusammen nach Düsseldorf, wo auch M. sich neue Kleidung kaufte. O. veranlaßte nun den M., am Hauptbahnhof zwei englische Banknoten zu wechseln. Mit diesem Geld machten sie größere Zechen in der Düsseldorfer Altstadt. Beim Einwechseln eines weiteren Pfund Sterling fielen sie auf und wurden festgenommen. Beide waren vor der Großen Strafkammer geständig und wurden zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Zu Tode gedrückt

Warendorf, 22. Oktober. Im benachbarten Westkirchen war der aus Altlingen stammende Landwirtschaftsgehilfe Fleming mit dem Rübeneinfahren beschäftigt. Dabei scheuten die Pferde und rissen Fleming vom Wagen. Der Gehilfe geriet so unglücklich zwischen Bockkarren und Mauer, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, die seinen sofortigen Tod herbeiführten.

Jugendpflege und Jugenderziehung

Süd-Westfalens Kreisjugendwarte und -wartinnen auf Burg Bilstein

Arnsberg, 22. Oktober. Auf der westfälischen Jugendburg Bilstein findet vom 23. bis 25. Oktober die diesjährige Tagung der südwestfälischen Kreisjugendwarte und -wartinnen statt. Auf dieser Tagung, die unter Leitung von Regierungsvizepräsident Dellenbusch und Jugenddezernent Dr. Sälter steht, werden namhafte Vertreter von Staat, Partei, HJ., BDM. und Arbeitsfront über das umfangreiche Gebiet der Jugendpflege und Jugenderziehung sprechen.

Verbandsübung der Technischen Nothilfe

in der Bezirksgruppe Rhein-Ruhr

Essen, 22. Oktober. Die Technische Nothilfe (TN.), Bezirksgruppe Rhein-Ruhr, veranstaltet auf Anordnung der Landesgruppe Westfalen-Niederrhein am 25. Oktober dieses Jahres eine technische Uebung im Verbande in Essen-Kray, an der sämtliche Ortsgruppen teilnehmen. Die Uebung wird der Oeffentlichkeit einen Einblick in die Arbeit der Technischen Nothilfe geben.



Der Mann mit dem Doppelleben

Heitere Erzählung von Fritz Georg Dietrich

Der Einzug des Neuen geht vonstatten. „Ein Junggeselle", hat der auswärts wohnende Grundstücksbesitzer gesagt. Die seit Jahren eingewurzelten neun Mietparteien sind in erwartungsvoller Aufregung. Endlich sind die Einrichtungsgegenstände im Dachgeschoß untergebracht, das zur anderen Hälfte von dem altergekrümmten Fräulein Sudkorn bewohnt wird. Die Neugierige weiß es so abzupassen, daß sie ganz zufällig im gleichen Augenblick aus der Flurtür tritt, in dem der künftige Nachbar von seinem Reiche Besitz ergreifen will. Meta Sudkorn tunkt vor Verlegenheit im altbackenen Tanzstundenknicks nieder, als sich der stattliche Dreißiger ihr treuherzig vorstellt. Peter Branzel heißt er, und der Klang seiner süddeutschen Sprache hat das Herz der alten Dame im Sturm gewonnen. So schnell es ihr kurzer Atem erlaubt, eilt sie nach dem dritten Stockwerk zu Frau Schurig, wo sie Frau Kallinke bereits antrifft. Auch den beiden hat es schon Branzels Höflichkeit beim Begegnen angetan. Nach wenigen Tagen tönt das Loblied durch alle Etagen. Wenn man nur mehr über den Neuen wüßte, doch der fremden Aufwartefrau, die täglich erscheint, ist keine Silbe zu entlocken. Durch eigene Beobachtung stellt man aber fest, daß Herr Branzel allmorgendlich vor 8 Uhr seine Wohnung verläßt, um ebenso pünktlich wie geräuschlos abends nach 9 Uhr zurückzukehren. Für alle, die er auf der Treppe trifft, hat er eine freundliche Begrüßung.

Monate verstrichen. Da zuckte plötzlich ein jäher Riß durch das friedliche Einerlei. Frau Bröge aus dem zweiten Stock hatte es zuerst erlebt, doch geschwiegen, bis sich der Vorgang an drei aufeinanderfolgenden Tagen wiederholte. Bald aber überzeugten sich alle Hausgenossen von dem rätselhaften Wandel im Betragen des Neuen. Der „Bedauernswerte muß krank sein, den Verstand verloren haben!" Zwar schreitet Branzel noch an jedem Morgen behaglich die Stiegen hinab und teilt heiter seine kurzen Anreden aus, doch kaum eine Stunde darauf kommt er polternd zurück, rennt unter Schimpfen die Begegnenden beinahe um und wirft oben die Tür krachend ins Schloß. Aengstlich versammelt man sich in Metas Wohnung und vernimmt durch die Wand ein gewaltig rasselndes Schnarchen, das bis zum Abend währt. Dann Tellerklappern, Umhertoben, Türschlagen und Aufbruch im Galopp mit wütenden Kernflüchen die Treppen hinunter. Was aber das Merkwürdigste ist, nach 9 Uhr steigt er wieder fröhlich unter Scherzworten zu seinem Quartier empor, worauf die unentwegt Lauschenden die Atemzüge seines gesunden Schlafes hören.

„Was ist dabei?" antwortet der im ersten Stock hausende junge Arzt Herold auf die bewegten Schilderungen seiner Gattin. „Der Mann leidet an der Schlafkrankheit. Hoffentlich wird er mein Patient." Allerhand Mutmaßungen durchschwirren die Luft. Die Witwe Vogel besinnt sich, von ihrem ersten Eheherrn, der Jurist war, über das seltsame Vorkommen eines sogenannten Doppellebens belehrt worden zu sein, wobei betont worden war, daß eine der beiden im Einzelmenschen vereinten Seelen meist unter dem Zwang zu verbrecherischen Neigungen stehe. Der anwesende Herr Moosbach bestätigt das unbedingt, denn er hat einmal einen Zeitungsroman gelesen, in dem ein sonst anständiger Mensch zu den schauderhaftesten Greueltaten hingerissen wurde. Von Tür zu Tür raunt man die Losung: „Schärfste Beobachtung, damit wenigstens im Hause kein Unglück geschieht!"

Niemand zweifelt mehr an der verderbenbringenden Doppelnatur des anscheinend so Harmlosen. Fräulein Sudkorn als am meisten von der gefährlichen Nachbarschaft bedroht, wird bei der Familie Rilke untergebracht. Inzwischen schwellen durch Beobachtungen die Verdachtsmomente zu unumstößlicher Gewißheit an. Zu allem Uebel war der Hausbesitzer verreist und daher für Benachrichtigungen unerreichbar. Man mußte sich wohl an die Polizei wenden. Bleiche Angst liegt auf allen Gesichtern. Ein Klopfsystem macht es möglich, daß die zitternden Hausfrauen nur noch in geschlossenen Rudeln ihre unumgänglichen Einkaufswege antreten. So weit es die Berufe gestatten, organisieren die Männer einen ständigen Wachtdienst hinter den Gucklöchern der Flurtüren. War Dr. med. Herold bisher noch im Zweifel gewesen, so wird er plötzlich durch eigene Erfahrung bekehrt. Hatte er eines Morgens doch mit dem von oben kommenden Branzel gemütliche Worte über dessen Münchener Heimat gewechselt, kaum eine Stunde später in die grimmverzerrten Züge des Zurückkehrenden gestarrt. Der Mann erkannte sicher den Doktor gar nicht wieder, keuchte an ihm vorbei, und gespenstisch hallte es drohend aus der Höhe: „Notige Rumtreiber! . . Nachtsaubagasch' ölendige, hingerichtet werden müßt's all' miteinander!" Erschüttert ruft Herold den Polizeiarzt an, der ihm erklärt, daß die Aushebung des Geisteskranken aus Sicherheitsgründen während dessen sanfter Gemütsperiode am nächsten Morgen geschehen wird. Die Nachricht durchfliegt alle Stockwerke und Wohnungen. Zähneklappernd beobachtet man, wie abends Branzel lärmend davon rennt und nach 9 Uhr heiter und gesittet wieder einpassiert. Niemand im Hause vermag in dieser Nacht zu schlafen. —

Der Morgen kommt. Kurz vor acht schleicht es sich behutsam zum Dachgeschoß hinauf. Das Ueberfallkommando voraus, in seinem Schutze der Medizinalrat mit zwei herkulischen Anstaltswärtern. Einen Treppenabsatz tiefer staut sich unter wohligem Gruseln, was das Haus an Weib und Mann beherbergt, alle durchglüht von der mutigen Absicht, beim geringsten Anzeichen einer Gefahr durch blitzartige Flucht das eigene kostbare Leben in Sicherheit zu bringen. „Ob es zu einem Kampfe kommt? Vielleicht gar Tote gibt?" Die Herzen stocken. Da oben ein Anklopfen. Die Tür öffnet sich. „Geh schau", klingt Branzels Stimme vergnügt herab, „was verschafft mir die Ehr'!" Jovial und schonend beginnt der Medizinalrat von einer neuen Verordnung zu plaudern, nach der sich jeder Einwohner von Zeit zu Zeit einer behördlichen Gesundheitsbeobachtung zu unterziehen habe: „Wir sind nun grade vorbeigekommen, da wär's das Gescheiteste, Sie schlössen sich uns gleich an." Der gefährliche Kranke lächelt: „Oh mei, wo denkens hin? Ich hab' mich heut' eh' verspätet und muß schnell nach dem ‚Reichshof', wo ich als Küchenchef bis zum Abend zu schaffen hab'". In diesem Augenblick poltert es die Stufen herauf. „Alle guten Geister!" kreischt es vielstimmig, und die Horcherschar stiebt entsetzt davon. Oben fallen sich zwei eigleich ähnliche Branzel-Exemplare in die Arme. „Sie müssen schon erlaub'n Herrschaften", jubelt Peter, „aber seit mei' Zwillingsbruder Xaverl Nachtportier im Europahotel ist, schlaft er bei mir und durch meinen vertrackten Dienst haben wir uns an Ewigkeit net zu seh'n kriegt!"

Der unheimliche Doppelmensch Branzel ist nie wieder aufgefordert worden, seine Gesundheit behördlich beobachten zu lassen.

Hein Lersch kommt in ein Puppenspiel

Eine Erinnerung an den Dichter und Kesselschmied / Von Karl Bröger

Wir sind nicht oft beisammen gewesen, Hein Lersch und ich, obwohl unsere Namen stets zusammen genannt werden. Unsere erste Begegnung geschah auf der Burg Lauenstein anläßlich der Tagung des Bundes „Werkleute auf Haus Nyland". Das war im Herbst 1918 und in einer von düsteren Ahnungen erfüllten Zeit. Doch nicht über diese Begegnung will ich erzählen, sondern über den ersten und einzigen Besuch, den der rheinische Dichter und Kesselschmied bei mir gemacht hat.

Wir wohnten damals in einem Miethaus draußen im Nürnberger Osten und zwar für einen lyrischen Dichter sehr stilvoll, im vierten Stockwerk. Wir: Das gilt außer für mich für meine Frau und unsere vier Kinder, drei Buben und ein Mädel. Diese Vier sind heute mit Ausnahme des Mädels alle einen Kopf länger als Vater und Mutter. Damals war der Aelteste eben in die Schule gekommen, während der Jüngste noch seine eigene, nicht jedermann verständliche Sprache redete. Die Zeiten waren bitterbös, was am meisten die Frauen zu spüren bekamen, besonders, wenn sie Mütter waren. Manche Stunde mußte da mit Anstehen um ein Viertelpfund Butter oder um einen Schoppen Milch verbracht werden. Meine Aufgabe war es dann, wenn ich daheim war, die Kinder zu hüten, wofür ich, ohne mich zu rühmen, überraschendes Talent bewies, trotzdem Geduld nicht meine stärkste Seite ist.

Geistig lebhafte Kinder fesselt man am besten durch Erzählen und noch besser durch Darstellen von Märchen und Geschichten. Wir hatten uns deshalb mit vereinten Kräften eine Puppenbühne gebaut, eine unglaublich prächtige und märchenhafte Sache. Sie bestand aus einer großen Seifenkiste, an die bunte Stoffreste genagelt waren. Unsere ganze Liebe legten wir aber in die Spielfiguren. Sie sind heute noch vollzählig erhalten, ein schauerlich schöner Tod, ein nicht minder erschrecklicher Teufel und ein putziger Ritter ohne Furcht und Tadel, der auf den Namen „Kaspar" getauft und unser erster Heldenspieler war. Daneben gab es noch eine holdselige Prinzessin, die auch als gute Fee aushelfen mußte, einen grimmig dreinschauenden Polizeier, der die meisten Prügel bekam und noch etliche andere Gestalten aus Holz und Stoffresten. Aber nicht nur das Theater und die Schauspieler waren unser Werk. Wir dichteten auch die Stücke selbst und stellten das Orchester aus eigener Kraft. Das Dichten ging reihum, während die ehrenvolle Aufgabe, Orchester und Kapellmeister in einer Person zu sein, meist an mir hängen blieb. Ich spielte Mundharmonika und verdanke meine gesunde Lunge nicht zuletzt der unerbittlichen Ausdauer, mit der ich dieses Instrument zu blasen gezwungen wurde. Erschöpft waren damit meine Aufgaben aber noch lange nicht. Das ungeheuer wichtige Amt des Beleuchtungsdirektors war mir gleichfalls anvertraut, und hier erzielte ich meine größten Erfolge. Was für ein tiefes Staunen kam in die blanken Kinderaugen, wenn ich wieder ein Streichholz anzündete, und welch stürmischer Widerspruch erhob sich, wenn ich dieses Wunderlicht ausblies, weil ich es nicht länger halten konnte! In meinem ganzen Leben versengte ich mir die Finger nicht so oft wie damals.

An einem der Tage zwischen Weihnachten und Neujahr 1919 hatte ich für den Nachmittag große Hauptvorstellung angesetzt. Was es eigentlich für eine neue Moritat werden sollte, in der sich unser Held Kaspar auszeichnete, war mir selbst noch schleierhaft. Ich vertraute aber auf meine bewährte Mundharmonika und auf eine volle Zündholzschachtel, die ich bis zum letzten Stecken zu opfern bereit war, wenn mir nichts anderes einfiel. Das Spiel hatte eben begonnen, als draußen die Flurglocke schrillte. Störungen wurden von unserem kleinen Publikum höchst ungnädig vermerkt, und so richteten sich auch jetzt acht entrüstete Kinderaugen vorwurfsvoll nach der Tür.

Meine Frau empfing den Besuch. Ich selbst kniete hinter der Seifenkiste und kasperte aus Leibeskräften, hob nun aber doch den Kopf zum Ausguck und sah neben einer großen, mir damals noch unbekannten Frau einen kleinen, breitschulterigen Mann mit herrlich verwittertem Gesicht und einer sehr spitzigen Nase. Dieser Mann winkte beschwörend mit der rechten Hand und setzt sich ohne langes Besinnen unter das Publikum. Da diesem Publikum der Fußboden als Loge durchaus genügte, mußte sich auch der neue Gast mit diesem Parkettsitz zufrieden geben.

Brauche ich diesen neuen Gast erst lange vorzustellen?

Es war der in ganz Deutschland bekannte Dichter und Kesselschmied Heinrich Lersch aus München-Gladbach, der mit seiner jungen Frau Erika mitten in unsere Hauptvorstellung geplatzt war. Da saß er, ein Kind unter Kindern, und freute sich wie ein Schneekönig über die Kaspereien, die aus der Seifenkiste kamen. Mir war in meiner Kiste nicht mehr ganz wohl zumute, doch hielt ich wacker durch und ließ dem überraschenden Besuch zuliebe ein Streichholz nach dem andern in Flammen aufgehen. Nie wieder hatte ich einen solchen Erfolg mit meiner Feuerwerkerei.

Hein Lersch war damals Vater geworden. Sein erster Junge, Gerrit, hatte Einzug in diese bucklige Welt gehalten. Ich stand bereits auf vierfachen Vaterfüßen, was kein schönes Bild, aber eine nicht zu bestreitende Tatsache ist. Jedenfalls kroch ich mit verrußten Fingernägeln und etwas abgekämpft aus meiner Seifenkiste heraus, Held und Märtyrer zugleich, und begrüßte die Gäste. Die Streichholzschachtel war leer und einfallen wollte mir auch nichts weiter, so daß die Vorstellung ihr natürliches Ende fand.

Es wurde noch ein sehr vergnüglicher Nachmittag. Hein Lersch bekam Neid auf meine Lorbeeren und versuchte sich ebenfalls in der schwierigen Kunst des Puppenspielens. Dank seiner rheinischen Mundart errang er auch einen bedeutenden Erfolg. Fassungslos lauschte das sonst sehr kritische Publikum diesen ungewohnten Tönen und wunderte sich höchlich über unseren Kaspar. Ihm war auf einmal der Schnabel ganz anders gewachsen.

Wir sind uns später noch einigemal begegnet, Hein Lersch und ich. Doch keine dieser Begegnungen ist mir ähnlich stark in der Erinnerung geblieben. Das Bild des viel zu früh ausgeschiedenen Kameraden Heinrich Lersch bleibt für mich verbunden mit dieser Erinnerung an das inzwischen längst aufgesteckte Puppenspiel. Ich lernte damals den prachtvollen Menschen Hein Lersch kennen und das Beste, was in jedem echten Manne lebt: Das Kind im Manne, ohne das ein Dichter gar nicht zu denken ist.

Kampf mit dem Gänserich

Aus seiner frühesten Jugend erzählt Werner von Siemens eine kleine Heldentat, die, wie er selber zugibt, einen tiefen und dauernden Eindruck auf ihn machte. Der fünfjährige Knabe spielte eines Tages im Zimmer seines Vaters, der in der Nähe von Hannover ein Landgut gepachtet hatte, als seine ältere Schwester weinend hereingelaufen kam. Sie sollte zur Strickstunde ins Pfarrhaus, aber ein gefährlicher Gänserich, der sie schon mehrfach gebissen hatte, wehrte ihr den Eintritt in den Pfarrhof. Kein Zureden half, schließlich wandte sich der Vater an den jungen Werner: „Bring' die Schwester hin, wirst ja wohl mehr Courage haben als sie. Wenn der Gänserich kommt, gehst du ihm mutig entgegen und haust ihn tüchtig mit dem Stock, dann wird er schon fortlaufen." Schweren Herzens brach der Knabe mit der Schwester auf. Am Pfarrhoftor kam ihnen denn auch gleich der Gänserich mit schrecklichem Zischen entgegen. Die Schwester machte schleunigst kehrt, der kleine Werner aber nahm schließlich allen Mut zusammen und ging mit geschlossenen Augen, tapfer den Stock schwingend, dem Tier entgegen. Und in der Tat bekam es der Gänserich mit der Angst und zog sich laut schnatternd zurück. „Unzählige Male", schreibt Siemens in seinen Lebenserinnerungen, „hat mich in späteren schwierigen Lebenslagen der Sieg über den Gänserich unbewußt dazu angespornt, drohenden Gefahren nicht auszuweichen, sondern sie durch mutiges Entgegentreten zu bekämpfen."

Die sieben Sorgen des Herrn v. Holst

ROMAN von MARIA OBERLIN

4)

„Nora — ich bitte dich!"

„Was soll ich denn hier? Der Haushalt läuft auch ohne mich! Du wirst den ganzen Tag im Atelier sein und des Abends den Kopf voll neuer Pläne heimkehren. Was soll ich denn da hier?"

„Ich wußte, daß du verwöhnt und eigenwillig warst", sagte Martin Kerstens jetzt auch schroffer, als er eigentlich wollte. „Aber daß du so lieblos seiest, mich hier allein zu lassen . . ."

Drückende Stille lag im Zimmer. Die Blicke der beiden Menschen gingen aneinander vorbei.

„Es wäre alles anders, wenn wir Kinder hätten", sagte Martin Kerstens jetzt schwer.

Nora wurde ein wenig rot. Dann zuckte sie gleichgültig die Achseln. Martin sah es, ein bitteres Lächeln zog über das schmale Gesicht.

„Auf Wiedersehen", sagte er kurz.

„Martin!" Er hörte es schon nicht mehr.

Auf der Treppe begegnete er Eva.

„Martin — hallo — wohin?"

„Ich habe zu tun, Eva! Willst du Nora besuchen?"

Eva verstand sich gut mit dem Schwager.

„Was ist denn los?" fragte sie und sah erstaunt in sein erregtes Gesicht.

„Ach, immer dasselbe! Nora will wieder nicht hierbleiben! Ich soll mit ihr eine Schwedenreise machen! Dabei sind wir erst ein paar Wochen wieder hier."

Eva schüttelte den Kopf. „Ich werde ihr zureden."

„Ach, laß nur, es hat keinen Zweck! Wenn's nicht anders ist, müssen wir uns eben trennen!"

„Martin!"

„Ja, Kleines! Ueberleg's dir gut, wenn du heiratest! Wenn Nora mich wirklich liebte, würde sie hierbleiben."

„Ich will es noch mal versuchen, ihr zuzureden . . ."

„Laß nur, es hat keinen Zweck! Wiedersehen, Kleines, Samstag bei deiner Verlobung!"

„Ja, Martin . . ."

Nora hatte das Stimmengeräusch gehört. Sie war auf die Terrasse herausgetreten.

„Eva . . . komm doch herein. Willst du Tee, Keks oder hier russisches Brot?"

Eva nahm. „Danke schön, Nora! Also hör mal, kommt am Samstag alle recht früh! Es soll ein gemütlicher, nicht so ein Spießbürgerbetrieb werden bei meiner Verlobung . . ."

Nora sah die jüngere Schwester nachdenklich an.

„Ich kann's mir noch gar nicht vorstellen, Kleines, daß du dich verlobst. Und dann mit Tuttlingen . . ."

Eva sah ihr ins Gesicht. „Magst du Manfred nicht?"

„Gott, warum nicht! Er ist ja sehr elegant, ein schneidiger Rennfahrer und sehr ritterlich zu dir! Aber daß du ihn liebst — ich weiß nicht, das kann ich mir nicht vorstellen!"

„Gott, Liebe!" Eva verzog in spöttischer Jungmädchenmanier den Mund. „Was ihr euch da alles immer vorstellt." Sie wurde ernster. „Martin und du, ihr habt euch doch über alles geliebt! Aber manches könnte anders sein bei euch!"

Noras Gesicht übergoß sich mit flammender Röte.

„Eva!" sagte sie streng.

„Ja, was denn? Was schreist du mich denn so an?"

„Ich lasse nichts über Martin sagen. Ueberhaupt über unsere Sachen, merk dir das!"

„Wer behauptet denn, daß ich was über Martin sage? Er ist der feinste Mensch, den ich kenne! Das richtete sich nur gegen dich." Sie beugte sich bittend vor. „Gib doch endlich deinen Reisefimmel auf!"

„Laß das doch, das sind meine Sachen!"

„Na schön! Mich geht's nichts an. Aber da siehst du mal wieder, wohin man mit der großen Liebe kommt . . ."

Ein unbehagliches Schweigen hing im Raum. Nora lag eine heftige Antwort auf der Zunge. Aber was sollte sie sagen? Eva hatte ja recht! Mit Martin und ihr gab es dauernd Verstimmungen. Warum wollte er auch nicht mit ihr kommen. Sie brauchten doch keine Rücksichten zu nehmen. Auf niemand!

„Ich weiß überhaupt nicht, was ihr eigentlich alle gegen Manfred habt", begann Eva von neuem und verzog schmollend den Mund. „Tante Susa fragte mich gestern nach ihm aus, als wenn er ein Hochstapler wäre! Onkel Cornus läuft herum, als seien ihm alle Felle weggeschwommen! Ich finde ihn sehr nett. Er ist der beste Sportskamerad, den es gibt. Von dem kann man lernen."

„Na ja, mag sein, Eva. Aber als Mann und als Mensch, wie ist er denn da?"

Eva sah etwas überrascht aus.

„Gott, sehr nett. Für mich ist er eben der Richtige."

„Dann ist ja alles gut", meinte Nora müde. „Und wie geht's zu Haus?"

„Wie soll's gehen? Angela liegt schon wieder zwei Tage zu Bett. Nervöse Schwäche! sagt sie. Weißt du, was Tante Susa sagt? Das wäre alles Einbildung von Angela!"

„Was?"

„Ja! Angela müßte früh aufstehen, Sport treiben, sich beschäftigen und nicht die melancholische Schönheit spielen, dann wäre sie ganz gesund! Sie sollte auch nicht so viel sentimentale Romane lesen."

„Und da war Onkel Cornus wild empört, was?"

„Nein, denke dir, eben nicht! Er hat Tante Susa recht gegeben!"

„Das ist ja erstaunlich!"

„Angela ist natürlich schwer beleidigt. Du, Nora, weißt du was?"

„Ja?"

„Das habe ich auch schon manchmal gedacht, das mit Angela!"

Nun lachte Nora hell heraus. „Eva! Ich auch!"

„Hast du Ria gesprochen?"

„Sie hat mich gestern besucht. Martin ist sehr böse auf sie. Er hat ihr eine kleine Rolle übermitteln wollen, aber sie sagte, wenn sie keine große erhielte, spielte sie überhaupt nicht. Sie muß doch erst mal ihr Können beweisen. Jetzt hat sie überhaupt nichts bekommen!"

„Das ist doch schrecklicher Unsinn", meinte Eva und biß einen Keks entzwei. „Sie kann doch nicht gleich der große Star sein. Und wenn sie so gern Schauspielerin sein will, muß sie doch auch was tun!"

„Das finde ich auch", meinte Nora. „Aber so, wie sie sich das vorstellt, ist das bestimmt nicht. Ich weiß es doch von Martin. Ein furchtbarer Kampf ist das, glaub mir nur! Wer da nicht eisern fleißig ist, trotz aller Begabung und aller Schönheit, wer da nicht arbeitet, Tag und Nacht beinahe, der schafft's nicht!"

Sie schwiegen beide einen Augenblick.

Eva sah auf die Schwester. Wie hübsch sie doch war mit dem Kastaniengold der schimmernden Haare, der schönen, vollen Gestalt, den großen dunklen Augen in dem rosig getönten Gesicht. Ein Jammer, daß Martin und sie . . .

Nora unterbrach ihre Gedanken, als hätte sie sie erraten.

„Erzähl doch noch von zu Haus", meinte sie hastig. „Wie geht's Thomas?"

„Gut", meinte Eva nachdenklich. „Seine Erfindung wird eine Sensation werden, meint er."

„Glaubst du auch daran, Eva?"

Sie zögerte einen Moment.

„Ich verstehe so wenig davon. Und du?"

„Ich auch. Aber es scheint mir, als ließe sich Thomas viel von seinen Freunden ausnutzen, und das ist mir ein unbehaglicher Gedanke. Denn er sagt doch selbst, daß gerade alle seine Studienkameraden von der Sache so begeistert sind. Findest du das nicht eigenartig?"

Eva sah nachdenklich aus. „Ja. Neulich äußerte sich Onkel Cornus so ähnlich, aber Thomas hörte natürlich nicht auf ihn."

„Manchmal glaube ich, daß Onkel Cornus es gar nicht leicht mit uns hat; findest du nicht auch, Eva?"

„Es ist erstaunlich, wie genau und vernünftig du urteilst, wenn es andere angeht", sagte die kleine Blonde schärfer, als sie gewollt hatte. „Wenn du für dich selbst doch auch einmal so denken würdest!"

Nora krauste die Stirn.

„Das ist etwas ganz anderes."

„Siehst du, ich wußte, daß das kam!" Eva griff nach ihren Handschuhen.

„Du, ich muß gehen. Ich wollte dir nur eben wegen Samstag Bescheid sagen. Kommt früh, ja? Und noch eins: Martin ist so ein lieber Kerl, bitte, sei doch nett zu ihm. Bleib mal eine Zeitlang hier, ja?"

Sie sah der Schwester bittend in die Augen. „Ja?"

Die machte sich lächelnd aus dem zwingenden Blick los.

„Ich will sehen", sagte sie nachdenklich. „Grüß Onkel Cornus schön, hörst du?"

Eva hatte den kleinen Sportwagen draußen bestiegen. Sie nickte noch einmal fröhlich hinüber, winkte mit der Baskenmütze, dann glitt ihr hübscher, hellroter Wagen schon in gefährlicher Geschwindigkeit um die nächste Ecke.

*

Als Herbert von Holst mit seinen Kindern nach Deutschland zog, ein schwerreicher Mann, aber gebrochen von harten Arbeitsjahren und trostlos über den plötzlichen Tod seiner Frau, kaufte er im Tiergartenviertel ein großes, geräumiges Haus, eine alte Diplomatenvilla, tief in Grün gebettet und mit ein wenig altmodischer, aber behaglicher Eleganz eingerichtet.

Er erlebte jedoch nur ein paar kurze Jahre noch in Deutschland.

Angela, Ludwig und Eva von Holst wohnten jetzt noch in dem großen Haus in Gemeinschaft mit Cornelius von Holst und einer alten Wirtschafterin. Ria von Holst hatte den Onkel so lange bestürmt, bis er ihr in einem westlichen Villenvorort ein kleines Haus nur zu Studien- und Arbeitszwecken eingerichtet hatte. Nach und nach hatte sie immer mehr Zeit dort verbracht und sich den Geschwistern ein wenig entfremdet. Sie war die schönste der vier Mädchen, eine sehr schlanke Gestalt, ein tiefbrünetter Typ mit perlweißer Gesichtshaut, sehr schönen, südlich-dunklen Augen, einem regelmäßigen, klassisch-schönen Gesicht, das sie sorgfältig pflegte.

Sie war die erste, die zur Verlobungsfeier eintraf. In einem schweren, kostbaren Abendkleid mit tiefem Rückenausschnitt rauschte sie die Treppe hinauf in Evas Zimmer.

„Ria!" Die junge Braut flog der Schwester entgegen. „Wie nett, daß du schon da bist!"

(Fortsetzung folgt.)

„Wallensteins Tod"

Im Dortmunder Stadttheater.

Der Aufführung von Wallensteins Lager und den Piccolomini im Dortmunder Stadttheater folgte der zweite Abend mit „Wallensteins Tod". Es liegt wohl an der ungleich größeren dramatischen Dichte des dritten und letzten „Wallenstein"-Satzes, daß es der Regie H. A. Schroeders gelang, das Spiel in stärkere atmosphärische Bindungen einzugliedern und ihm trotz gelegentlicher Uebersteigerungen im Theatralischen die geistige Klarheit zu gewinnen. Wir schrieben bereits, daß Willy Rösners Wallenstein dem dämonischen Charakter des Helden, der eine seltsam anziehende Mischung aus grober Sinnlichkeit und ätherischem Schicksalsglauben darstellt, nicht ganz gerecht zu werden vermag. Zwischen Himmel und Erde scheint ein Regulativ zu fehlen, das den philosophierenden Gedankenmenschen auf den besessenen Tatmenschen abstimmt. Am überzeugendsten spielte Rösner den ohne Pathos gewappneten Kriegshelden in der menschlich-schlichten und lautlos erschütternden Abschiedsszene mit Max Piccolomini.

Die von Dr. Mahnke erstellten Bühnenbilder erwiesen sich insbesondere im ersten Bilde als dramaturgisch ausgezeichnet führend. Durch strengere Beaufsichtigung der im Ensemble tätigen einzelnen Kräfte müßte die Aufführung an künstlerischem Niveau nicht unerheblich zu steigern sein. So ließ es beispielsweise Ulrich Folkmar zwar nicht an jugendlich-heldischer Triebhaftigkeit, wohl aber an der geistigen Kontrolle, fehlen. Auch Paul Warschawski als Buttler und Edwin Althauser als Gordon gelangten nicht recht in den Kernbesitz ihrer Rollen, ganz abgesehen von der rein charaenmäßigen Erfassung des Seni durch Bernd Böble. Gute Leistungen, seelische Aktiva im Kraftfeld der Dichtung, boten Karl Wessels als Oktavio und Lenore Fein als Gräfin Terzky. Dr. Stf.

„Petermann fährt nach Madeira"

Uraufführung eines neuen Volksstücks von August Hinrichs in Oldenburg.

Seereisen sind immer eine glückliche Zeit! Diesen vielzitierten Satz könnte man als Motto über dieses neue Stück von August Hinrichs setzen. Man spürt in dem Spiel, das man nicht mit hohen literarischen Maßstäben messen darf, sondern als ein echtes gutes Volksstück werten muß, etwas von dem großen Atem des Meeres, man findet darin die ganze Süße des Südens, und man ist zutiefst berührt von dem Glück der Volksgenossen, die da auf dem Dampfer „Sierra Cordoba" unter der Lloydflagge über See fahren, um in der herzlichen Gemeinschaft mit Menschen aller deutschen Stämme schöne Tage auf dem Schiff und im Süden zu verleben. Nur einer ist unter ihnen, der Buchhalter Petermann, der gallig und mißvergnügt auf die Reise gegangen ist, der an Bord eigensüchtig herumnörgelt, der aber im Verlaufe der lustigen Begebenheiten vom gastlichen Meckerer zum glücklichen Menschen und guten Kameraden umgekrempelt wird. Wir erleben die ganze Buntheit des Bordlebens mit allem Licht und aller Liebe, immer wieder blitzt über dem Ganzen der echte Humor auf, der die Volksstücke von August Hinrichs so begehrt macht, überall weht jene gesunde Luft, die diesen Schauspielen ihren großen Wert gibt. Kraft durch Freude holen sich die deutschen Frauen und Männer, die nach mühseligen Wochen der Arbeit in die weite Welt hinausfahren und als glückliche Menschen, die ihr Vaterland doppelt lieben, in die Heimat zurückkehren. Kraft durch Freude an diesem Stück können wir Daheimgebliebenen uns holen. Der starke Beifall in Oldenburg, der sich von Akt zu Akt steigerte und sich am Schlusse weit über den eisernen Vorhang fortsetzte, bestätigte nachdrücklich den großen Publikumserfolg. G. L. Milau.

Farbenprächtiges Operetten-Afrika

Franz von Suppé im Berliner „Theater des Volkes"

Die erste Neuheit dieses Winters im „Theater des Volkes" ist eine vergessene Operette Franz von Suppés die unter dem Titel „Abenteuer in Afrika" nach den Bedürfnissen des Riesentheaters zu einem szenischen und tänzerischen Prunkgemälde gestreckt worden ist. Daß hierbei ein Gegensatz zwischen Suppés leichter Musik und dem zu opernhaft und feierlich bewegten Gepränge des Balletts und der Statisten entstand, muß man in Kauf nehmen. Um so mehr kommt das Auge auf seine Kosten — durch die Bühnenbilder Ludwig Hornsteiners (ein Hotel in Tripolis, ein stimmungsvoller Blick in die Wüste und ein „Wüstenschloß") durch orientalisch bunte Trachten, weiße Beduinenmäntel, Haremstänzerinnen usw. Die Handlung ist unbeschwertester Operettenspaß: zwei junge Deutsche, denen das Geld zu einer Afrikaexpedition gleich zu Anfang ausgegangen ist, spielen einer abenteuerlustigen reichen Polin eine „Entführung" vor.

Suppés Musik wurde von Arthur Bauckner bearbeitet; das Buch von Andreas Zeltner befördert Suppé unbekümmert in die neueste Zeit der Schreibmaschinen und Radioapparate. Die musikalische Leitung führte Edmund Nick. Für die weibliche Hauptrolle wurde Eva Hadroboya, eine Sängerin von Qualität und mehr als Gardemaß verpflichtet. Außer dem Tenor Rudolf Reimer fiel Mara Jakisch als liebenswürdige Soubrette auf. K. E. K.

Farbfilm für jeden Amateur

Die Agfa, die bekanntlich seit mehreren Jahren nach dem „Linsenrastersystem" einen Farbenfilm herstellt, führte soeben einen neuen Farbfilm vor, der ausschließlich auf einem neuen chemischen Verfahren der IG. Farben beruht. Der Unterschied des neuen Verfahrens gegenüber dem Linsenrasterverfahren besteht darin, daß jeder Amateur ohne irgendeine Aenderung der Optik bunte Bilder aufnehmen und projizieren kann; auch für Schmalfilm ist das bestehende Verfahren bereits geeignet, während für Normalkinofilm noch einige Schwierigkeiten zu überwinden sind, die in den besonderen Anforderungen des Kopierens liegen.

Das neue chemische Verfahren stellt die Farben nicht mehr durch ein zusätzliches optisches System her, sondern sie werden im natürlichen Farbstoff in den Entwicklungsfarben erzeugt. Hierdurch und durch das Fortfallen jeden Filters wird eine größere Empfindlichkeit des Materials erzielt, das zurzeit etwa derjenigen eines gewöhnlichen Amateur-Umkehrschmalfilms entspricht. Da aber auch bei der Wiedergabe keine Filter notwendig sind, sondern farbige Bilder ohne jeden Gehalt an metallischem und daher lichtverzehrendem Silber projiziert werden, so wird die Lichtstärke der gewöhnlichen Wiedergabeapparate vollständig ausgenutzt und eine sehr große Helligkeit des projizierten Bildes erreicht. Eine Reihe von Amateuraufnahmen, die mit diesem Material hergestellt worden sind, und ein Schmalfilm von den Olympischen Winterspielen fanden starken Beifall. Insbesondere gefielen alle Wasserbilder durch eine fast übernatürliche Transparenz. Spontanen Beifall lösten einige Bilder vom nächtlichen Berlin aus.

Vegetarische Kost oder Rohkost?

Um die vielumstrittene Frage nach dem Wert reiner Pflanzenkost und Rohkost unvoreingenommen zu entscheiden, stellte Professor Dr. H. Steudel, der Direktor des Physiologisch-chemischen Instituts der Universität Berlin, eingehende Ernährungsversuche an, aus denen hervorging, daß vegetarische Kost gut ausgenutzt wird und auch einen für den regelrechten Stoffumsatz ausreichenden Eiweiß- und Kaloriengehalt hat. Der Kaloriengehalt der Rohkostgerichte dagegen zeigte sich als viel zu gering, so daß bei mittlerem Kalorienbedarf unverhältnismäßig große Mengen dieser Kost zur Deckung des notwendigen Bedarfs erforderlich wären. Ein Mensch mit mäßiger Muskelarbeit benötigt täglich etwa 3000 Kalorien, und er müßte z. B. bei einer Rohkosternährung mit Tomaten und Blumenkohl 6280 Gramm Tomaten und 3450 Gramm Blumenkohl zu sich nehmen, um den Bedarf zu decken! Bestände die Rohkostnahrung aus Karotten, Salat und Weißkohl, so betrüge die erforderliche Menge 3880 Gramm Karotten, 3880 Gramm Salat und 4350 Gramm Weißkohl. Da diese Nahrungsstoffe sehr stickstoffarm sind und außerordentlich große Mengen Wasser enthalten, so kommt es nach ausschließlicher Ernährung mit ihnen zu einer beträchtlichen Wasserzurückhaltung in den Geweben, die dann von dem Nichtkenner der Verhältnisse als Gewichtszunahme bewertet wird. In Wahrheit aber stellt nach dem Urteil von Professor Steudel die ausschließliche Rohkostnahrung eine verschleierte Hungerkunst dar, die wohl bei gewissen Krankheitszuständen als diätetisches Behandlungsverfahren gerechtfertigt, beim Gesunden aber als Dauerkost unzureichend ist.

Uhu-Vermehrung in Deutschland

Ueber das Vorkommen und die Ausbreitung des Ubus in Deutschland hat O. Schnurre kürzlich einen sehr wertvollen Beitrag geliefert. Danach ist zur Zeit mit einem Bestand von 101 Brutpaaren in Deutschland zu rechnen, und zwar entfallen auf Ostpreußen 30 Brutpaare, auf die Grenzmark 15, Pommern 5, Schlesien 1, Sachsen (Staat) 1, Sachsen (Provinz) 3, Thüringen 12, Bayern 22, Württemberg 2, Rheinprovinz 10 Paare. Das bedeutet gegenüber der letzten, allerdings wenig genauen Bestandschätzung im Jahre 1927 eine Zunahme um 100 v. H. Und wenn die Zunahme in Wirklichkeit auch geringer gewesen sein sollte, so steht doch außer allem Zweifel, daß der Uhu in den letzten zehn Jahren Gebiete besiedelt hat, in denen er seit langem fehlte.

Dem Gedenken Justus Mösers. Osnabrück begeht in diesen Tagen eine Festwoche, die dem größten Sohne Osnabrücks, Justus Möser, gilt und die ihren inneren Anlaß in der Tatsache findet, daß die Gedanken und Anschauungen des genialen Staatsmannes, Politikers und Dichters Justus Möser, den Goethe den „beständigsten Menschen" nannte, in der Zeit der nationalsozialistischen Erneuerung heute erst ihre fruchtbare Verwirklichung erhalten, während die Zeit, die Mösers Leben umgab, und auch das nachfolgende Jahrhundert ihn nicht verstanden. Der äußere Anlaß zu dieser Gedenkwoche ist die hundertjährige Wiederkehr jenes Tages, da das dankbare und ehrfürchtige Osnabrück seinem großen Sohne Justus Möser ein Denkmal setzte, das nun nach langer Zeit der Not, des Niedergangs und des nunmehr vollendeten Aufstiegs von neuem in die lebendige Gegenwart gestellt wird, da Justus Möser in seinem Beispiel, das zu erkennen einer innerlich und äußerlich ungeahnt neuen Zeit vorbehalten blieb, Auferstehung zur Unsterblichkeit feiert.

Um das Buch

Buch ist ein Seelenwesen und geschrieben,
es wahrhaft wie Lebendiges zu lieben.

Der Schaffende, er trägt es unterm Herzen,
nährt es mit seinem Blut, gebierts in Schmerzen.

Doch hebt es der Verleger aus der Taufe,
kommt erst das Schwerste: daß man es auch kaufe.

Da springt der Händler hurtig aus der Wolke
und hebt das Wesen hoch und zeigts dem Volke.

Er ist des Buches Hüter und Betreuer.
Hier erst beginnt das große Abenteuer.

Er mach es sprechen, und er lehr uns lesen!
Gelingt es dort, so ist es gut gewesen.

Versagt es dort, nicht Gott, nicht Teufel hätten
die Kraft, das schwerbedrohte Wort zu retten.

Der handelt schlecht am Buch, der es bloß handelt!
So wird nur Herzblut in Rabatt gewandelt.

So wird dem Volk von seinem innern Leben
das Licht genommen und Papier gegeben.

Doch daß die Kraft des Lichts sich dauernd mehre,
sind Bücher da! Wen dies betrifft, der höre!

Josef Weinheber

Im Oktoberheft „Die Neue Literatur", Avenarius Verlag, Leipzig

Geschichtstafel

23. Oktober.

1801 wurde der Komponist Albert Lortzing in Berlin geboren. Seine Hauptopern mit zumeist eigenen Texten sind „Zar und Zimmermann", „Undine", „Der Wildschütz" und „Der Waffenschmied".

1805 wurde der Heimatdichter Adalbert Stifter als Bauernsohn in Oberplan im Böhmerwald geboren, dessen romantische Schilderung mit Herz und Gemüt in künstlerischer Kleinmalerei seine Dichtungen verklärt, die er erst seit dem 35. Lebensjahr veröffentlichte.



Besorgt um einen Kranken?

Vielleicht erlaubt der Arzt ein Gläschen Schaumwein? Das hat schon vielen geholfen, den Willen zur Genesung zu stärken!

SCHAUMWEIN bringt Frohsinn!

Ein Mann entlaufen!

Roman von V. Kern

Copyright by „Das Bergland-Buch", Leipzig

23)

Er sieht sich um: „Wo ist der Raum?"

Der Portier führt Heinrich Römer in das schmale, einfenstrige Lesezimmer, legt die unordentlich herumliegenden Zeitungen aufgereiht auf den Mitteltisch und schließt die Tür hinter sich.

Heinrich Römer geht um den Tisch herum. Steht auf, kaum daß er sich setzte. Nimmt eine Zeitung in die Hand, blättert, kommt nicht über die zweite Seite hinweg.

Immerhin nicht sehr angenehm, die bevorstehende erste Begegnung mit Molignon!

Er hätte ihn ja auch einfach im Stich lassen können mit weiteren Geldunterstützungen. Aber schließlich war ja so ein Zirkus auch ein Unternehmen, ein Unternehmen, das ein paar Dutzend Menschen Lohn und Brot brachte! Es gehörte sich also, daß er Molignon in aller Form die Mitteilung machte, daß — nach der Indiskretion in dem deutschen illustrierten Blatt — auf seine finanzielle Beihilfe nicht mehr zu rechnen sei. Er hätte ihm das ja auch schriftlich erklären können, aber es war wohl doch wie ein Kitzel für Römer, sich dem kleinen Zirkusdirektor im grellen Tageslicht Auge in Auge gegenüberzustellen. Wie ein kleines Spiel, wie eine Kraftprobe auf die Wirkung seiner Persönlichkeit! Tja . . . dann wäre das denn also der letzte Sommer, den er so verbrachte . . .! Dann machte er Schluß damit — er war ja schließlich Herr seiner fünf Sinne. Er war kein Traumwandler! Er wußte, was er tat. Er lebte seine zwei Leben klar und bewußt, mit scharfem Trennungsstrich zwischen seinen beiden Leben.

Daß er in jeder Sommermitte den gleichen Entschluß faßt: sein kurzes starkes Zwischenleben ein für alle Male zu beenden, und daß er dann doch in jedem Frühling wieder dem gleichen Zwang erliegt — das weiß er in diesem Augenblick selbst nicht. Er dünkt sich Herr seines Willens und sich selbst gewachsen. Und Wanda, die so viel Geduld gehabt hatte mit ihm all die Jahre, sollte vom nächsten Sommer an entschädigt werden für alles, was sie durch ihn gelitten hatte! . . . Dann würde er auch nie mehr in der ihn aufzehrenden, ihn oft bis zur Besinnungslosigkeit lähmenden Angst schweben, daß die Welt erführe, daß die Seinen es zu wissen bekämen, auf welcher Ebene er die Seite seines Wesens zur Auswirkung brachte, die er — gehemmt durch eine unterbewußte Wehr — seit seinen Kindertagen schamhaft vor der Umwelt verbarg.

Der Portier reißt die Tür auf:

„Der Herr ist da. Monsieur!"

„Lassen Sie eintreten", sagt Römer.

Beinahe liegt Spott um seine Lippen. Er geht Direktor Molignon zwei Schritte entgegen — und bleibt stehen! Kerzengerade!

Alfred Becker steht auf der Schwelle, der frühere Kassierer der Maschinenfabrik Vulkan.

Beide Männer sehen einander an, ohne Wimperzucken.

Der Portier sagt:

„Soll ich eine Karaffe Wasser hereinschicken?"

Da ihm keine Antwort wird, geht er hinaus.

Das Schweigen in dem schmalen Zimmer, das nach Zeitungsdruck und abgestandenem Parfüm riecht, ist atembeklemmend.

Es ist das erstemal, daß Heinrich Römer einer Lage nicht gewachsen ist, sie nicht sofort zu seinen Gunsten umbiegt. Aus sich jagenden Gedanken heraus sagt er:

„Woher wissen Sie, daß ich . . . Wie kommen Sie nach Grasse? . . . Seit wann sind Sie hier?"

„Seit einer halben Stunde. Ich verfolge Ihre Spur seit Tagen und fand sie . . . in Villefranche! Es war einer der größten Eindrücke meines Lebens."

Heinrich Römers Lippen legen sich zu einem schmalen, harten Strich zusammen. Sein Blick flackert.

Alfred Becker legt seinen Strohhut auf den Tisch: „Ich fahre nach beendeter Unterredung sofort wieder ab! Sie haben von mir nichts zu befürchten!"

Römer wird blaß. Von so grünlicher Blässe, daß Becker einen Schritt auf ihn zukommt.

Fast ohne Kraft wiederholt Römer: „. . . befürchten?"

Becker sagt, mit einem Gemisch aus Selbstverteidigungsdrang und Dreistigkeit:

„Auch ich habe Verständnis für — Abirrungen, Herr Direktor . . . Ob einer unter dem Zwang einer Leidenschaft für eine Frau handelt — wie ich — oder einem Zwang erliegt, der aus ihm selbst heraus kommt, das ist doch wohl gleich, Herr Römer! Wenn der Betreffende dadurch in Konflikte mit der sogenannten bürgerlichen Gesellschaft kommt!"

„Woher wußten Sie denn überhaupt, daß ich in dieser Gegend bin?" herrscht Römer den Kassierer an — zum erstenmal in seinem Leben in die Defensive gedrängt.

„Ich verdanke die Orientierung Ihrem Herrn Sohn in Berlin. Ich erfuhr, daß Sie jede Verfolgung meiner Person abbliesen, als Sie hörten, daß ich an die Riviera flüchten wollte! Sie mußten Ihren Grund dazu haben — hatten vermutlich selbst die Absicht, an die Riviera zu fahren, und wünschten kein Aufsehen um sich herum! . . . Man beschäftigt sich viel mit Ihnen in der Fabrik, Herr Direktor . . . Ich reiste an die Riviera. Ich suchte. Und fand Ihre Spur . . .! Ich werde Ihren Wunsch, kein Aufsehen zu erregen, respektieren — das ist mein Dank für Ihr damaliges Wohlwollen gegen mich — und bitte Sie jetzt um die Rückgabe des von mir in Ihrem Büro unterschriebenen Scheines! Hier sind die fehlenden zehntausend Mark." Becker zählt sie auf den Tisch: „. . . für deren Rückerstattung Sie mir allerdings fünf Jahre Zeit ließen! . . . Also bitte den Schein!"

Heinrich Römer kann sich zu keiner Denkschärfe sammeln. Er greift zur Brieftasche, zieht den Schein heraus, entfaltet ihn, will ihn Becker übergeben. Er hat nur einen Wunsch, diesen Mann da aus seinem Gesichtsfeld zu bekommen.

Er wirft einen Zufallsblick auf den Schein — seine Augen weiten sich.

Becker starrt ihm dreist ins Gesicht, sagt:

„Ja. Ich habe das getan!"

„Sie haben eine Null an die Zehntausend gehängt? . . . Haben den Schein gefälscht? . . . Haben geschrieben . . . was haben Sie geschrieben?" Mit metallischer, wieder echt Römerscher Stimme liest er den Wortlaut: „. . . an Eides Statt, daß ich in meiner Tätigkeit bei genannter Firma Unterschlagungen in Höhe von hunderttausend Mark begangen habe . . ."

„Ja", sagt Becker. „Ich habe mir dadurch, daß mir auf diesem Schein fünf Jahre Zeit für die Rückzahlung des betreffenden Betrages und Schweigen zugesichert wird, Rückendeckung geschaffen für die Tat, die ich in der folgenden Nacht begehen wollte und dann begangen habe!"

Römer faltet das Papier zusammen und steckt die auf dem Tisch liegenden zehntausend Mark ein.

„Der von Ihnen unterschriebene Schein bleibt in meiner Tasche, bis Sie die restlichen neunzigtausend Mark zurückerstattet haben!"

Noch dreister ist Beckers Blick:

„Die neunzigtausend Mark sind der Maschinenfabrik Vulkan aus Monaco längst zugestellt worden! Ich weiß das aus dem Munde Ihres Herrn Sohnes, der mir gleichzeitig bestätigte, daß die Angelegenheit hierdurch erledigt ist."

Römer, der das Verlangen fühlt, den frechen Burschen da mit der Faust zu zermalmen wie ein ekles Insekt, donnert Becker an:

„Die neunzigtausend Mark sind — von wem an den „Vulkan" zurückgeschickt worden, Herr Becker?"

Der Kassierer krampft die Hände um den Tischrand:

„Von demjenigen, der ein Interesse daran hat, daß die Oeffentlichkeit — bei meiner eventuellen Verfolgung durch die Kriminalbehörde — nicht von dem etwas seltsamen Doppelleben eines gesellschaftlich hoch angesehenen, bekannten deutschen Industriellen erfährt!" Und mit greller Stimme: „Ich bitte um meinen Schein!"

Da sich in Römers wie vereistem Gesicht nichts rührt und da Becker fühlt, daß, wenn der Mann da vor ihm nicht will, alles verloren ist . . . fällt alle Kraft von ihm ab.

„Herr Direktor . . . ich bin kein Lump! Glauben Sie mir! . . . Wenn ich den Schein zurückbekomme — ich fühle mich trotzdem als Ihren Schuldner . . . Ich werde Ihnen die neunzigtausend Mark eines Tages zurückgeben . . . ich werde es! Ihnen persönlich . . . ich schwöre es Ihnen! Bei . . . meiner . . . Liebe zu meiner Braut in Berlin! . . . Ich werde mir ein neues Leben aufbauen in Südamerika . . . ich habe schon mein Ticket in der Tasche . . . über Genua. Ich trete Ihnen nie mehr vor Augen . . . nie mehr!"

Römer faßt seinen früheren Kassierer scharf ins Auge:

„Sie werden Grasse noch heute verlassen . . .?"

„Ich werde Grasse noch heute verlassen, Herr Direktor!"

„Und reisen nach Genua!"

„Und reise nach Genua — und von da nach Brasilien!"

„Sie geben Ihr Ehrenwort als — der anständige Mensch, der Sie früher waren?"

„Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, Herr Direktor!"

Heinrich Römer nimmt den Schein, hält ihn einen Augenblick zwischen spitzen Fingern. Zerreißt ihn dann in vier gleiche Teile: „So!"

Ein völlig anderer steht Becker jetzt vor Direktor Römer.

„Haben Sie Geld für Amerika, Becker?"

Dunkelrot im Gesicht, antwortet der ehemalige Kassierer:

„. . . Ich habe noch von dem Geld . . . nicht alles . . . aber . . . genug . . . und stößt dann heraus: „Darf ich . . . darf ich meine Braut wissen lassen, daß Sie mir verziehen haben?"

Heinrich Römer, nur um sechs Jahre älter als der Mann, der vor ihm steht, schüttelt den Kopf:

„Was sind das für Kleinekinderworte . . . „verzeihen" . . .? Aber wenn Ihnen das noch fehlt zu Ihrer — Ruhe . . . ja, ich verzeihe Ihnen."

Es fehlt nicht viel, und Becker würde Heinrich Römer in Dankbarkeit die Hand hinstrecken. So steht er nur und macht eine ungeschickte Verbeugung und geht.

Eine Minute nach Beckers Weggang tritt Römer im Vestibül des Hotels an die Portierschranke:

„Wenn Direktor Molignon kommt und nach mir fragt . . . sagen Sie ihm, ich wäre abberufen worden und hätte plötzlich abreisen müssen."

Er legt unaufgefordert einen angemessenen Betrag für das Konferenzzimmer auf das Portierpult und verläßt das Hotel.

Er geht die Straße hinab. Zum erstenmal nicht in der geraden, herrischen Haltung, die ihn vor allen auszeichnet.

Er fühlt, daß er die von ihm geschaffenen Verhältnisse nicht mehr ganz meistern kann. Es war eine Kraft von innen, aus ihm heraus, die ihn in alles hineintrieb — jetzt sind es Kräfte von außen, die nach innen zerstören! . . .

In Villefranche war es Becker . . . heute mochte es ein anderer sein . . . übermorgen wieder ein anderer . . . Schluß machen! Selbst, freiwillig Schluß machen . . . wieder nur Fabrikherr sein und Genüge finden an dem einen starken Leben! Ehe die Entdeckung seines zweiten Ichs seine innerste, schamhaft verborgene und verrammelte Wesenheit offenbarte und eine Katastrophe herbeiführte, der er nicht gewachsen war! . . .

Aber fahnenflüchtig werden durfte auch sein zweites Ich nicht! . . . Uebernommene Verpflichtungen hieß es durchzuhalten. Bis zum 31. Juli mußten die Knochen zusammengerissen werden!

So sank er wieder, von tausend logischen und ethischen Erwägungen gedrängt, in die Zwangsvorstellung zurück, der er verfallen war seit vielen Jahren.

Eine halbe Stunde nach der Unterredung mit Direktor Römer im Hotel de la Gare gibt Alfred Becker auf der Bahnpost von Grasse folgendes Telegramm auf:

Gerda Manz, Berlin, Gartenstraße 1 . . . Habe soeben hier nach Rücksprache mit Direktor Römer bewußten Schein zurückerhalten. Erhoffe auch Deine Verzeihung. Alfred.

Er reicht das Telegrammformular durch den Schalter, läßt es sich gleich darauf wieder zurückgeben:

„Einen Augenblick, bitte. Es fehlt noch etwas!"

Er schreibt statt „Alfred": Alfred Becker und fügt hinzu: Bahnpostlagernd Grasse. Schiebt das Formular wieder durch das Fenster und sagt:

„Es geht R. p. — Rückantwort bezahlt!"

Dann setzt er sich in die Bahnhofswirtschaft. Er fiebert vor Aufregung. Er rechnet sich aus, wie viele Stunden das Telegramm bis zu Gerda braucht, und wann er ihre Verzeihung in Händen halten kann.

Die Antwort wird gerade so eintreffen, daß er in Ruhe und mit Zukunftsfreude in der Seele den Zug nach Genua besteigen kann.

Er bestellt eine eisgekühlte Orangeade, greift nach einer von einem deutschen Reisenden liegen gebliebenen Zeitung. Es ist das erstemal, daß er wieder fähig ist, seine Gedanken auf Gedrucktes zu konzentrieren.

(Fortsetzung folgt.)

Kurt Krötzsch begnadigt

Der erste Zwölfkampfsieger des Deutschen Turnfestes 1933 in Stuttgart und frühere Deutsche Gerätturnmeister Kurt Krötzsch, der aus den Reihen der Deutschen Turnerschaft ausgeschlossen wurde, ist auf Grund der Amnestie begnadigt worden. Krötzsch ist wieder Mitglied des Turn- und Sportvereins Leuna geworden.

Fernihoughs Rekord!

Geschwindigkeitsprüfungen in Gyon

Augenblicklich herrscht auf der Rennbahn von Gyon bei Budapest Hochbetrieb. Wagen und Motorräder fegen wie Schatten über die ideale Bahn, und ein Geschwindigkeitsversuch reiht sich an den anderen.

Der neue Meilenrekord mit stehendem Start des Engländers Fernihough, der mit seiner 1000-Kubikzentimeter-Brough-Superior Ernst Hennes 171,210 Stundenkilometer auf die neue Marke von 174,270 Stundenkilometer schraubte, war in den übrigen Geschwindigkeitsprüfungen von verschiedenen deutschen Klassensiegen begleitet. So war Müller (Bielefeld) mit seiner 500-Kubikzentimeter-DKW. Schnellster der Halbliter-Solofahrer. Er schaffte den „stehenden Kilometer" mit 136,054 Stundenkilometer und den „fliegenden Kilometer" mit 191,540 Stundenkilometer. Zu zwei Klassensiegen kam Hans Schumann auf NSU. in den Geschwindigkeitsprüfungen mit „fliegendem Start". Er war mit 147 und 145 Stundenkilometer bester Seitenwagenfahrer über den Kilometer und die Meile. Eine ganz hervorragende Leistung vollbrachte Bäumer mit dem 1100-Kubikzentimeter-Austin-Rennwagen, der 176,139 Stundenkilometer über den „fliegenden Kilometer" hergab. Der Altenaer Berg siegte mit Caracciolas altem Alfa-Romeo in der 2000-Kubikzentimeter-Klasse mit 164,9 Stundenkilometer. Ueberhaupt schnellster Rennwagenfahrer war der Schweizer Hans Rüesch mit dem 3-Liter-Alfa-Romeo, der den „fliegenden Kilometer" mit 215,762 Stundenkilometer hinter sich brachte und „stehend" auf 128,525 Stundenkilometer kam.

Rekordfahrten auf der Brookslandbahn

Fünf internationale Klassenrekorde bildeten die Ausbeute der Versuchsfahrten auf der englischen Brookslandbahn. Charlie Dodson schlug mit seinem 744-Kubikzentimeter-Austin eine Bresche in die Vorherrschaft der MG., denen er drei Rekorde der Klasse H (bis 750 Kubikzentimeter) entriß. Der wertvollste von ihnen war der über eine Stunde mit 183,45 Stundenkilometer. Die beiden übrigen lauteten 184,38 Stundenkilometer für 100 Kilometer und 187,17 Stundenkilometer für 100 Meilen. Die Verbesserung betrug bis zu 6 Stundenkilometer. Als zweiter Fahrer ging Appleton mit einem 1089-Kubikzentimeter-Riley mit Maserati-Fahrgestell über die Bahn. Er verbesserte die beiden Kurzstreckenrekorde mit stehendem Start in der Klasse G (bis 1100 Kubikzentimeter) um 5 Stundenkilometer. Die neuen Rekordleistungen sind 132,061 Stundenkilometer für den Kilometer und 146,932 Stundenkilometer für die Meile.

17,40 im Kugelstoßen

gleich 1202 Punkte

Welche Weltrekorde sind am höchsten zu bewerten?

Der Münchener „Fußball" veröffentlicht in seinem Wochentagebuch nachstehende interessante Statistik:

Nach der finnischen Punkttabelle, die international für den Zehnkampf anerkannt ist, rangieren in der Punktzahl:

Torrence, Kugel 17,40 Meter	1202	Punkte
Towns, Hürden 13,7 Sek.	1186	„
Järvinen, Speer 77,23 Meter	1175	„
Owens, 200 Meter 20,3 Sek.	1154	„
Schröder, Diskus 53,10 Meter	1147	„
Johnson, Hochsprung 2,07 Meter	1138	„
Hardin, 400 Mtr. Hürden, 50,8 Sek.	1134	„
Williams, 400 Meter 46,1 Sek.	1139	„
Owens, Weitsprung 8,13 Meter	1131	„
Varoff, Stabhoch 4,43 Meter	1113	„
Lethinen, 5000 Meter 14,17 Min.	1103	„
Ryan, Hammer 57,77 Meter	1103	„
Tajima, Dreisprung 16,00 Meter	1089	„
Lovelock, 1500 Meter 3,47,8 Min.	1088	„
Owens, 100 Meter 10,3 Sek.	1071	„
Cunningham, 800 Meter 1,49,7 Min.	1068	„
Nurmi, 10 000 Meter 30,06,2 Min.	1068	„

Danach ist der Torrence-17,40-Meter-Kugel-Rekord (durch einen Zufallswurf erzielt) in absoluter Extraklasse und am schwersten zu brechen.

*

Um auf 1200 Punkte zukommen — Torrences 17,40-Meter-Kugel-Leistung — müßten in anderen Wettbewerben erzielt werden:

100 Meter	9,97	Sek.
400 Meter	45,3	„
800 Meter	1,45,6	Min.
1500 Meter	3,40,4	„
5000 Meter	13,54	„
Diskus	54,51	Meter
Speer	78,29	„
Hochsprung	2,11	„
Weitsprung	8,35	„
Stabhoch	4,58	„
Dreisprung	16,67	„

Phantastische Ziffern, aber hätten wir bis gestern ein 13,7 für 110 Meter Hürden für möglich gehalten?

Olympia-Fahne in der Obhut Berlins

Seit 1920 eine Vereinigung belgischer Frauen für die Olympischen Spiele in Antwerpen die große seidene Olympiafahne mit den handgestickten fünf Ringen stiftete, ist es Brauch, daß jeweils die Stadt, in deren Mauern die letzten Spiele stattfanden, die Fahne für die nächsten vier Jahre aufbewahrt.

Am letzten Tage der Olympischen Spiele sank die Flagge am Mast herab. Im Berliner Rathaus wurde das weißseidene Tuch noch einmal ausgebreitet und in eine große, über zehn Meter hohe Hakenkreuzflagge eingerollt. Sie wurde dann in einen auch den Fahnenstock mit einschließenden Zinkbehälter von 15 Meter Höhe eingelötet, der mit einem Siegel versehen wurde und das Schildchen bekam, das seinen Inhalt bezeichnet: „Olympiaflagge." Dieser Behälter wird in einem städtischen Tresor aufbewahrt, denn bei der Schlußfeier übernahm Staatskommissar Dr. Lippert die Fahne für die nächsten vier Jahre in die Obhut der Reichshauptstadt, bis sie bei den XII. Olympischen Spielen 1940 in Tokio wieder enthüllt wird.

Reichsminister Dr. Frick

beglückwünschte den SS.-Hauptscharführer Oskar Lengnik, der am Sonntag auf seinem bekannten Halbblüter „Herold" in Pardubitz die „Große Pardubitzer Steeplechase" gewann, zu seinem großen Erfolge im schwersten Hindernisrennen des Kontinents.

Essens Polizeiboxer starten

Heute abend in der Tonhalle — Boxklubkampf Polizei Bochum gegen Polizei Essen

Freitag abend setzt der Polizei-Sport-Verein die Reihe der Vorveranstaltungen mit einem interessanten Treffen zwischen den Staffeln zweier Polizei-Sport-Vereine in der Tonhalle fort. Erstmalig starten die Essener Polizeiboxer in Bochum. Die unter Leitung des bekannten Mittelgewichtlers Grigo stehende Staffel der Essener ist recht kampfstark. Neben den bekannten Kräften der ehemaligen „Germania" Heisingen kämpfen in den Reihen der Gäste die früheren Wattenscheider Tureck, Gierock und Riedhof. Die hiesigen Polizeiboxer haben sich, um ehrenvoll bestehen zu können, durch Distelrath und Kunhenn vom BSK. 19 verstärkt. In den einzelnen Paarungen treffen aufeinander: Jugend-Papier: Brandenbusch (Essen) gegen Kaisler II (Bochum). Jugend-Feder: Wechtenbruch (Essen) gegen Weitkämper (Bochum). Gelingt es Weitkämper, die größere Erfahrung Wechtenbruchs durch härtere Schlagkraft auszugleichen, so ist der Ausgang offen. Bantam: Hochkirchen dürfte gegen Gaenserig kaum Gewinnaussichten haben. Feder: Turreck (Essen) wird mit seinem Kampfstil bei Korte (Bochum) keinen Erfolg haben. Die bessere Schulung Kortes sollte diesem zum Siege verhelfen. Feder: Brillowski (Essen) und Gausmann (Bochum) sind beide harte Schläger. Wer über die größeren Luftreserven verfügt, wird als Sieger den Ring verlassen. Leicht: Blöß (Essen) konnte Kaisler zweimal bezwingen. Im heimischen Ring will Kaisler diesmal den Spieß umdrehen. Ob sein Vorhaben gelingt, wird der Kampf zeigen. Nach seinen letzthin gezeigten großen Leistungen halten wir zu Kaisler. Welter: In Breitmoser (Essen) und Distelrath (BSK. 19) stehen sich zwei ausgezeichnete Techniker gegenüber. Gelingt es Distelrath, seine größere Härte richtig auszuwerten, so sollte er das bessere Ende für sich haben. Im zweiten Treffen in dieser Gewichtsklasse trifft der Essener Gierock auf Weinkauf (Bochum). Beide sind recht schlagstark. Doch halten wir auf Grund seiner größeren Erfahrungen zu Gierock. Mittel: Böker (Essen) hat Ernst (PSV.) zum Gegner. Ernst stellt sich nach längerer Abwesenheit erstmalig wieder in Bochum vor. Ob es ihm gelingen wird, den technisch guten Böker zu bezwingen, bezweifeln wir. H.-Schwer: Riedhof und Kunhenn sind hier die Gegner. Gelingt es Kunhenn, die erste Runde zu überstehen, so sind seine Aussichten nicht schlecht.

Seisler gegen Kretschmer

Kampf um die Deutsche Leichtgewichtsmeisterschaft

In der „Neuen Welt" in Berlin steigen am heutigen Abend zwei wichtige Berufsboxkämpfe im Rahmen eines geschickt aufgezogenen Programms. Der Deutsche Leichtgewichtsmeister Willi Seisler (Berlin) verteidigt seinen Titel gegen Kretschmer (Dresden), der sich das Recht zu einem Titelkampf durch einen Sieg über den Kölner Esser holte. Seisler hat den Vorteil, vor eigenem Publikum kämpfen zu können.

Zu einer spannenden Auseinandersetzung im Halbschwergewicht kommt es zwischen dem Bonner Adolf Heuser und dem Franzosen Lebrize. Der Kampf ist deswegen von besonderem Interesse, weil der Deutsche Halbschwergewichtsmeister Adolf Witt, der am 28. Oktober ebenfalls in Berlin zu einem Titelkampf gegen den belgischen Halbschwergewichtsweltmeister Gustave Roth antritt, gegen Lebrize nur einen Punktsieg herausholen konnte. Gelingt Heuser ein entscheidender Sieg, so werden wir sicherlich in Bälde die Wiederholung des Kampfes Witt — Heuser erleben, der seinerzeit beim Neusel-Schmeling-Kampf so außerordentlich gefallen konnte.

Max Baer,

der frühere Schwergewichts-Weltmeister, wird im Februar 1937 gegen den Sieger des Kampfes Neusel—Foord in London boxen.

25 Jahre Turnverein Gerthe

Aus der Vereinsgeschichte des Jubilars — Samstag abend Jubelfeier und Werbeabend

Der Turnverein Gerthe 1911 kann in diesen Tagen auf sein 25jähriges Bestehen zurückblicken. Es ist der Meilenstein, an dem man gewöhnlich einen Rückblick auf das vergangene Vierteljahrhundert hält. Nach der Industrialisierung der ehemaligen reinen Landgemeinden Gerthe und Hiltrop durch den Bergbau wurde auch in Gerthe der Wunsch nach Gründung von Turn- und Sportvereinen laut. Auf Anregung der Bochumer Turnlehrer Maas und Ribbert fanden sich dann einige Gerther zusammen, die mit tatkräftiger Unterstützung des damaligen Gruben-Inspektors Tengelmann, des Straßenbahndirektors Müller und des Amtmanns von Köckeritz am 29. Oktober 1911 den Turnverein Gerthe 1911 (DT.) aus der Taufe hoben. In der acht Tage später stattfindenden ersten Versammlung konnten bereits 60 Mitglieder gezählt und der erste Turnrat gebildet werden. Erster Vorsitzender war der damalige Verwaltungssekretär Hirsch. Unter Beihilfen der Kreis- und Gemeindebehörden konnten schon bald die ersten vereinseigenen Turngeräte angeschafft werden. Die ersten Uebungsstunden wurden in der Wirtschaft Langhoff (jetzt Kalthoff) abgehalten. Das Turnen im Wirtshaussaal erwies sich aber als unzuträglich, und als nach einem Jahre eine Damenriege mit über 20 Turnerinnen unter der Führung der Lehrerinnen Frl. Hoffmann und Frl. Hildebrand ins Leben gerufen wurde, gelang es, den gesamten Turnbetrieb in den der Zeche Lothringen gehörigen Betsaal an der Kirchharpener Straße zu verlegen. In Ermangelung eines geeigneten Sportplatzes konnten größere Kampfspiele nicht durchgeführt werden.

In der Folgezeit entwickelte sich unter dem neuen Vereinsleiter Polizeikommissar Fraedrich ein reger Vereinsbetrieb. Vom Herbst 1913 an wurde das Turnen in der zur Turnhalle umgebauten ehemaligen katholischen Kirche am Markt abgehalten. Dank der Rührigkeit der Mitglieder hatte sich der Verein in den Jahren bis zum Kriegsausbruch gut entwickelt. Im Sommer 1914 umfaßte der Verein 158 Turner und Jugendturner und 54 Turnerinnen (die damals stärkste Turnerinnenabteilung des Emscher-Ruhr-Gaues) und schickte sich an, das für den 29. und 30. August geplante Bezirksturnfest in Gerthe in großzügiger Weise vorzubereiten. Der Ausbruch des Weltkrieges legte den Uebungsbetrieb fast vollständig lahm. Am 1. Mobilmachungstag traten 39 aktive Turner unter die Fahne, deren Zahl sich bis Ende 1914 auf 61 erhöhte. Fast das gesamte, nicht unerhebliche Barvermögen sowie der ansehnlich angewachsene Turnhallenbaufonds wurden für Liebesgaben und Unterstützung der Angehörigen verausgabt. 13 tapfere Turner besiegelten ihre Treue zu Volk und Vaterland mit dem Heldentod.

Auf dem Felde der Ehre blieben die Turnbrüder H. Brust, F. Bertram, D. Borgmann, W. Gelbke, S. Hermann, König, O. Kleinewächter, W. Lenfert, O. Müller, G. Pühmeier, Quellenberg, F. Schulte und Steffens.

In der Nachkriegszeit waren die Zeitumstände der Vereinsentwicklung hinderlich. Die im Jahre 1919 erfolgte Vereinigung mit dem Verein „Spiel und Sport" ging infolge verschiedenartiger Interessen der beiden Abteilungen ein Jahr später wieder auseinander. Von 1921 an sind die ersten Ansätze eines Wiederaufstiegs zu erkennen. Inflation und Ruhrbesetzung zerschlagen aber bald wieder, was von fleißigen Händen aufgebaut war. Die Besatzungsbehörde nahm die Turnhalle in Beschlag.

Im Januar 1924 erlebte der Verein unter seinem jetzigen Vereinsführer Oberschullehrer Vogelsang bald die zweite Blütezeit. Außer der Turnhalle am Markt stand jetzt auch die in der Oberrealschule zu Uebungszwecken zur Verfügung. In allen Abteilungen gab es einen lebhaften Aufschwung, und Erfolge blieben nicht aus. Hocherfreut war die gesamte Gerther Turn- und Sportwelt, als im Jahre 1928/29 auf Anregung des Turnbruders Dr. Hanholz die Gemeindevertretung, dank der Initiative des Bürgermeisters Ibing, in großzügiger Weise den Bau einer modernen Sportplatzanlage mit geräumiger Turnhalle auf dem Gelände an der Heinrichstraße vornahm. Bei der Weihe der neuen Vereinsfahne im Oktober 1929 wurde der bewährte Turnbruder und Gründungsvorsitzende Fritz Hirsch zum Ehrenvorsitzenden ernannt.

Turnerische und sportliche Erfolge gab es besonders in den letzten Jahren in großer Anzahl, die nicht zuletzt das Ergebnis aufopfernder Tätigkeit der Turnwarte Bommert, Bunz, Dellmann, Tillmann, Paßmann, Frl. Böckmann sowie von Frau und Fräulein Marquard waren. Ein leuchtendes Vorbild treuer Pflichterfüllung ist allen der Altersturner und Mitgründer Mathias Kraus, der seit sechs Jahren keine Turnstunde versäumte und im vergangenen Jahre anläßlich seines 50jährigen Turnerjubiläums mit dem Ehrenbrief der Deutschen Turnerschaft ausgezeichnet wurde.

Die Turnbrüder Karl Bechtel, Fritz Hirsch, Wilhelm Keinhorst, Mathias Kraus, Dr. Wilhelm Oberhöffken und Heinrich Schmidt haben dem Jubelverein 25 Jahre die Treue gehalten. Außer dem Ehrenvorsitzenden Fritz Hirsch gehören dem Verein noch Hans von Köckeritz, Mathias Kraus und Heinrich Heenes als Ehrenmitglieder an.

Aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums findet am Samstag im Saale Kalthoff die Jubelfeier statt, die mit einer Werbeveranstaltung verbunden wird.

Stille vor dem Sturm ...

Der Meisterschaftssonntag in den Kreisklassen

Nach den beiden letzten Meisterschaftssonntagen, die vorwiegend Lokaltreffen brachten, kommt die erste Kreisklasse diesmal wieder in ein ruhigeres Fahrwasser. Die Spitzenmannschaften haben es nach den aufreibenden Lokalkämpfen nun etwas besser und sind durchweg in leichtere Kämpfe verwickelt. In der Gruppe A der ersten Kreisklasse hat der Tabellenführer Germania Herne VfB. Gerthe zu Gast und müßte nach hartem Kampf Sieger bleiben. Teutonia Riemke empfängt an den Riemker Schrebergärten Fortuna Herne, eine Mannschaft aus dem Mittelfeld, und müßte sich ebenfalls die Punkte sichern können. SpuSp. Gerthe hat nach den drei Niederlagen Gelegenheit, im Kampfe gegen den SV. Holsterhausen wieder einmal mit einem Sieg aufzuwarten, wenn man den Gast nicht zu leicht nimmt. Herne-Süd müßte auf eigenem Platz gegen den in diesem Jahre recht schwach spielenden SV. Sodingen die eigene Tabellenposition ebenso verbessern können, wie dies Preußen Wanne im Kampf gegen den Ortsrivalen Wanne 11 möglich sein müßte. Rasensport Herne wird trotz großer Anstrengungen den Wanner Reichsbahnern unterliegen.

Die Spiele:

Teutonia Riemke — Fortuna Herne
SpuSp. Gerthe — SV. Holsterhausen
Germania Herne — VfB. Gerthe
Rasensport Herne — Reichsbahn Wanne
Herne-Süd — SV. Sodingen
Preußen Wanne — Wanne 11

In der Gruppe B ist der Kampf SC. Altenbochum gegen Polizei Bochum auf den Platz am Lohberg verlegt worden. Also die Polizisten sind Platzleute und werden trotz des Vorteiles einen schweren Stand gegen die Altenbochumer haben. Recht interessant dürfte auch die Begegnung zwischen Union Günnigfeld und Langendreer 07 verlaufen. Die Langendreerer sind die einzige Mannschaft ihrer Gruppe, die noch keine Verlustpunkte hat. Langendreer 04 hat Concordia Bochum zu Gast. Concordia hat sich von Anfang an recht brav geschlagen, während die Platzleute erst kürzlich mit stabileren Leistungen aufwarten konnten. Stiepel 04 kämpft auf eigenem Platz gegen TuS. 26 Altenbochum und wird dem Gast nur recht ungern Punkte abgeben wollen. Westfalia Weitmar kommt in dieser Saison noch nicht recht in Schwung und hat am Sonntag gegen den Neuling Rasensport Bochum selbst auf eigenem Platz keinen leichten Stand. Wenig Aussichten auf einen Sieg haben die Bochumer Reichsbahner gegen Bochum-West, obwohl der Kampf auf dem Reichsbahnplatz an der Wasserstraße stattfindet.

Die Spiele:

Polizei Bochum — SC. Altenbochum
Westfalia Weitmar — Rasensport Bochum
Reichsbahn Bochum — Bochum-West
Stiepel 04 — TuS. 26 Altenbochum
Langendreer 04 — Concordia Bochum
Union Günnigfeld — Langendreer 07

2. Kreisklasse:

In der Gruppe A der zweiten Kreisklasse kommt es zu einem recht bedeutungsvollen Kampf zwischen den beiden Spitzenmannschaften, dem ungeschlagenen Tabellenführer Viktoria Herne und dem Tabellenzweiten Carolinenglück. Gelingt es den Hernern, den Vorstoß des Tabellenzweiten abzuschlagen, so dehnt sich der Vorsprung auf vier Punkte aus, da Constantin Herne spielfrei bleibt. Constantin Bochum hat Gelegenheit, das Punktekonto im Kampf gegen Rasensport Wanne etwas zu verbessern. Ob BV. Gerthe-Hiltrop den ersten Punkt der Saison wird erobern können, hängt ganz von der Form des Gegners Hansa Herne ab. Schwarz-Weiß Herne und Fortuna Wanne stehen in der Tabelle punktegleich. Wenn man sich nicht unentschieden trennt, wird eine von den beiden Mannschaften wohl weichen müssen.

Die Spiele:

Carolinenglück — Viktoria Herne
Constantin Bochum — Rasensport Wanne
Hansa Herne — BV. Gerthe-Hiltrop
Schwarz-Weiß Herne — Fortuna Wanne

In der Gruppe B herrscht am Sonntag Großkampfstimmung. Der am letzten Sonntag entthronte Tabellenführer Preußen 11 Bochum empfängt an der Krümmede seinen Nachfolger Langendreerholz. Siegen die Preußen, so könnte Wattenscheid-Ost der lachende Dritte sein, falls es dem Tabellenzweiten gelingen würde, Germania Querenburg zu schlagen. Mächtig vorwärts strebt der LFC. Laer, der am Sonntag Gast der Bochumer Fortuna ist. Die beiden Neulinge und Tabellenletzten, Laer 87 und DSC. 31 Bochum, treffen sich in Laer. Nach der guten Leistung der Harpener am letzten Sonntag wird Herne 19 sehr auf der Hut sein müssen, um nicht das gleiche Schicksal wie Preußen 11 zu erleiden.

Die Spiele:

Germania Querenburg — Wattenscheid-Ost
Fortuna Bochum — LFC. Laer
Preußen 11 Bochum — Langendreerholz
Laer 87 — DSC. 31 Bochum
Werne 19 — SuT. Harpen

3. Kreisklasse:

Wieder sind alle Mannschaften beschäftigt. Einen sauren Gang machen die Bochumer Postsportler nach Langendreer. Auf dem Zechenplatz von Bruchstraße ist schwer zu gewinnen. Kortum Bochum hat an der Glücksburger Straße gegen TuS. Hannibal kaum eine Siegeschance. Teutonia Stiepel müßte mit Herne 16 fertig werden können, während Borussia Bochum und TuS. Engelsburg um die Vormachtstellung streiten.

Die Spiele:

SV. Kortum — TuS. Hannibal
Borussia Bochum — TuS. Engelsburg
Teutonia Stiepel — Herne 16
Bruchstraße Langendreer — Postsport Bochum

Vor dem Wurfkreis ...

Die Punktekämpfe der Handballer

Nachdem nunmehr auch der Deutsche Meister in die Punktespiele eingegriffen hat, steigert sich das Interesse an den Spielen. Die Favoriten stehen am Sonntag vor schweren Aufgaben. Die Terminliste bringt folgende Spiele:

Eintracht Dortmund — Hindenburg Minden
DSC. Hagen — MSV. Münster
Westfalia Somborn — Schalke 04
TV. Spenge — Jahn Werdohl

Der Schlager der Spiele ist das Treffen in Dortmund. Die Eintrachtler werden versuchen, dem Meister den ersten Punkteverlust beizubringen. Wir glauben aber an einen klaren Sieg des Meisters. Hagen wird den ebenfalls noch ohne Punktverlust dastehenden Soldaten aus Münster einen Sieg sehr schwer machen. Der Tabellenführer Schalke hat allen Grund, die Somborner nicht zu unterschätzen. Spenge sollte mit Werdohl fertig werden.

Die Bezirksklasse:

Gruppe Bochum:

Westfalia Bochum — TV. Eickel
MBV. Linden — TuS. Bochum
TuS. Holsterhausen — SpVg. Röhlinghausen

Die Westfalia hat es in dieser Serie noch zu keinem Sieg bringen können, die Mannschaft kann mehr, als sie bisher zeigte. Da auch der Gast in diesem Jahre auffallend schwach ist, sollte es auf eigenem Platz zu einem Sieg langen. Der MBV. wird gegen TuS. Bochum beweisen, daß die Schwächezeit überwunden ist. Die Bochumer können nur in stärkster Aufstellung ehrenvoll bestehen. Das Wanner Lokaltreffen sieht gleichstarke Mannschaften im Kampf, es geht hier um den zweiten Platz in der Tabelle.

1. Kreisklasse:

VfB. Gerthe — Germania Bochum
TV. 83 Röhlinghausen — Union Günnigfeld
Westfalia Herne — VfL. Herne

In Gerthe treffen sich zwei alte Bekannte, die sich einen ausgeglichenen Kampf liefern werden.

„Krieg" zwischen FIS. und IOK.

In Zukunft „halbe" Winterspiele?

Major N. R. Oestgaard (Oslo), der Präsident des Internationalen Skiverbandes, nimmt in einer amtlichen Erklärung, die den angeschlossenen Landesverbänden der FIS. zugeleitet wurde, Stellung zu den verschiedenartigen Meldungen, die in letzter Zeit hinsichtlich des Verhältnisses zwischen dem Internationalen Skiverband und den künftigen Olympischen Winterspielen verbreitet worden sind. Es heißt in dieser Erklärung u. a.:

„Der Internationale Skikongreß in Garmisch-Partenkirchen 1936 hat hinsichtlich der Olympischen Skiwettkämpfe 1940 beschlossen: Der FIS. wird sich an den Olympischen Winterspielen 1940 beteiligen unter der Bedingung, daß die Wettlaufordnung der FIS. zur Geltung kommt. Wie bekannt, gestattet die Wettlaufordnung der FIS., daß Berufsskilehrer an internationalen Skiwettkämpfen teilnehmen. Nachdem der oben erwähnte Kongreßbeschluß gefaßt wurde, ist festgestellt worden, daß das Internationale Olympische Komitee unter keinen Umständen zugeben wird, daß Berufsskilehrer an den Olympischen Spielen teilnehmen. Es besteht daher nur eine Möglichkeit für die Teilnahme der FIS. an den künftigen Winter-Olympiaden, nämlich den Amateurparagraphen der FIS. in diesem Zusammenhang zu ändern.

In Anbetracht der Tatsache aber, daß keine Anzeichen darauf hinweisen, daß die FIS. eine derartige Aenderung ihrer Wettkampfbestimmungen herbeiführen wird, müssen sich die Mitglieder der FIS. mit dem Gedanken befreunden, daß die FIS. von den künftigen

Winter-Olympiaden fernbleibt, d. h., daß Skiwettkämpfe bei der Olympiade nicht mehr stattfinden."

*

Diese Erklärung klingt deutlich genug, aber sie scheint uns mehr eine „letzte Warnung" an das IOK. zu sein. Ohne Zweifel ist die Lage sehr ernst. Wir können uns nicht denken, daß in Zukunft die Skiwettkämpfe bei den Olympischen Winterspielen ausfallen werden, denn damit wären diese Kämpfe völlig bedeutungslos geworden. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen, und wenn das IOK. nicht nachgibt, vielleicht besinnt sich die FIS. eines Besseren.

Bochumer Kegelsport

Der zweite Gang im Städtekampf Bochum — Herne in Bochum

Nachdem die Herner Vereinszehn von der Bochumer Auswahlmannschaft auf eigenen Bahnen mit 6653:6521 Holz geschlagen wurde, findet Sonntag nachmittag im hiesigen Keglerheim „Panzergrotte" der fällige Rückkampf statt. Die Herner Kegler haben gerade auf den Bochumer Bahnen immer ausgezeichnete Leistungen gezeigt und werden alles aufbieten, um den Unterschied von 132 Holz wieder aufzuholen, um damit in den Besitz des Wanderpreises zu kommen.

Sieger-Ehrung

im Billard-Sportverein 1930 Bochum

Der Billard-Sportverein 1930 Bochum konnte die Ehrung seiner Meister aus der Spielserie 1935/36 vornehmen. Es ist im Bochumer Billardsport noch nicht vorgekommen, daß ein Verein, wie in diesem Jahre der BSpV. 1930, in allen drei Klassen den Mannschaftsmeistertitel erringen konnte. Die 1. Mannschaft wurde Mannschaftsmeister der 1. Klasse, die 2. Mannschaft Mannschaftsmeister der 2. Klasse und die 3. Mannschaft Mannschaftsmeister der 3. Klasse. Hierfür wurde vom Deutschen Amateur-Billard-Verband eine silberne Billardplakette überreicht.

Außerdem wurde folgenden Spielern je eine Meister-Urkunde vom Deutschen Amateur-Billard-Verband überreicht:

Gustav Wrobel, 2. Deutscher Meister, 4. Klasse, kl. Brett,
Karl Blom jun., Bochumer Stadtmeister, mit 11,77 Gen.-Durchschnitt,
Willi Wallenfels, Meister der 3. Klasse von Bochum, 7,80 Gen.-Durchschnitt,
Paul Hoppe, Meister der 4. Klasse von Bochum, 4,88 Gen.-Durchschnitt.

Meisterschaftsstart

im Schachkreis Bochum.

Als Auftakt der neuen Bochumer Schachspielzeit erfolgt Sonntag vormittag im Vereinsheim der Bochumer Schachfreunde der Start im Einzelturnier um die Bochumer Kreismeisterschaft. Nach dem Ergebnis dieses Turniers wird die Mannschaft des Kreises aufgestellt, die an den Kämpfen um die Westfälische Mannschaftsmeisterschaft teilnimmt.

Das Einzelturnier wird einrundig in drei Gruppen zu je sechs Spielern ausgetragen. Die drei ersten Sieger aus jeder Gruppe kommen in die Schlußrunde. Der Sieger dieser Schlußrunde ist Kreismeister und darf als Vertreter des Kreises Bochum am Turnier um die Westfalenmeisterschaft teilnehmen.

Am Bochumer Kreismeisterturnier sind die Vorkämpfer des Kreises und die Vereinsmeister spielberechtigt. Die Bezeichnung „Vorkämpfer" erhalten die Spieler, die aus den Vorrunden um die Kreismeisterschaft in die Endrunde gelangen. In diesem Jahre kämpfen um den Titel:

Lemke (Titelverteidiger), Lies, Möller alle Schachgesellschaft), Ludw. Herrmann (Bochumer Schachverein), Schulte (Schachfreunde), Katzer, Gorthat (beide Königsspringer), Kubillus (Bochumer Verein), Schwesig, Kröger (beide Weitmar), Strätling, Mönig (beide Altenbochum), Sobczak (Harpen), Schäfer, Lampmann (beide (Laer), Krusch, Pelker (beide Werne), und Mrozek (Witten-Stockum).

Die Paarungen zur ersten Runde lauten:

Gruppe 1: Lies — Kubillus; Gorthat — Kröger.

Gruppe 2: Schulte — Mönig; Schwesig — Schäfer; Krusch — Sobczak.

Gruppe 3: Katzer — Möller; Pelker — Strätling; Mrozek — Lampmann.

Vom Turf

Longchamp, 22. Oktober

1. R.: 1. Vichy (Destandau), 2. Soria, 3. Kitz Curl. Toto: Sieg 50, Platz 16, 52, 13. Ferner: Chambellan, Irish Guard, Américe, Hobal Cyl, Vanier Percé, Chouchan, Aigrette.

2. R.: 1. Grand Manitou (Rabbe), 2. Eran de Perse, 3. Organdi. Toto: Sieg 48, Platz 21, 37, 44. Ferner: Bager, Valpuiseaux, Philadelphe, Tessé, Alastor, Broisort.

3. R.: 1. Ethiopie (Semblat), 2. Limac, 3. Never Again. Toto: Sieg 26, Platz 11, 11. Ferner: Sir Roger.

4. R.: 1. Galloway (Thompson), 2. Gonfalonier, 3. Zurs. Toto: Sieg 89, Platz 22, 13, 26. Ferner: Osman Bey, Aviator, Vent du Nord, Ginko Biloba, Aréthuse.

5. R.: 1. Son in Love (Johnstone), 2. Chrysaor, 3. Falstaff. Toto: Sieg 12, Platz 11, 14. Ferner: Quatrain, Améthyste.

6. R.: 1. Hellespont (Lyne), 2. Le Balaveur, 3. La Saga. Toto: Sieg 96, Platz 36, 26, 46. Ferner: Allusion, Pont Neuf, Drina, Trappe, Lang Bian, L'Aigle Royal, Huguette III, Milato, Northumbria, Canathos, Miß Kopi, Mascaron, Fée de Fleurs, Pellegrino, Larghetto, Gama, Falerne.

Unsere Voraussagen

Maisons-Laffitte, 23. Oktober

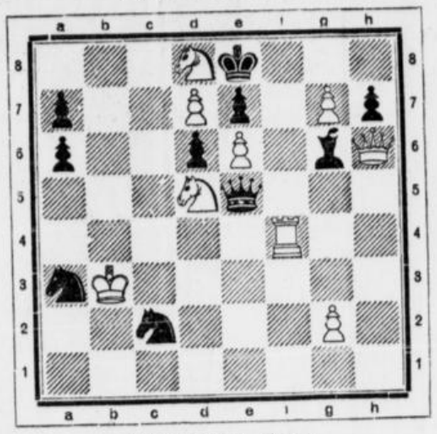
1. R.: Cleres Drifton — Old England. 2. R.: Halbblutrennen. 3. R.: Ardois — Faranti. 4. R.: Le Chari — Sapotille. 5. R.: Bizoulette — Camboile. 6. R.: Hun Cocotte — Generality. 7. R.: Come in — Padishah.

SCHACH

Problem

Von K. Erlin (Wien)

1. bis 3. Preis geteilt im Problemturnier der Schacholympiade München



Matt in drei Zügen

Stellungsangabe: Kh6, Db3, Tf4, Sd5, d8, Bd7, e6, g2, 7 (9); Ke5, De8, Lg6, Sa3, c2, Ba6, 7, d6, e7, h7 (10). Lösung in der nächsten Schachspalte

Lösung des Problems von S. Loyd. Kb2, Dc3, Te4, Sd5, Bb6; Kb5, Sa5, c6, Ba7. (3♯).
1. Ta4!, Ka4: 2. Db4+!, Sb4: 3. Sc3♯
1. . . ., Ka6 2. Dc6:, ab 3. Db6:♯
1. . . ., a6 2. Ka3! nebst 3. Dc4 oder Tb4♯
1. . . ., ab, 2. Sc7+, Ka4: 3. Da3♯.
Ein vollendetes Kunstwerk.

Hübscher Opfersieg

Eröffnung: Russische Verteidigung

Gespielt 1936 im Boch. Schv. 02

Weiß: Josef Herrmann — Schwarz: N.

1. e4 e5 2. Sf3 Sf6 3. Se5: d6
Sofort Se4: ist wegen 4. De2! ungünstig.
4. Sf3 Se4: 5. d4 Le7 6. Ld3 d5 7. 0—0 0—0 8. Sc3 f5 9. Se5 c6
Es drohte 10. Sd5: nebst Lc4.
10. f3 Sf6, 11. Te1 c5
Ein interessanter Versuch, Gegenangriff zu erhalten, der von Weiß glänzend widerlegt wird.
12. dc Lc5:+ 13. Kh1 Sc6 14. Lg5 Ld4
Ein Versuch, den Gegner zu Sc6: zu zwingen, wonach Schwarz gut stünde. Es folgte aber eine hübsche Ueberraschung.
15. Lf6:! Tf6: 16. Sd5:! Le5:
Natürlich nicht Dd5: wegen Lc4 usw. Weiß gibt zwei kleine Figuren gegen Turm und Bauern, wonach seine anderen Truppen infolge der ungeschützten 8. Reihe und der Diagonale b3—g8 eine außerordentliche Wirksamkeit entfalten. Es bedarf aber noch eines ideenreichen Spiels, um den Gegner zu Boden zu zwingen.
17. Sf6:+ Df6:
Besser war 17. . . ., Lf6:, wonach Weiß erst noch die stärkste Fortsetzung, bestehend in 18. Dd2!! nebst Tad1! finden mußte. Nun geht's mit direktem Angriff.
18. Le4+ Kf8 19. Da5 f4
Es drohte 20. f4! und auf Lf4: 21. Dg8 matt.
20. Dg8+ Ke7 21. Tad1 Df8
Die Wirkung der schweren weißen Batterien ist fürchterlich. Es drohte jetzt 22. Te5:+ und auf Se5: 23. Dd8♯ oder auf De5: 23. Df7♯.
22. Dd5 Kf6
Falls Df6, so geht wieder Te5:+.
23. Td4!! . . .
Wieder ein schöner Zug, der Tf4:+ droht. Zöge Schwarz zur Deckung g5, so würde Weiß leicht mit 24. Td4 nebst Te8 gewinnen.
23. . . . Ld4: 24. Te6+! Le6: 25. De6:+ Kg5 26. h4+ Kh5 27. Dg4+ Kh6 28. Dg5♯.

Eine Kurzpartie

die zeigt, wie schnell man nach einem ungenauen Zug verlieren kann.

Gespielt auf der Schacholympia in München.

Weiß: Arnlaugsson (Island) — Schwarz: Vukovic (Jugoslawien)

1. e4 e6 2. d4 d5 3. Sc3 Lb4 4. e5 c5 5. Ld2 cd
Sehr scharf und vielleicht riskant gespielt.
6. Sb5! Ld2:+ 7. Dd2: f6
Diese Fortsetzung ist nur konsequent. Auf andere Züge behauptet Weiß das bessere Spiel ohne Mühe.
8. ef? . . .
Danach steht Schwarz ausgezeichnet. Es ist interessant zu sehen, wie schnell er in Vorteil kommt. Besser und dem Gegner Schwierigkeiten bereitend war hier 8. f4! oder auch Sd6+ nebst f4
8. . . . Sf6: 9. Sf3 0—0 10. Sbd4:? . . .
Die lange Rochade mußte geschehen. Jetzt geht es mit Windeseile bergab.
10. . . . e5! 11. Sb3 . . .
Auf 11. Se5: würde Se4 nebst Sf2: zum Vorteil für Schwarz folgen.
11. . . . e4, 12. Sg5 h6, 13. Sh3 e3! 14. fe Lh3:
15. 0—0—0 . . .
Auf 15. gh, Se4 16. Dg2, Dh4+ kracht die weiße Stellung in allen Fugen.
15. . . . Lg4 und Weiß gab den aussichtslosen Kampf auf.

Bearbeitet vom Westfälischen Schachmeister Hanns Herrmann, Bochum



Ich saß auf einem Meilenstein
und schaute in die Zeit hinein —
(Das heißt, ich las ein Zeitungsblatt,
das jeder ja zur Hand dann hat,
will er mal wissen: Was ist los?
Wie machst Du dies und jenes bloß!)

Da hoppelt plötzlich es im Grase
und räuspert sich: „Gestatten — Hase!"
Ich bin erfreut: „Hallo! Wie geht's?
So flink und lustig noch wie stets?
Sie sind ja so berühmt geworden,
Sie kriegen wohl den Zeitungsorden?!"

Da spritzt er — kriegt' ich einen Schreck! —
mit allen vieren hoch vom Fleck,
zog seine Stirn in tausend Falten
und konnte nimmer an sich halten.
Auf wallte seines Zornes Rauch . . .
(Er rieb bekümmert sich den Bauch!)

Der Orden sei ihm einerlei!
Was das für eine Weise sei,
er werde jetzt so dargestellt,
als wüßt' von nix er auf der Welt!
Ihm könnte man mal Fragen stellen!
Er wüßte was in allen Fällen!

Wann Schonzeit sei, und wann Gefahr,
wos Futter wuchs im ganzen Jahr,
er wisse Jagdgesetzes-Stellen,
er kenn' die Hunde schon am Bellen . . .
Na, überhaupt und usw.
die ganze Hasen-Lebensleiter.

Er wär' nicht „dof"! Jawoll! Und Schluß
mit dieser Hasen-Meckernuß!
Auch zweifle er da überhaupt:
Der Mensch sei doch verkalkt, verstaubt,
der niemals Zeitungen gelesen.
(Und er, er sei es nicht gewesen!)

So klagte er voll Kümmernis.
Ich lauschte voll Verwundernis
und sprach dann schnell: „Na, na!! Je nun,
da werden wir jetzt mal was tun!
Wir nehmen den „B. A." zur Hand
und schreiben dann an Stadt und Land:

Es gibt so Dinge und auch Sachen,
die alle Menschen reicher machen,
und allen Menschen so im Leben
gar manches helfen, vieles geben.
Und hierzu ist zu jeder Zeit
für Dich die Zeitung auch bereit.

Ja, niemals dreht Dir eine Nase
das Leben etwa wie „Herrn Hase"
— der jetzt durchhüpft den Zeitungswald —,
liest Du stets den „B. A.", der alt
und gut bewährt als Bochums Blatt
für alle Leser etwas hat.

In seinen Blättern wird Dir klar:
was einst in Deutschland üblich war
zerbrach vor neuer Politik!
Es blüh'n auch Dichtung, Kunst, Musik!

Du hörst vom Dasein fremder Welten,
und was sie so einander gelten.

Ja, alles Leben, bunt und kraus,
das bringt die Zeitung Dir ins Haus,
und ist er pünktlich morgens da,
greift alles schnell erst zum „B. A.".
Auch schaut man froh ins Lieblingsblatt,
kommt man am Abend aus der Stadt.



Der Mann, er liest von jenem Morden,
das jetzt die Bolschewistenhorden
in Spaniens Städten jäh entfachen,
die alle Menschlichkeit verlachen.
Er weiß voll Stolz dann gleich dabei,
daß Deutschland sicher, stolz und frei.

Inzwischen liest schon sehr genau
die schöne „Seite für die Frau"
und aus der Filmwelt neue Dinge
die blondgelockte Tochter Inge.
Die sucht dann auch nach dem Roman . . .
doch seht Euch nur die Mutter an!

Die hat sich da erst mit Bedacht
mal auf die Suche jetzt gemacht,
in jener Menge Klein-Anzeigen,
die der „B. A." ja nennt sein eigen,
weil sie im Inseratenblatt
schon Gutes oft gefunden hat.

Auch int'ressiert sie es zu lesen,
wo Hochzeit oder Tauf' gewesen,
wo dies zu kaufen oder das.
Der Marktbericht, er macht ihr Spaß,
und hochgenießend liest sie dann
den schönen laufenden Roman.

Sohn Fritz sitzt in der Ecke dort
und liest mit Spannung schon den Sport,
dem der „B. A." zu jeder Zeit
zwei oder vier Blatt hält bereit.
Von Kampf und Sieg, Olympia,
steht alles ganz genau stets da.

Es wär' jetzt noch so viel zu nennen,
was durch die Zeitung man lernt kennen —
und tut man's nicht, ist man „lackiert",
wie das „Herrn Hase" ja passiert.
doch woll'n wir davon Abstand nehmen.
(Ich überlasse ihm die Themen.)

Ich sage nur, er hat schon recht
und formulierte es nicht schlecht,
der vierbeinige Hase dort
mit seinem letzten Abschiedswort:
„Der Hase nur im Pfeffer liegt,
wenn die Verkalkung überwiegt!"

Denn jeder aufgeschloss'ne Mann
und jede Frau, die rechnen kann,
die lesen ihre Zeitung heute,
damit sie ihnen Wege deute
im großen wie im kleinen Leben
— und sie erfreue auch daneben!

Für Bochum aber, das ist klar,
da bleibt es, wie es immer war:
In jedem Hause liest man da
für jetzt und immer den „B. A."!

P.

Sport-Kalender

„Wasserscheu und Wassertreu", die „große Sache" beim Jubiläumsfest des Schwimmvereins „Blau-Weiß" Bochum am 31. Oktober im Parkhaus. Der Vorverkauf im Zigarrenhaus Preßler (Neumarkt) hat begonnen.

Essener Polizeiboxer starten heute abend 20 Uhr im Klubkampf

Polizei Bochum — Polizei Essen

in der Tonhalle.

In diesen Schuhen sind Sie wohlgerüstet für den Winter!





Sportstiefel kräftige Ausführung, wasserdichtes Futter, auch mit Doppelsohlen 9.80 8,90

Molligwarme Kamelhaarschuhe in größter Auswahl – besonders preiswert.

Für nasses Wetter: Ueberschuhe und hohe Gummistiefel in besonders schöner und großer Auswahl.



Schuhhaus Gebr. Prack
Bochum, Bongardstraße 35

Seit Bestehen rein arisches Unternehmen

Sonntag ist unser Geschäft geöffnet

LUISE ULLRICH

nach „Regine" und „Viktoria"

erstmalig in einer interessanten Doppelrolle in



Eine neue Spitzenleistung deutscher Schauspielkunst!

Zwei Schwestern und ihre Schicksale!
Zwei Charaktere – ein Gesicht, lebenswahr gestaltet von

Luise Ullrich
als Betty und Helene

Gustav Diessl
ihr sympathischer Gegenspieler

Anton Pointner, Oskar Sima
zwei gewissenlose, brutale Gauner

Lucie Höflich
als mütterlich sorgende Frau

Wo.	So.
3.30	3
5.30	5.30
8	8

Werner-Hochbaum-Film der Tobis-Europa

Das große Beiprogramm:
Der Herr Papa — Ein Lustspiel mit W. Steinbeck
Mutterliebe beim Tier – Kulturfilm, volksbildend
Die neueste Ufa-Ton-Woche

Premiere heute, Freitag

UFA-TONHALLE

Sonntag, 25. Oktober, vormittags 11.30 Uhr
Frühvorstellung: „DER RHEIN"

UFA-TONHALLE

Der Riesen-Erfolg!

4. Woche
Sonnabend
Sonntag
Beginn 22½, Uhr

2 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht"



Die Tragödie einer großen Liebe!

Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!

Ein Film, der die Treue eines fraulichen Herzens, den ewigen Zusammenklang von Erinnerung und Sehnsucht schildern will.

Hier ist die wahrhafte Größe der Liebe einer Frau geoffenbart!

Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum begreift, die ihm unbekannt sind. —

Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Wittelsbacher Hof
Besitzer: Fritz Lewald, Ruf 65622
Auch Freitags, sowie Mittwochs, Samstags und Sonntags:
Konzert und TANZ
Große Attraktionskapelle Franz Redel. Neu für Bochum!

Von großen Jagden heute eintreffend:
Wildkaninen . . . . . per ½ kg **75** ₰
Hasen — Rehe
Hirsche — Fasanen
Ferner: **frische Hühner**
Hahnen, Enten
Gänse
Wild u. Geflügel, Feinkost
Franz Brunnstein
Schützenbahn 1 — Ruf 68308

Nerven- und Schlaftee, Paket 95 Pf.
Blasen- und Nierentee, Paket 75 Pf.
in der Cellopackung
Reform- u. Kräuterhaus Walter
Hattinger Straße 23, a. Hauptbahnhof

Wer Unterricht erteilen oder haben will, gibt eine Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" auf.

Ein einzigartiger Erfolg!

Benjamino Gigli und Käthe v. Nagy



Ave Maria

Das hohe und edle Lied einer großen Liebe

Der Film, der jeden begeistert!

Täglich 3.15, 5.40, 8.00 Uhr — Des starken Andranges wegen empfiehlt sich der Besuch der Nachmittagsstunden

Lichtburg
BOCHUM

IHRE NEUE ADRESSE

geben Sie uns bitte rechtzeitig an, damit Sie in Ihrer neuen Wohnung ebenfalls pünktlich den „B. A." erhalten

Bochumer Anzeiger

Miele-Fahrräder
Waschmaschinen
Staubsauger
in monatlichen Raten von 5,– RM.
EICHLER-KOCH
Castroper Str. 238 (gegenüb. Kreuzkirche)

Füllhalterkauf
ist Vertrauenssache
Darum wenden Sie sich an den Fachmann.
Füllhalter-Fachgeschäft
Brockmeyer
Bochum, Bongardstraße 4, Hellweg 6 u. Fieperstraße 3
Eigene mod. eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Radio-Reparaturen
aller Fabrikate schnellstens und billig.
Radio-Stach
Clemensstraße 2 (am Hauptbahnh.)
Ruf 63926.



Arterienverkalkung

hohem Blutdruck, Rheuma, Gicht, Magen- Darmstörung, Nieren-, Blasenleiden, vorzeitigen Alterserscheinungen, Stoffwechselbeschwerden beugen Sie vor durch:

Knoblauch-Beeren
„Immer jünger"
Geschmack- und geruchlos
Monatspackung M. 1.— Zu haben

Drog. Fischer, Kortum- und Rottstr.-Ecke
Drog. Kneider, Große Beckstraße
Drog. F. W. Störing, Hellweg 1
Stadt-Drog. Altmikus, Bongardstraße
Drog. Nucklenbroich, Brückstraße 55
Boch. Kräutergewölbe J. Theis, Jägerstr. 8a in Bochum-Hamme:
Med.-Drog. Gebr. Kühnel, Amtsplatz 8
Drog. Feuerstein, Bochum-Linden

Das Inserat hier im B. A. ist auch für Dich, mein Freund, stets da! Drum mach in jedem Fall Gebrauch davon, wie alle andern auch!

Lederwaren-Reparaturen
nur beim Fachmann
LEDERWAREN
Zimmermann
das alte Fachgeschäft
Kortumstraße **28** neben Möbel-Abe

Stadttheater
BOCHUM

Freitag, 23. Okt., 20—22.15 Uhr, Vormiete B. 4:
Pygmalion
Komödie von B. Shaw.
Samstag, 24. Okt., 20—22.15 Uhr, Vormiete C. 4:
Zum ersten Male!
Die vier Gesellen
Lustspiel von Kochen Huth.

Ab heute:

Ein galantes Spiel

Ein Spiel von Liebe und Glück

Der Postillon von Lonjumeau

(Der König lächelt — Paris lacht)

Darsteller: **W. Eichberger, Lucie Englisch, Leo Slezak, Rose Stradner, Thekla Ahrens, Alfred Neugebauer, Rudolf Carl**

Dazu zeigen wir ein hochinteressantes und reichhaltiges Beiprogramm

Ein Programm das jedem gefällt

Tägl. 3.15, 5.40, 8 Uhr

WELT-LICHT
AM BAHNHOF

JEAN HARLOW — CLARK GABLE in:

Seine Sekretärin

Ein reizendes Kapitel weiblicher Eifersucht und männlicher Hartköpfigkeit:

Ein Spiel von den Gefahren und Konflikten, die eine allzu hübsche Sekretärin für die junge Ehe ihres Chefs bedeutet – heiter, beschwingt und spannend, ein Feuerwerk witziger Dialoge.

„Einer von den wenigen Filmen über das Verhältnis im Dreieck, die gelungen sind . . ." schreibt die Presse.

CAPITOL

Ab heute - tägl. ab 3.30 Uhr, Sonntags ab 2.30 Uhr

Die Bank von England ... nervös
Die abenteuerliche Geschichte der größten Banknotenfälschung. V... Hanns Reinho...

6

„Hallo", ruft sie den Kutscher der zweiten Droschke an, „fahren Sie los — immer hinter der Droschke da vorne her. Aber vorsichtig!"

Der Kutscher nickt. Er hat verstanden. Dabei entgeht es ihm ganz, daß noch ein Herr zu der Dame in die Droschke gestiegen ist.

Der Einbruch in Winchester

„Wenn man Ihr Gesicht sieht", sagt Ed Ice zu Miller, „dann ahnt man schon, daß Sie in Winchester keinen sehr großen Erfolg gehabt haben."

„Wenigstens nur einen Teilerfolg", bestätigt Walt Miller. „Der Mann ist heute mittag nach London gefahren. Er war übrigens nicht allein. Eine junge Dame —"

„Ihre Dorothy —?"

„Well", sagt Miller, „meine Dorothy war mit ihm. Jedenfalls sind wir, sobald der Mann fort war, in sein Haus eingedrungen. War übrigens nicht schwer. Das Haus liegt ziemlich einsam und hat einen großartigen, gegen jede Sicht geschützten zweiten Eingang vom Hofe her."

„Und was haben Sie gefunden?" fragt Ed Ice gespannt.

„Das hier." Walt Miller zieht einen Packen Papier aus der Tasche. „Alles echtes englisches Banknoten-Papier — aus der Mühle von Laverstoke."

Ed Ice ist aufgesprungen.

„Und das nennen Sie einen Teilerfolg?" ruft er erregt.

„Natürlich ist es nur ein Teilerfolg, Chef. Denn mehr als dieses Papier haben wir nicht gefunden. Das heißt also, daß auch der Schlächter von Winchester nicht der wirkliche Fälscher ist ..."

Also wieder nichts, denkt Ed Ice. Er hat jetzt einen verkniffenen Zug um die Mundwinkel.

„Und weiter —?" fragt er.

Walt Miller holt tief Atem.

„Ich denke", sagt er dann, „daß wir jetzt unmittelbar vor der Aufklärung stehen. Wir wissen ziemlich sicher, wer das Papier in der Mühle von Laverstoke gestohlen hat — nämlich der Werkdetektiv Brewer. Und wir wissen weiter, daß dieser verliebte Tolpatsch das gestohlene Papier zunächst bei der „flammenden Emma" abgeliefert hat. Von dort ist es dann weitergegangen an den Schlächter von Winchester. Der war sozusagen der Lagerverwalter. Von diesem Lager aus muß das Papier nun seinen Weg in die eigentliche Fälscherwerkstatt genommen haben oder noch immer nehmen, nicht wahr?"

In diesem Augenblick läutet das Telephon.

Ed Ice nimmt den Hörer ab — sein Gesicht zeigt den Ausdruck höchster Spannung. Dann springt er auf. Schreit Miller zu:

„Anruf von einer Polizeistation. Einer Ihrer Leute meldet mir, daß er sich eben Beamte zur Verhaftung holt — er glaubt, die Fälscher gestellt zu haben."

Schon stürmen Ed Ice und Walt Miller aus dem Zimmer.

Die Verhaftung

Draußen vor dem kleinen, zweistöckigen Gebäude mit dem schmalen Namensschild „John Griffith, Chemisches Laboratorium" hat sich eine erregte Menschenmenge angesammelt. Walt Miller und sein Chef haben große Mühe, sich hindurchzudrängen. Endlich stehen sie vor den beiden riesengroßen Policemen, die den Eingang bewachen.

Sie werden durchgelassen. Gleich in dem Zimmer, das rechts von der kleinen Diele liegt, stehen ein paar Bobbys und zwei von Millers Leuten herum. Mister Griffith, der Bewohner dieses einsamen Hauses mit dem seltsamen Laboratorium, sitzt auf einem Stuhl. Die Hände sind ihm gefesselt. Er macht eine lächelnde Miene.

„Das ist die Hauptperson", stellt einer der Bankdetektive den Verhafteten vor.

Mister Griffith lächelt noch immer. Er macht sogar eine höfliche, kleine Verbeugung zu Ed Ice und Walt Miller hin.

„Ich habe das Spiel verloren", sagt er dann mit einer gleichgültigen Stimme, „einmal mußte ich es ja verlieren, nicht wahr?"

Ihm gegenüber sitzt ein anderer Mann. Groß, breit, kräftig, mit einem Stiernacken. Und Augen, die vor Wut fast aus dem Kopfe herausquellen.

„Aha", sagt Walt Miller, „da hätten wir ja den Schlächter aus Winchester."

Dann läßt er sich von einem der Beamten durch das Haus führen. Der Beamte erzählt dabei, wie sie endlich auf das Nest gestoßen sind.

„Wir verfolgten, wie Sie es uns aufgegeben hatten, den Schlächter und Ihre Tochter. Ich stellte fest, daß der Schlächter in diesem Hause verschwand, bezog gegenüber Posten und wartete, was weiter geschah. Es geschah aber weiter nichts. Außer, daß nach einiger Zeit Ihre Tochter erschien, die dem Schlächter auch gefolgt war, und hinter ihr mein Kollege, der sie wiederum bewachte.

Ihre Tochter hat dann festgestellt, daß an dem Namensschild die Bezeichnung „Chemisches Laboratorium" stand. Und dann fiel ihr ein, daß Battrick aus Winchester ein großes Paket mitgebracht hatte, mit dem er in dem Hause verschwunden war. Den Rest kombinierten wir uns leicht zusammen. Ich benachrichtigte die nächste Polizeistation, von wo ich auch Mister Ice anrief, und dann drangen wir überraschend ein."

Sie stehen jetzt vor der Tür, die zum Laboratorium führt.

„Hier", sagt der Beamte und stößt die Tür auf.

Walt Miller tritt ein. Er sieht einen Tisch, auf dem in verschiedenen Behältern Chemikalien lagern, mit denen offenbar eben erst gearbeitet worden ist. In einer Ecke steht eine moderne Druckpresse. Dicht dabei lagert ein Stapel Papier. Gutes, englisches Banknotenpapier.

„Wo ist Dorothy?"

„Ihre Tochter? Ist längst nach Hause gegangen", sagt der Beamte; „sie meinte, Sie würden sicherlich großen Hunger haben. Da wollte sie dafür sorgen, daß das Abendbrot rechtzeitig fertig wird ..."

Walt Miller rückt auf

„Meine Herren", sagt der Direktor der Bank von England am nächsten Tage, „ich kann Ihnen mitteilen, daß dank der vorzüglichen Arbeit der Detektivabteilung die Fälschungen vollkommen aufgeklärt worden sind. Der eigentliche Täter ist der Chemiker John Griffith. Er hat den Druck besorgt, der, wie Sie alle wissen, ausgezeichnet gelungen ist. Er hatte außerdem den Einfall, sich echtes Banknotenpapier zu verschaffen. In seinem Geständnis, das er inzwischen abgelegt hat, hat er alles zugegeben.

Danach sind Burnett und seine Frau von ihm regelrecht dazu engagiert worden, in Whitchurch für die Herbeischaffung des Papiers zu sorgen. Sie traten in Whitchurch als „Mister Tremayne und seine Nichte" auf und bekamen zuerst den Arbeiter Jonny Brown dazu, Papier aus der Mühle mitzubringen. Brown wurde gleich beim ersten Male von dem Werkdetektiv Brewer abgefaßt. Und Brewer, der selbst in die schöne „Nichte" von „Mister Tremayne" bis über beide Ohren verliebt war, spielte nun die Rolle zu Ende, die Jonny Brown anfangs übernehmen sollte. Er stahl das Papier und lieferte es bei Burnetts Frau ab. Tatsächlich fiel auf ihn nicht der geringste Verdacht. Das ging wochenlang so.

Die beiden Burnetts kannten im nahen Winchester von früher her den Schlächter Battrick, der die Lagerung des Papiers übernehmen mußte, weil man das Papier nur vorsichtig, in kleinen Mengen, nach London in das Laboratorium von Griffith schaffen konnte.

Eines Tages glaubten die beiden Burnetts und ihr Auftraggeber, Griffith, daß nun genug Papier gestohlen worden sei. Vielleicht haben sich Burnett und seine Frau auch in Whitchurch nicht mehr sicher genug gefühlt, weil Mister Miller dort auftauchte. Jedenfalls verließen sie plötzlich den Ort.

Der Leidtragende war zunächst einmal Brewer. Er konnte das Verschwinden seiner Geliebten nicht überwinden. Außerdem hatte er sich vielleicht inzwischen auch klar gemacht, welchen verbrecherischen Zwecken das gestohlene Papier dienen sollte. Ich glaube fast, wenn uns die Aufklärung der Riesenfälschung nicht auf anderem Wege möglich gewesen wäre, dann hätte Brewer eines Tages unter dem Druck seines Gewissens ein freiwilliges Geständnis abgelegt. So ist er jedoch dazu nicht mehr gekommen. Unsere Beamten, die ihn heute früh auf Grund des Geständnisses von Griffith verhaften wollten, haben ihn in seiner Wohnung in Laverstoke erschossen aufgefunden. Es liegt einwandfrei Selbstmord vor.

Die Erklärung, warum die Fälschungen ihren Fortgang nahmen, auch nachdem Brewer seine Diebstähle eingestellt und Burnett das Dorf Whitchurch längst verlassen hatte, ist übrigens einfach. Der „Lagervorrat" bei dem Schlächter Battrick hatte sich inzwischen zu einer so stattlichen Menge angewachsen, daß der Bedarf, den Griffith hatte, noch auf verschiedene Wochen im voraus gesichert war.

Dies, meine Herren, ist in wenigen Worten die kurze Geschichte der größten Banknoten-Fälschung, die wir jemals erlebt haben. Ich danke Ihnen, meine Herren ..."

Die Herren erhoben sich, wollen sich mit einer Verbeugung zurückziehen.

„Einen Augenblick noch", sagt da der Direktor, „ich habe Ihnen noch eine kurze Mitteilung zu machen. Mister Ice, der Chef unserer Detektivabteilung, hat mich gebeten, ihn aus seinem Amte zu entlassen, da ihm an anderer Stelle ein wichtiger Posten angeboten worden ist. Ich habe dieser Bitte entsprochen, so ungern ich auch Mister Ice scheiden sehe. Als Nachfolger habe ich Mister Walt Miller in Aussicht genommen, der sich bei dieser Fälscheraffäre, wie mir Mister Ice berichtete, ganz hervorragend bewährt hat ..."

Ed Ice lächelte freundlich zu Miller hinüber. Der will auf ihn zugehen, ihm die Hand drücken.

„Aber — —" wehrt Ed Ice verlegen ab. Und dann sagt er schnell: „Grüßen Sie Ihre Dorothy von mir, Mister Miller ..."

Ende.

GLORIA-PALAST
Jugendfrei! — In deutscher Sprache!
Shirley Temple in


Ferner: Kulturfilm, Lustspiel, Wochenschau
Achtung! Von Freitag bis Montag, täglich 2 Uhr: Große Jugend-Vorstellungen mit
„Der kleinste Rebell"
Zu den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Jugendliche 20 Pf., ab 2.15 Uhr volle Preise

Der 1. Film m. den 3 lustigen Gesellen a. Köln


Sonntag 2 Uhr Kindervorstellg.
Ab Freitag Allotria
Das großartige Beiprogramm u. die Fox-Woche
Ab Freitag Allotria
ODEON + SKALA

Nur 4 Tage!


Mit Karin Hardt, Peter Voß, Hilde v. Stolz, Theodor Loos.
Der russische Fürst als Tänzer im Tingel-Tangel, die Geschichte einer großen Bruderliebe.
Ferner das große Lustspiel m. Karl Valentin u. Liesl Karlstadt
Beim Rechtsanwalt
Sonntag 2 Uhr Jugendvorstellung
Abenteuer im Engadin
Preise ab 20 Pf. / Tägl. 3.30, 8 Uhr
APOLLO

Grün oder braun?
Nicco-braun ist besonders für hartnäckige Herdplatten. Es entfernt alle Flecken.
Nicco-grün dagegen ist für eine feinpolierte Herdplatte und erzeugt den wunderbaren Chromglanz.
Nicco-flüssig ist sparsam. Selbst der letzte Tropfen ist noch zu gebrauchen.


Adolf Füssmann G. m. b. H., Bochum
Gegr. 1880 / Anruf 66156
Eisengroßhandlung
Stab- und Formeisen
Achsen, Wagenfedern, Hufeisen, Stollen, Griffe, sowie sämtliche Schmiedebedarfsartikel und alle Eisenwaren

Weihnachts-Geschenke
Jetzt schon eine Anzahlung auf
Puppenwagen, Kinderstühlchen, Roller, Wäschetruhen
bei
Schlipper
Bochum
Kortumstr. 109

Neue u. gebrauchte Möbel
kauft und verkauft
Möbelhaus Wilh. Rehling
Trankgasse 1—3
Telephon 61281
Ankauf von Pfandscheinen

Unterricht
Handharmonika-Unterricht
H. Hässler jr. Kortumstr. 67
Einzelunterricht und verbilligt. Gruppenunterricht

Engl. Konversation
mögl. mit Engländer(in) einmal wöchentlich nachm. gesucht. Angebote U. L. 5701 Anzeiger

Wer erteilt Obersekundanerin Nachhilfe in Physik und Mathematik? W. A. 22964 Anz.

Den geeigneten Lehrer für Nachhilfestunden findet man durch die Unterrichtsanzeige im „Bochumer Anzeiger"

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Das neue PROGRAMM
PORO
Apollo Weitmar
Traumulus
mit Emil Jennings

Capitol Langendreer
Paul Kellers berühmter Roman ist von der Ufa verfilmt worden.
Hansi Knotek, Viktor Staal in:
Waldwinter

Schauburg Wanne-Eickel
Der fröhlichste aller lustigen Filme: Du kannst nicht treu sein! mit Lucie Englisch, Hermann Speelmans, Joe Stöckl. Wie ein Feuerwerk sprüht der Witz dieses schlagerfilms empor. Im Beiprogramm: Micky-Maus, Lehrfilm: An den Grenzen Tibets, Bavaria-Woche.
Jugendliche haben Zutritt

Capitol - Werne
Freitag bis Montag: Schloß Vogelöd mit Carola Höhn, Hans Stüwe, Käthe Haak
Dienstag bis Donnerstag: Stradivari mit Gustav Fröhlich, Sybille Schmitz, Albr. Schoenhals, Harald Paulsen

Union-Theater B.-Barthe
Die Drei um CHRISTINE
Mit: Hans Söhnker und Maria Andergast

Kammer-Lichtspiele B.-Barthe
Willy Birgel, Lil Dagover, Maria v. Tasnady
Schlußakkord
Ab Freitag bis Donnerstag

Ab heute der große Erfolgsfilm


Dazu das Lustspiel
Der Streithammel
Kulturfilm — — Wochenschau
Samstag, 2.30 Uhr und Sonntag, 2 Uhr
Hänsel und Gretel
Der Märchentonfilm für jung und alt, mit großem Beiprogramm
HAMMER
Lichtspiele

Draht-geflechte, Weidendrähte, Stacheldrähte, Bindedrähte
billigst! Große Läger
Rösler & Lönne
Drahtwerk
Bochum, Redemptoristenstraße 28/30, Nähe Bahnhof Präsident u. Wattenscheid

Viele Jahre halten die Polstermöbel Matratzen u. Betten vom Polstermeister
A. Kallmerten
Clemensstraße 4
Ruf 61938

Ab heute lachen Sie über Willi Forst's
ALLOTRIA
Das Bombenlustspiel mit der gr. Besetzung
RENATE MÜLLER • ADOLF WOHLBRÜCK
JENNY JUGO • HEINZ RÜHMANN
Hilde Hildebrand · Heinz Salfner · Willy Dohm · Julie Serda


Kulturfilm: Waldgeheimnisse / Wochenschau
Lustspiel: Die schöne Galathea
Ruf 64338 • Anfang täglich 3.15 Uhr
Lichtspielhaus
Marienstraße 14

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Was ist Nationalsozialismus?

Der von den NS.-Frauenschaften Linden und Dahlhausen am Mittwoch abend auf dem Horkenstein in Dahlhausen veranstaltete Vortragsabend zeichnete sich durch überaus zahlreichen Besuch aus. Leider konnte die für diesen Abend verpflichtete Rednerin nicht erscheinen; man hatte aber in dem österreichischen Pg. Dr. Mück einen vollwertigen Ersatz gefunden. Die Lindener Ortsgruppenleiterin der NS.-Frauenschaft, Frau Burgaräf, sprach nach herzlichen Begrüßungsworten von den hohen Aufgaben, die sowohl die deutsche Frau wie auch der deutsche Mann zu erfüllen habe. Der Frauenchor sang unter der Leitung von Musiklehrer Pg. Wolff das Lied „Deutschland . . ." Dann sprach der österreichische Pg. Dr. Mück. Sein Thema war: „Was ist Nationalsozialismus?" Zwei Probleme, so begann der Redner, stelle der Nationalsozialismus: das nationale und das soziale Problem. Und diese beiden Probleme habe Adolf Hitler in der Stadt Wien, das Rassenproblem gerade an diesem Brennpunkt der Rassenfrage erleben müssen. Sein Erleben sei das Erleben für das ganze deutsche Volk geworden. Oesterreich kenne man ja fast nur aus verkitschten Operetten und Filmen, dazu noch von Juden geschrieben. Im Kriege habe man den österreichischen Soldaten als einen feigen Ueberläufer bezeichnet. Aber ein Gedenkstein da an der Grenze besage mehr. (Von 1158 Soldaten sind an einem Tage 1121 mit 36 Offizieren gefallen.) Das Auslandsdeutschtum sei ständig in Gefahr, sein Volkstum zu verlieren. Der Redner verbreitete sich dann über die furchtbaren Leiden der Sudetendeutschen und der übrigen Auslandsdeutschen. Man biete jedem, der sein Volkstum verrate, ein besseres Leben; aber da sei ein Nationalbewußtsein, das mit der fortwährenden Bedrohung von Tag zu Tag weiter gefestigt werde. Deshalb sei jeder Grenzlanddeutsche im Osten und im Süden Nationalsozialist. Daraus folgere, daß der Nationalsozialismus aus nichts anderem als aus der Sprache des nordischen Blutes spreche. Auf dem Rassenprinzip ruhe das Grundprinzip des Nationalsozialismus. Der nordische Mensch sei der Kulturträger aller großer Kulturen gewesen. Das fast entnordete Frankreich könne nur noch von dem Teil in eine andere, bessere Richtung gelenkt werden, der noch das reine nordische Blut in sich habe. Somit haben

Du hungerst nicht — hast Dein Auskommen —hast Kleidung und Brot. Andere kommen aber nicht selbst durch die Not des Winters. Halte ihnen die Treue und opfere für das WHW.

wir nicht nur in Europa, sondern in der ganzen Welt eine große Mission zu erfüllen!" Begeistert wurde die Rede Dr. Mücks aufgenommen. Nach weiteren Worten von Frau Burgaäf und Liedern des Chores trug die Kameradin Frau Oelmann mit packender Ausdrucksweise ein Gedicht vor. Die Schlußworte sprach mit starker Ueberzeugungs- und Glaubenskraft die Dahlhauser Ortsgruppenleiterin der NS.-Frauenschaft Frl. Schwarz. Mit dem Singen der Nationalhymnen schloß der Abend.

*

Die letzten Reste fallen. Nun schwinden auch die letzten Ueberbleibsel der Stahlwerke in Dahlhausen dahin. Einst beschäftigte das Werk viele hundert Arbeiter, dann kam die Krise und es wurde stillgelegt. Versuche, andere Betriebe dahinzuziehen, schlugen fehl. Da wurde dann ein Teil nach dem andern abgebrochen und jetzt werden auch die letzten Ruinen beseitigt.

Neues Doppelhaus wird gebaut. Die Bautätigkeit in Dahlhausen wird erfreulicherweise abermals eine Belebung erfahren, denn nachdem man auf der Hasenwinklerstraße, Keilstraße und Dr.-C.-Otto-Straße bereits einige neue Wohnungsbauten hat erstehen lassen, ist man in diesen Tagen daran gegangen, auf der Straße „Am Trappen" ein neues Doppelwohnhaus zu errichten, wozu man mit den Ausschachtungsarbeiten bereits begonnen hat. 30 neue Zimmer sollen hier entstehen.

Der erste Vortrag im neuen NSDAP.-Heim. Heute abend 19.15 Uhr hält Dr.-Ing. J. Rebhahn vom Trafo-Werk der SSW. in Nürnberg einen Lichtbildervortrag über „Die Sicherheit elektrischer Anlagen gegenüber Stoßspannungen". Der nächste Vortrag findet am Dienstag, 27. Oktober, 19.15 Uhr, von Dr.-Ing. Seidl, Präsident des Staatlichen Materialprüfungsamtes Berlin-Dahlem in Berlin über „Bergbauwirkungen, beurteilt nach dem Formungsprinzip und dem Individualprinzip der technischen Mechanik" statt.

Stadtteil Weitmar

Herbes Mißgeschick. Der Invalide Karl Hö., Schützenstraße, war einem Verwandten bei der Lagerarbeit behilflich. Als am Lastaufzug eine Störung eintrat, wollte Hö. den Schaden beseitigen; dabei aber kam er zum Sturz von der Leiter und erlitt Becken- und sonstige Verletzungen. Der Arzt sorgte für Ueberführung ins Krankenhaus.

Stadtteil Stiepel

Herbstliches Allerlei aus Stiepel

Herbst in Stiepel . . . Ja, es ist schon etwas Herrliches an diesem Herbst in Stiepel. Worte sind zu schal, erleben müssen wir ihn schon! In Stiepel wird nun gehochzeitet und schweinegeschlachtet: „De Büe meit vull im Winter und wenn Hochtied sien sall!" Anderswo wird auch Hochzeit gefeiert und werden auch Schweine geschlachtet, aber in Stiepel sind diese beiden Angelegenheiten eine rein Stiepelsche Sache, hier sprechen alteingesessenes Blut und nicht zu durchbrechende Traditionen mit. Und dabei wird es bleiben, auch für die Zukunft noch.

In der jahrhundertealten Mühle von Hofstiepel wird es nun auch wieder lebendig. Die Kötter und die kleinen Landwirte kommen herbei und lassen ihre Erträgnisse an Getreide dort mahlen. Nun werden sie für den Winter auch das Brot haben, und das Stiepeler Brot hat einen guten Klang.

*

22 Jahre katholische Kirche. Mit dem Bau der katholischen Kirche wurde im Jahre 1914 begonnen; im Jahre 1915 wurde sie eingeweiht. Dieses Kirchlein war anfangs nur ein leerer Raum. Später wurde von allen Seiten frei gewordenes Kirchenaut herbeigetragen. Den Hochaltar schenkte Pfarrer Wächter. Im Jahre 1928 errichteten „die Eichsfelder in der Fremde" den Bonifatiusaltar. Rund um die Kirche geht ein schöner Kreuzweg. Dieser wurde 1927 hergestellt. Der Papstjubiläumsbrunnen wurde 1930 erbaut. Weiter befinden sich auf dem Gelände geräumige Pilgerhallen.

Stadtteil Wiemelhausen

DAF.-Versammlung. Die Deutsche Arbeitsfront, Ortswaltung Wiemelhausen, hält am Sonntag, 25. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Saale der Wirtschaft Klemminghaus, Bochum, Wiemelhauser Straße 414, eine Ortsgruppenversammlung ab, in der Pg. Schmidt sprechen wird. Bei dieser Gelegenheit wird zwei Mitgliedern, welche auf ein 25- bzw. 40jähriges Arbeitsjubiläum zurückblicken, die Ehrenurkunde der Deutschen Arbeitsfront überreicht. Die Mitglieder werden darauf hingewiesen, daß der Besuch dieser Versammlung von großer Wichtigkeit ist.

Stadtteil Langendreer

Ehrenvolle Berufung. Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat den Dipl.-Ing. H. Dehnert zum 25. Oktober mit Aussicht auf endgültige Uebernahme als Studienrat an die Vereinigten Technischen Staatslehranstalten in Köln berufen. Dehnert ist ein Sohn unserer Gemeinde. Er hat sich erst nach vielseitiger praktischer Tätigkeit das Reifezeugnis erworben und Ostern 1929 seine Hauptprüfung mit „Sehr gut" abgelegt. Seitdem war er ununterbrochen in Berlin und zuletzt in Hamburg in der Elektroschweißtechnik tätig.

Stadtteil Altenbochum

In hohem Alter. Der weit über die Grenzen der Gemeinde hinaus bestens bekannte und geschätzte Stukkateurmeister Heinrich Kuhle, Wittener Straße, feierte am Mittwoch bei bester Gesundheit seinen 70. Geburtstag. Zahlreiche Ehrungen wurden dem Geburtstagskinde zuteil.

55 Jahre Männergesangverein „Westfalia". Der Männergesangverein „Westfalia" kann in diesen Tagen auf ein 55jähriges Bestehen zurückblicken. Aus diesem Anlaß hat der Verein beschlossen, am kommenden Sonntag im Saalbau Lehmkuhl eine schlichte Jubiläumsfeier zu begehen, mit der ein Konzertabend verbunden ist.

Pokalausstellung der Altenbochumer und Laerer Brieftaubenzüchter. In jedem Jahr, kurz nach Beendigung der Preisflüge, veranstalten die Brieftaubenzüchtervereine Altenbochum und Laer eine gemeinsame Pokalausstellung, die bei den Brieftaubenliebhabern immer großes Interesse hervorruft. Anfang November soll die achte Pokalausstellung besonders reichlich beschickt werden.

Kaninchenausstellung. Bei Dickamp, Ecke Wasser- und Querenburger Straße, veranstaltet, wie schon mitgeteilt, der KBV. „Edelrasse" am Samstag und Sonntag eine Kaninchenausstellung, verbunden mit einer Pelzschau.

Gerettet, doch verletzt. Der Volksgenosse H. F., Velsstraße, wurde auf seiner Arbeitsstelle verschüttet. Er konnte geborgen werden, hatte aber eine Brustquetschung erlitten und mußte dem Krankenhause zugeführt werden.

Stadtteil Harpen

In gesegnetem Alter. Die Witwe Marie Trautwein, geb. Köhler, In der Eckse 54, vollendete gestern in seltener Rüstigkeit und Frische ihr 75. Lebensjahr. In Rosdorf (Sachsen-Meiningen) geboren, kam sie nach ihrer Verheiratung im Jahre 1882 nach Gerthe. Ihren Gatten verlor sie schon 1914 und zwei Söhne blieben auf dem Felde der Ehre. Von den fünf Kindern leben noch zwei Töchter. Die Hochbetagte verbringt ihren Lebensabend bei der ältesten Tochter, den Eheleuten Loch.

NSDAP. Samstag abend um 8 Uhr findet im Lokale Fleitmann eine Versammlung der Ortsgruppe Harpen der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei statt, die mit einer Stunde des Deutschen Buches verbunden wird. Die bis dahin eingegangenen Mitgliedsbücher gelangen an diesem Abend zur Verteilung.

Kriegerkameradschaft Bochum-Harpen. Die zweite Kompagnie der Kriegerkameradschaft Bochum-Harpen hielt unter guter Beteiligung im Lokale Ruwe ihre Monatsversammlung ab, die wegen Erkrankung des Kameradschaftsführers von dem Stellvertreter Johann Gründer geleitet wurde. Dieser gab zunächst die Ergebnisse des Kreisverbandsschießens bekannt, bei dem auch der Kamerad Diederichs einen Preis errang. Alsdann erfolgte die Bekanntgabe wichtiger Anordnungen des Bundesführers. Mit der nächsten Versammlung soll das Bataillons-Wanderpreisschießen und das Schießen um den Wanderpreis der zweiten Kompagnie verbunden werden.

Stadtteil Gerthe

Hohes Alter. Ihren 77. Geburtstag feiert heute in ziemlicher Rüstigkeit die Witwe Anna Strack geb. Stratmann. Sie verbringt ihren sorgenfreien Lebensabend bei ihrem jüngsten Sohne, In der Eckse 25.

Pfund- und Brockensammlung. Die Ortsgruppe B.-Gerthe der NS.-Volkswohlfahrt beginnt heute (Freitag) mit der ersten Pfund- und Brockensammlung für das Winterhilfswerk 1936/37. Die Sammlung, die bis einschließlich Dienstag kommender Woche durchgeführt wird, erstreckt sich über das ganze Gebiet der Ortsgruppe. Alle Volksgenossen werden gebeten, ihre Spenden bereit zu halten und auch in diesem Jahre wieder ihre Opferbereitschaft unter Beweis zu stellen. Die Sammlung wird von den Helferinnen und Helfern der NSV. durchgeführt.

Notspeisung. Auch in diesem Jahre wird wieder eine Speisung der bedürftigen alleinstehenden Personen durchgeführt, die am 2. November beginnt. Die hierfür in Frage kommenden Personen wollen sich umgehend auf der Geschäftsstelle Gerthe der NSV., in der katholischen Volksschule an der Gerther Straße melden.

DAF. Bei Cöppencastrop findet Sonntag morgen 10.30 Uhr eine Versammlung der Ortsgruppe statt. Als Redner ist Pg. Altmiks aus Bochum-Linden gewonnen.

Gerther Postverhältnisse vor 80 Jahren. Als vor nunmehr 100 Jahren, im Jahre 1836, eine regelmäßige Personenpost zwischen Bochum und Recklinghausen über Herne eingerichtet wurde, nahm sie ihren Weg von Bochum über Gerthe-Hiltrop durch die Herner Mark. Während sich die Bewohner von Gerthe zuerst die Post von Bochum selbst abholen mußten, kam vor nunmehr 80 Jahren, im Jahre 1856, ein Postbote wöchentlich einmal von Bochum nach Gerthe, später zweimal und seit kurz vor 1871 täglich. Man erinnert sich noch des Postboten Timmermann, der in einem blauen Kittel erschien.

Streifzüge durch Bochum-Laer

Was man anerkennen muß — Vergangenes — Gegenwärtiges — Wunsch an die Zukunft

Wie hat sich das alte „Lahari" doch verändert, seit es in Groß-Bochum aufgegangen ist! Vor allem hat das Straßennetz einen Ausbau und die Straßenbeleuchtung eine Verbesserung erfahren. Der Hellweg, neben der Wittener Straße die Hauptverkehrsader, ist gründlich instandgesetzt. Die Römerstraße zwischen oberem Hellweg und Wittener Straße ist eine schöne Straße geworden. Früher teilweise bei starken Regenfällen überflutet und morastig, ist die Wilhelmstraße, jetzt Eulenbaumstraße, in besseren Zustand versetzt worden, wenngleich der Teil der Straße, der zwischen Zechenmauer und Halde liegt, noch etwas zu wünschen läßt. Auch andere Straßen wurden ausgebessert und neue angelegt, an denen schmucke Neubauten erstanden. Die Dannenbaumstraße ist durchgeführt bis hinter der Steinhalde von Dannenbaum, auch hier sind freundliche Wohnstätten errichtet worden. Ebenso am Hellweg. Eine neue schöne Siedlung ersteht auf dem Gelände der stillgelegten Zeche „Vollmond".

*

Laer ist arm geworden an Waldungen, die es einst im Kranze umgaben. Das einst so umfangreiche Laersche Holz ist nur noch ein schmaler Waldgürtel, der sich von der Eulenbaumstraße bis zur Buschenstraße erstreckt und der Oeffentlichkeit nicht zugängig ist. An seinem Rande, auf der Lönsheide, sind hübsche Landhäuser erstanden, deren Lage reizvoll ist. Erhalten geblieben ist noch Wulffs Busch, verschwunden dagegen ist der Haykenscheider Busch, einst Schauplatz beliebter volkstümlicher Pferderennen. Auch der Busch im Oelbachtal bei Haus Heven ist nicht mehr da. Einen kleinen Ersatz für die verlorenen Erholungsstätten bietet der Gemeindepark mit dem Botanischen Garten an der Wittener Straße — eine prächtige Anlage, die gern besucht wird. Mit seinen ausgedehnten Fluren und Wiesen zeigt Laer das als einzige Industrieanlage nur die Zeche „Dannenbaum" aufweist, noch größtenteils ländliches Gepräge; nur das Kernstück trägt in etwa ein kleinstädtisches Gepräge. Dort, wo einst die Kokereianlage der schon sehr lange stillgelegten Zeche „Isabella" war, ist jetzt alles dicht bebaut. Die Hemke, das frühere Zechengelände mit davorgelagertem tiefen Wieseneinschnitt, diente lange Zeit als Schuttabladeplatz. Nun ist die Senke nahezu angefüllt und man hat einen Teil des so gewonnenen Geländes durch Auftragen von Mutterboden in Gartenland verwandelt. Der schon seit Jahrzehnten verfolgte Plan, vom Hellweg — Wittener Straße her eine gute Zufuhrstraße zum Güterbahnhof Laer zu schaffen, rückt nun so langsam der Verwirklichung näher, mögen auch noch ein paar Jahre darüber vergehen.

*

Zwei Bäche fließen durch Laer: der Oelbach, der von Harpen kommt, und der Schattbach, der von Steinkuhl her dem Oelbach zufließt und die Abwässer von „Dannenbaum" mitnimmt. Beide waren einst fischreich, und ältere Leute wissen sich noch zu entsinnen, daß im Oelbach zuweilen selbst Hechte und Aale gefangen wurden. Heute gleichen diese Gewässer ganz der Emscher; sie sind Abwässerkanäle geworden. Zu deren Klärung sind Stauweiher bei Schulte-Suntum, in Uemmingen und in der „Langen Wiesche" sowie bei Luhns Mühle angelegt worden, die aber immer noch nicht genügen, so daß man wünschen möchte, daß der Bochum-Herbeder Staufee einmal hergestellt wird. Das würde auch Laer zugute kommen. **ap.**

*

Die weiße Wand. Am Mittwoch, 28. Oktober, abends 8 Uhr, kommt im Langbeinschen Saale der Film „Der höhere Befehl" zur Vorführung. Kartenverkauf durch HJ. und BDM. In der Nachmittags-Schulpflichtaufführung wird der Film „Der Tag der Wehrmacht" gezeigt.

Schießübungen im Bürgerschützenverein. Am Sonntag veranstaltete die erste Kompagnie des Bürgerschützenvereins auf dem Schießstand Benner ein Uebungsschießen. Geschossen wurde fünf Schuß, liegend freihändig. Als beste Schützen gingen aus dem Kampf hervor: Karl Möller mit 58 Ringen, Julius Zimmermann mit 55, Ernst Platzmann und Emil Schmalenberg mit je 52 Ringen. — Die zweite Kompagnie veranstaltete ihr diesjähriges Schlußschießen auf dem Schießstand Stracke (Pavenhola). Hier waren die besten Schützen Ewald Stollmann, Theodor Sohn, Alfred Finger, Erich Neumann, Hugo Görtler, Paul Peschke und Heinrich Brandt.

Traditionsecke

Ehrung von Jubilaren

Kriegerkameradschaft Westwacht „Graf v. Haeseler" Bochum

Am Sonntag hielt die Kameradschaft zu Ehren der Jubilare einen in allen Teilen wohlgelungenen Kameradschaftsabend im Kameradschaftsheim August Balkenhol, Klosterstraße 33, ab. Eine Stunde vor Beginn der Veranstaltung fand ganz kurz der Monatsappell statt. Nach einigen flotten Märschen, gespielt von der Hauskapelle der Kameradschaft sowie Einmarsch der Fahnen, nahm die eigentliche Feier ihren Anfang. Der Kameradschaftsführer Soddemann entbot in herzlichen Worten der Festversammlung ein herzliches Willkommen. Ganz besonders begrüßte er die Nachbarkameradschaften „Westwacht" Bochum-Stiepel, „Westwacht" Bochum-Riemke und Veteranen-Landwehr-Kameradschaft. In seiner Rede würdigte er die Treue derjenigen Kameraden, die nunmehr auf eine 25- bzw. 30jährige Mitgliedschaft zurückblicken können. Ferner gedachte er der im Weltkriege sowie der für das Dritte Reich gefallenen Kameraden und der zur großen Armee abgerufenen Kameraden der Kameradschaft. Zu Ehren der Toten senkten sich die Fahnen, und das Lied vom guten Kameraden erklang. Die Rede fand ihren Ausklang in einem dreifachen „Sieg-Heil" auf unseren allverehrten Führer und Reichskanzler Adolf Hitler, unser geliebtes deutsches Vaterland und die Kameradschaft. Nach einem weiteren Militärmarsch nahm der Kameradschaftsführer dann die Ehrung der Jubilare vor. Mit den Worten „Treue ist das Mark der Ehre" überreichte er den Kameraden Schewe, Pfahle, Schweinsberg, Mertenschledde und Flöttchen die silberne Jubiläumsnadel des Kyffhäuserbundes für 25jährige Mitgliedschaft. Für 30jährige Mitgliedschaft erhielten die Kameraden Schiller, Tewes, Lange, Willms und Kaups die silberne Ehrennadel des Haeselerbundes. Für besondere Verdienste wurde dem Kameraden Theodor Schiller als Ehrenmitglied der Kameradschaft das Kyffhäuserehrenzeichen in Gold und den Kameraden Kruse und Wolf das Kyffhäuserehrenzeichen in Silber verliehen. Die Unterhaltung des Abends lag in Händen des Bochumer Humoristen Leo Sander; seine Darbietungen wurden mit größter Heiterkeit aufgenommen und werden die Stunden allen Teilnehmern unvergeßlich bleiben.

*

Reserve-Infanterieregiment 61. Am Samstag, 24. Oktober, ab 20 Uhr, feiern die ehemaligen Angehörigen des Reserve-Infanterieregiments 61, das sich zu Beginn des Krieges fast zur Hälfte aus Bochumer Reservisten zusammensetzte, ihr erstes Wiedersehen im Weißen Saale der Bürgergesellschaft, Lutsenstraße. Zu dieser Feier sind die Kameraden aus Bochum und Umgebung nebst ihren Angehörigen eingeladen und auf Grund der Rundfunkbekanntmachung und der Bekanntmachung in der Zeitschrift NSKOV. haben sich viele Kameraden von nah und fern zur Teilnahme angemeldet, so daß mit mehreren hundert Personen zu rechnen ist. Für die nötige Unterhaltung ist gesorgt. Nachmittags gegen 16 Uhr soll zu Ehren der Gefallenen am Ehrenmal an der Königsallee durch eine Abordnung ein Kranz niedergelegt werden.

137er. Die Kameradschaft Westwacht ehemaliges 2. Unterelsässisches Infanterieregiment 137 hielt am vergangenen Sonntag im Vereinsheim Hasselkuß ihre gut besuchte Monatsversammlung ab. Der Kameradschaftsführer gab einen Bericht über die Teilnahme an dem wohlgelungenen Kameradschaftsabend der Wanner Kameraden. Einer Einladung der „Kameradschaft der Inhaber des preußischen goldenen Verdienstkreuzes", Bezirk Bochum, zum Kameradschaftstreffen am 15. November soll Folge geleistet werden. Das Verlesen eines Schreibens des Bundesführers Oberst a. D. Reinhardt, betreffs der Vereinigung ehemaliger Kriegsgefangener, fand lebhafte Zustimmung. Als Kassenprüfer wurde Kamerad Bittner bestimmt. Die Weihnachtsfeier soll wieder in altbergebrachter Weise stattfinden. Zum Schluß gab der Vereins-Schießwart noch bekannt, daß am 24. und 25. Oktober und am 31. Oktober und 1. November ein Stadtmeisterschafts-Schießen stattfindet. Ein Wanderpreis, gestiftet vom Oberbürgermeister der Stadt Bochum, und viele andere schöne Preise sollen ausgeschossen werden. Jeder Kamerad kann sich daran beteiligen. Am zweiten Sonntag im November findet das letzte Pflichtschießen statt.

Brzeziny-Kämpfer herhören! — Wiedersehensfeier in Köln am Rhein! Am 29. November, 16 Uhr, findet im großen Saale der „Bürgergesellschaft" zu Köln eine große Erinnerungs- und Wiedersehensfeier der Brzeziny-Kameraden aus dem Rheinland und seinen Nachbargebieten statt. Generalfeldmarschall von Mackensen hat den Kameradenkreis der Brzeziny-Kämpfer im Rheinland durch Uebernahme der Schirmherrschaft geehrt. Da zum ersten Male Abordnungen von Truppenteilen der Wehrmacht teilnehmen, werden sich in diesen Feierstunden alte und junge Soldaten die Hand reichen. Ein Vortrag über die Aufgaben und Leistungen der Kavallerie während der großen Durchbruchsschlacht wird zweifellos das Interesse aller Brzeziny-Kämpfer erwecken. Anmeldungen sind zu richten an den Schriftwart des Kameradenkreises, Hub. Außem, Köln am Rhein, Brüsseler Straße 86. Derselbe erteilt auch auf Anfrage hin bereitwilligst nähere Auskunft.

Kameraden vom Regiment Generalfeldmarschall von Hindenburg. Die Bezirksgruppe Ruhr des Inf.-Reg. Generalfeldmarschall von Hindenburg (2. Mai. Nr. 147) hielt in Dortmund ein Treffen ab, an dem auch zahlreiche Kameraden aus Herne, Bochum und anderen Orten teilnahmen. Seit der Gründung der Bezirksgruppe haben mehr als 200 Kameraden sich in dem Regimentsverband zusammengeschlossen.

Personalnachrichten

Die staatliche Privatmusiklehrerprüfung unter Vorsitz des Oberschulrats Bremme vom Oberpräsidium Münster haben am Städtischen Konservatorium in Dortmund bestanden: Josef Neveling, Neustraße 20, und Heinrich Schindler, Bochum-Gerthe. Josef Neveling ist Schüler vom Gerhard Bunk, Dortmund.

Bochumer Verbände und Vereine

Bürgerschützenverein Wattenscheid-Süd, 7. Kompagnie „Tell". Am Sonntag, 25. Oktober, findet in Weitmar im Restaurant „Waldschlößchen" (Karlheinz Arens) die Fahnenweihe statt. Zu dieser Feier ist vom Vorstand ein ganz besonders großartiges Programm vorgesehen. Die Festfolge beginnt morgens um 9 Uhr mit dem Antreten der Schützen und Mitglieder beim Schützenbruder Brauer, Blumenfeldstraße, zum Kirchgang beider Konfessionen. Nach dem Gottesdienst Antreten beim Schützenbruder Paul Jäger, Hattinger Straße, zur Kranzniederlegung am Ehrenmal für die auf dem Felde der Ehre gefallenen Kameraden. 16 Uhr Antreten beim Schützenbruder Wilhelm Westhof, Franziskusstraße. Abholen der Fahne beim Hauptmann. Abmarsch zum Vereinslokal zur Abholung der dort angetretenen geladenen Vereine zum Festlokal „Waldschlößchen" Weitmar. Daselbst große Festfeier, Weihe der Fahne, Unterhaltung und Tanz. Die Eppendorfer und Weitmarer Bevölkerung wird gebeten, anläßlich des Festzuges zu flagen. — Ab November finden die Versammlungen jeden ersten Sonntag im Monat um 18 Uhr statt. Jeden dritten Sonntag im Monat morgens 10 Uhr Schießen auf dem Schießstand Clevinghaus.

Westfälischer Schützenbund. Mit dem jüngst zu Gelsenkirchen stattgefundenen 32. Westfälischen Bundesschießen war auch ein großes Preisschießen für Einzelschützen im Westfälischen Schützenbund verbunden, an welchem 184 Schützen sich beteiligten und von denen 61 Preisträger waren. Nach der jetzt vorliegenden Ausrechnung der Ringzahlen und Einreihung der Preisträger stellt sich das Ergebnis als ein höchst anerkennenswertes für den westfälischen Schießsport dar. Die bei diesem Schießen von den 61 Preisträgern in drei Schuß auf die 2erRingscheibe erzielten Ringzahlen liegen eng aneinander zwischen 51 und 58. Aus diesseitigen Schützenkreisen befinden sich unter den Preisträgern: Gohle (Gelsenkirchen) mit 56 Ringen, Witzke (Gelsenkirchen) mit 56, Nothdurft, Gelsenkirchen (55), Karle, Gelsenkirchen (55), Frohning, Hamm (55), Mende, Gelsenkirchen (55), Hohmann, Recklinghausen (55), Schütte, Bochum (54), Kochan, Gelsenkirchen (53), Witte, Bochum (53), Fiege, Gelsenkirchen (53), Bußmann, Recklinghausen (53), Kipp, Herne (53), Straimann, Gelsenkirchen (53), Kattenbusch, Hamm (52), Moritz, Recklinghausen (52), Isenberg, Hattingen (52), Hutmacher, Bochum (52), Wiesmann, Hattingen (51), Möllinghoff, Bochum (51), Kartenhaus, Gelsenkirchen (51), Brauer, Gelsenkirchen (51) und Ridder, Gelsenkirchen (51).

Die Schießmeisterschaft des Deutschen Schützenbundes in Silber errangen die Schützen Herbert Rademacher (Lippstadt) mit 235 Ringen auf der Wehrmann-Freihandscheibe, Hermann Bauer (Gelsenkirchen) auf der Kleinkaliber-Scheibe, Klasse B, mit 153 Ringen, in Bronze: Franz Studlark (Gelsenkirchen) auf der Kleinkaliber-Scheibe, Klasse B, mit 141 Ringen. Die Schießmeisterschaft des Westfälischen Schützenbundes errangen in Gold die Schützen Wilhelm Hußmann (Buer) auf Wehrmann-Freihandscheibe mit 233 Ringen, Johann Baumann (Buer-Scholven) auf Pistolenscheibe mit 228 Ringen, Chr. Kornemann (Buer-Scholven) auf Wehrmann-Freihandscheibe mit 224 Ringen, Emil Stracke (Bochum) auf der Wehrmann-Freihandscheibe mit 220 Ringen, Gustav Hohmann (Recklinghausen) auf Kleinkaliber-Scheibe, Klasse B, mit 160 Ringen: in Silber die Schützen Johann Baumann (Buer) auf Diopter-Auflagescheibe mit 232 Ringen, Albert Isenberg (Hattingen) auf Diopter-Freihandscheibe mit 219 Ringen, Josef Wetten (Hamm) auf Wehrmann-Auflagescheibe mit 217 Ringen, Heinrich Henkel (Gelsenkirchen) auf Pistolenscheibe mit 215 Ringen, Wilhelm Stratmann (Gelsenkirchen) auf Pistolenscheibe mit 207 Ringen, Paul Corall (Recklinghausen) auf der Kleinkaliber-Scheibe, Klasse B, mit 151 Ringen: in Bronze: die Schützen Dietrich Langenscheidt (Gelsenkirchen) auf Pistolenscheibe mit 192 Ringen, Otto Scheffler (Buer) auf der Kleinkaliberscheibe, Klasse B, mit 142 Ringen, Aug. Meckenstock (Recklinghausen) auf der Kleinkaliberscheibe, Klasse B, mit 140 Ringen, Johann Koschorreck (Gelsenkirchen) auf Kleinkaliber-Scheibe, Klasse B, mit 140 Ringen, und Jungschütze Wolfgang Stoffer (Hamm) auf der Kleinkaliberscheibe, Klasse A, mit 130 Ringen.

Bochumer Veranstaltungen

Stadttheater Bochum. Heute: „Pygmalion". Shaws geistvolle und witzige Komödie, die Jahre lang die Spielpläne der deutschen Bühne beherrschte, konnte auch jetzt wieder ihre Wirkungskraft erweisen. Die heutige Wiederholung unter der Spielleitung von Curt Bartz hat die gleiche Besetzung wie die Premiere. Die Aufführung ist für Vormiete B angesetzt. Eine weitere Wiederholung des „Pygmalion" findet Sonntag nachmittag (25. Oktober) außer Vormiete statt. Morgen, Samstag, ist eine neue Lustspiel-Erstaufführung angesetzt: Jochen Huths „Die vier Gesellen". Die Vorstellung ist für die Vormiete C angesetzt. Nächste Wiederholung der „Vier Gesellen": Sonntag, 25. Oktober, außer Vormiete.



Ein nützliche Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer Mittwochs und Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Wer kann selbst schlachten?

An Verschiedene. Aus der Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft betr. Hausschlachtungen geht klar hervor, daß eine Genehmigungspflicht zur Hausschlachtung für diejenigen nicht besteht, die Schweine mindestens drei Monate selbst gehalten und gefüttert haben. Es kann zum Beispiel ein Bauer oder Landarbeiter, der in den meisten Fällen Schweine in seiner eigenen Stallung über drei Monate selbst hält und füttert, nach wie vor ohne eine Genehmigung des Viehwirtschaftsverbandes bzw. der Kreisbauernschaft zur Deckung seines eigenen Bedarfs Schweine schlachten lassen. Auf keinen Fall dürfen diese Personen geschlachtete Schweine in unverarbeitetem oder verarbeitetem Zustand gegen Entgelt abgeben, da sie sich dann strafbar machen. Wenn zum Beispiel Privatpersonen: Beamte, Angestellte, Arbeiter durch einen Erzeuger Schweine halten und füttern lassen, so sind sie nicht berechtigt, dieses in Pension gegebene Schwein ohne Genehmigung für den Eigenbedarf zu schlachten. Eine Ausnahme gilt nur für Deputat- und Altenteil-Empfänger. Die Anträge sind stets an die Kreisbauernschaft zu richten, in deren Gebiet der Antragsteller wohnt. In dem Antrage sind Anschrift und Wohnort des Erzeugers anzugeben, von dem der Antragsteller das Schlachtschwein zu kaufen beabsichtigt. Erst wenn der Antragsteller im Besitz der schriftlichen Genehmigung seiner zuständigen Kreisbauernschaft ist, kann die Schlachtung erfolgen. Anträge auf Hausschlachtungen, die vor dem 15. November 1936 vorgenommen werden sollen, sind zwecklos, da diese nicht genehmigt werden können. — Im Gegensatz zur vorjährigen Anordnung genügt es, wenn der Antragsteller den amtlichen Nachweis erbringt, daß er im Winter 1935/36 in dem gleichen Umfang Hausschlachtungen durchgeführt hat. Die Genehmigung kann darüber hinaus auch dann erteilt werden, wenn der Antragsteller in den vorhergehenden Jahren regelmäßig Hausschlachtungen vorgenommen hat und nur im letzten Winter durch zwingende Umstände kein Schwein für den eigenen Bedarf schlachten konnte.

Wohnungsheizung.

C. K. Sammelheizung. Die Gerichte haben grundsätzlich die Auffassung vertreten, daß der Mieter von Räumen mit Sammelheizung Beheizung verlangen kann, wenn die Außentemperatur an vier aufeinanderfolgenden Tagen um 21 Uhr (9 Uhr abends) niedriger als 12 Grad Celsius ist. Als Durchschnittstemperatur kann der Mieter in der Zeit von 7.30 Uhr morgens bis etwa Mitternacht eine Temperatur von mindestens 18 Grad Celsius verlangen. Im Schlafzimmer sollte die Temperatur jedoch nicht mehr als 16 Grad Celsius betragen. Für Nebenräume (Diele, Korridor usw.) sind nach Ansicht des Kammergerichts (37 S. 93/10, 14 U. 80/08) sogar 15 Grad Celsius ausreichend. Das Kammergericht hat jüngst einem Geistesarbeiter das Recht zur fristlosen Kündigung des Mietverhältnisses zugebilligt, weil sein Arbeitszimmer trotz wiederholter Mahnung von der Sammelheizung nicht genügend geheizt wurde. Als ausreichende Heizung für Räume, in denen geistig gearbeitet werden soll, hat das Gericht eine Normaltemperatur von 20 Grad Celsius angesehen. Den Standpunkt des Vermieters, daß der Mieter sich mit einer Temperatur von 17 bis 18 Grad Celsius zufriedengeben müsse, hat das Gericht abgelehnt.

Haftpflicht bei Sturmwetter.

Wilhelm B. Der Hausbesitzer ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Schornsteine und Schornsteinaufsätze usw. von Fachleuten angebracht und instandgehalten werden, damit sie starken Stürmen widerstehen können. Wenn durch herabfallende Stücke Vorübergehende verletzt werden, so ist der Hausbesitzer haftbar, wenn ihm Nachlässigkeit vorgeworfen werden kann.

Weihnachtsvergütung.

Willi M. Das Landesarbeitsgericht Magdeburg sprach einem Arbeiter die ihm allein vorenthaltene Weihnachtsvergütung von 105 RM. zu, welche er früher bekommen hatte, und welche den anderen zuteil geworden war. Der Ausschluß des Klägers ohne besonderen Grund sei nicht zu billigen und besonders erhebliche Anstände gegen ihn lagen nicht vor.

Unsere Gesundheit.

Illa. Frage: Ich leide an nervösem Hautjucken. Woher kommt es, und was kann ich dagegen tun. — Antwort: Das sogenannte nervöse Hautjucken kann auf die verschiedensten Ursachen zurückzuführen sein. Oft sind es Störungen des Stoffwechsels oder des Blutkreislaufes, oft wieder Alterserscheinungen oder innere Leiden und Krankheiten, wie Zuckerkrankheit und dergleichen, die eine ursächliche Rolle spielen. Linderungsmittel kann nur der Arzt verordnen, da sie abhängig sein müssen von der Ursache der lästigen Erscheinung.

Was Frauen fragen.

Linchen. Der Roman „Tante Anna" ist im Verlag Hans Müller, Leipzig C. 1, Grassestraße 9, erschienen. Der Roman „Hoppla Annemarie, nun grade" wurde im Verlag Willi Löbs, Taucha bei Leipzig, verlegt.

Kellerschnaken vertilgen.

Fr. M. Kellerschnaken vertreibt man durch Ausstreuen von Viehsalz, Kochsalz, Soda, ungelöschtem Kalkstaub oder feingemachtem Gips. Austünchen der Wände, besonders der Ritzen mit Chlorkalkwasser. Häufiges Lüften. Den Keller trocken halten ist beste Vorbeugung. Die Schnakenplage tritt nur in feuchten Kellern auf.

Verschiedenes.

Fritz K. Ihr Freund hat Recht. Die Verweigerung der Eintopfspende ist ein volksgemeinschaftliches Verhalten, das den Betriebsführer zur fristlosen Entlassung des Betreffenden berechtigen würde, wenn durch das Verhalten des andern sein Kundenkreis gefährdet würde. Ebenso ist es richtig, daß ein in einem öffentlichen Betriebe Angestellter bei Aberkennung der Zugehörigkeit zur NSDAP. Anlaß zur Entlassung bzw. zur Kündigung werden könnte. Das gleiche gilt, wenn jemand den Führer beleidigt und die Betriebsverbundenheit durch Quertreiberei und Nörgelei stört.

Statt Karten

Die glückliche Geburt eines kräftigen

Jungbauern

zeigen höchsterfreut an

Wilhelm Beckmann u. Frau
Eleonore geb. Röttger

Heven, den 20. Oktober 1936
z. Z. Diakonissenhaus Witten

Heute abend 6.30 Uhr nahm Gott der Herr unseren lieben, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Obermagazin-Verwalter i. R.

Julius Sonnenschein

nach kurzer, schwerer Krankheit, im Alter von 64 Jahren, zu sich in die Ewigkeit.

In tiefer Trauer:

Julius Sonnenschein jun. und Frau
Irene geb. Hüsken
Heinrich Sonnenschein und Frau
Paula geb. Wild
Friedrich Trottier und Frau
Erna geb. Sonnenschein
Erich Sonnenschein und Frau
Erna geb. Schmidtkort
5 Enkelkinder und Anverwandte

Bochum, den 21. Oktober 1936

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 24. Oktober 1936, nachm. 4 Uhr, vom Trauerhause Lerchenweg 49 aus statt.
Hausandacht ¼ Stunde vorher.

In Ausübung seines Dienstes starb den Fliegertod am 19. 10. 1936 der

Obergefreite

Adolf Mürmann

der Jagdgruppe I/232, Bernburg.

Er war uns ein guter Kamerad und wir betrauern in ihm einen treuen und tapferen Soldaten.

Im Namen der Jagdgruppe I/232
Loerzer
Oberst

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knabe):
Dortmund: Vermessungsassessor Paul von Halen (Gisela Scharpenberg).
(Mädchen):
Düsseldorf: Günter Räke und Frau Doris.
Verlobte:
Dortmund: Ursula Wiegmann mit Dr. Paul Möllenhoff.
Hagen: Gisela Gerstein mit Rudolf Voß jun.
Vermählte:
Castrop-Rauxel: Dipl.-Volkswirt Emil Rüter mit Emmy Wilke.
Düsseldorf: Josef Königshausen mit Marga Sträter.
Düsseldorf-Rath: Rechtsanwalt Willy Molter mit Losy Fischell.
Münster: Gerichtsassessor Dr. Bernhard Finger mit Maria Bürger.
Gestorben:
Witten: Zugführer August Freude, 58 Jahre.

Kapitalien
20- bis 25000 Mk. auf 2 Häuser, Altbauten, als 1. Hypothek gesucht. Einheitswert 65000 ℳ. Evtl. Abschl. ein. Lebensversicherung L. S. 22398 Anz.

Wild und Geflügel
frisch eingetroffen.
Hirsch
Reh
Wildschwein
Suppenhühner
zu billigen Preisen.
Wilh. Otto Dieckmann
Rottstr. 8/10 — Fernruf 674 86
Feinkost — Weine — Spirituosen

Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Gemäß §§ 46 ff. des Wassergesetzes vom 7. April 1913 wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die Stadt Bochum die Verleihung des Rechts beantragt hat, nach Maßgabe des Antrages vom 15. September 1936 nebst Unterlagen von der auf dem Grundstück Gemarkung Weitmar, Flur 31 Nr. 10 und 53/11 gelegenen Sandwäsche bis zu 40 000 cbm Waschwasser jährlich, aber nicht mehr als 500 cbm arbeitstäglich nach vorheriger Klärung auf Parzelle Gemarkung Weitmar, Flur 31 Nr. 72/11, in einen durch Zementrohre gefaßten namenlosen Wasserlauf einzuleiten.

Der Verleihungsantrag nebst Unterlagen liegt im Rathause, Vermessungsamt, Zimmer Nr. 362 (Stadtbauamt), in Bochum in der Zeit vom 26. Oktober bis einschließlich 9. November 1936 während der Dienststunden zur Einsicht aus.

Widersprüche gegen die Verleihung und Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen oder auf Entschädigung sind bei mir schriftlich in drei Ausfertigungen oder zu Protokoll in der angegebenen Zeit anzubringen.

Innerhalb derselben Frist sind bei mir Anträge auf Wasserrechtsverleihung, durch welche die von der Unternehmerin beabsichtigte Benutzung beeinträchtigt werden würde, mit den unter Ziffer 2—5 in der 3. Ausführungsanweisung zum Wassergesetze vorgeschriebenen Unterlagen einzureichen.

Werden innerhalb dieser Frist Widersprüche nicht erhoben oder Anträge auf Verleihung von Rechten nicht gestellt, so geht das Widerspruchs- und Antragsrecht verloren; nach Ablauf der Frist gestellte Anträge auf Verleihung können in diesem Verfahren nicht mehr berücksichtigt werden.

Wegen nachteiliger Wirkungen bei der Ausübung des verliehenen Rechtes können in diesem Falle nur noch die im § 82 und § 203 Absatz 2 des Wassergesetzes bezeichneten Ansprüche geltend gemacht werden.

Gegebenenfalls wird zur mündlichen Erörterung der geltend gemachten Einwendungen, Widersprüche, Ansprüche auf Herstellung und Unterhaltung von Einrichtungen und Entschädigungsansprüche ein Ortstermin vor einem von mir Beauftragten anberaumt werden, wozu alle Beteiligten besonders geladen werden.

Arnsberg, den 13. Oktober 1936.
Der Regierungspräsident
(Verleihungsbehörde).
III Q W Nr. II. 59/36.

4

Kanalisierungsarbeiten

Es sollen folgende Kanalisierungsarbeiten vergeben werden:
1. Herstellung von 310 Meter Steinzeugrohrkanal in der Wittener Straße und Urbanusstraße im Stadtteil Langendreer.
2. Herstellung von 350 Meter Steinzeugrohrkanal in der Altenbochumer Straße zwischen Wittener Straße und Nordstraße.

Verdingungsunterlagen sind bei der Kanalbauabteilung, Rathaus, Zimmer 311, solange der Vorrat reicht, erhältlich. Zusendung durch die Post erfolgt nicht.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis Donnerstag, den 29. Oktober, 11 Uhr, bei der Kanalbauabteilung einzureichen, wo die Oeffnung der Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter stattfindet.

Bochum, den 21. Oktober 1936.
Der Oberbürgermeister.



Draht-
Geflechte / Gewebe
Zäune / Tore / Stifte
Seile / Weide- und Stacheldraht / Zaunpfosten usw.
Bochumer Drahtwaren und Gitterbau
Ruhr u. Birkenfeld
Nachf.
Fernruf 630 70
Altenbochumer Str.

Verloren

Verloren
Mappe mit Autopapieren u. sonst. wertvollen Unterlagen. Gegen Belohnung abz. bei Otto Hackert, Bochum, Josephinenstr. 94, Metzgerei.

Autonummerschild
18 655 IX verloren. Bitte abzugeben Vereinsstraße 27.

Der Raucher weiß, was er will!
10 ₰
Er raucht
La Caoba
und ist sehr zufrieden
nur zu haben bei
Fritz Jansen, Bochum
Brückstr. 48, Kortumstr. 23 und 92

Miele
die bekannte
Elektro-Waschmaschine,
deren günstiger Preis es gestattet, in jedem Haushalt elektrisch zu waschen.
jetzt schon für
RM 145.- 80 Liter Inhalt
RM 150.- 100 " "
mit dem
Miele Anwurf-Motor
zum Anschluß an die Lichtleitung eines Wechselstromnetzes
lieferbar.
Stromverbrauch am Waschtag 20-30 Pfg.
Auf Wunsch Ratenzahlung.
Zu haben in den Fachgeschäften.
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.
Größte Waschmaschinenfabrik Deutschlands.

Garantiert naturreiner
Bienen-Honig
lose ausgewogen
500 Gr. 1,25 Mk.
2½ kg 6,00 Mk.
Gefäß mitbringen
Wörishofener Kräuterhaus
Reinhold Marnach
Bochum, Kortumstraße 51

Anzeigen-Annahmestellen des Bochumer Anzeigers
Bochum:
Hauptgeschäftsstelle Rathausplatz 8.
Filialen: Adele Jünke, Schreibwaren, Essener Straße 12; Frau Friedrich Kübsch Schreibwarenhdlg., Herner Str. 259; G. Langenstück, Schreibwarenhdlg., Hattinger Str. 20; Karl Regelmann, Hattinger Str. 14; Marg. Hübel, Hattinger Straße 200
B.-Altenbochum:
Georg Lillpopp Wittener Str. 241
B.-Dahlhausen:
E. Kipper, Gisbergerstraße 4.
B.-Gerthe:
Buchdruckerei Zülch Castroper Hellweg Nr. 417; August Reuter, Lothringer Straße 18.
B.-Hamme:
Franz Grummet, Dorstener Str. 171
B.-Grumme:
Frau Heinr. Pohl, Zigarrengesch., Josefinenstraße 69.
B.-Riemke:
Johann Szyska Buchhandlung, Auf dem Dahlacker 48

Th. Spieckermann
Schirme, Stöcke, Drechslerwaren, Pfeifen
Tabakwaren
Seit 1873
Verlege mein Geschäft ab 23. Oktober 1936 von
Bongardstraße 56
jetzt nach Bongardstr. 38
(Marktplatz gegenüber)
Auch in Zukunft wird es mein Bestreben sein, das mir von meinen Kunden entgegengebrachte Vertrauen in jeder Weise zu rechtfertigen. Für reelle und gute Bedienung bürgt schon der Name Spieckermann

Feiner
Weinbrand
Ei enfüllungen
Dujardin m. Flasche RM. 2,90
Asbach mit Flasche RM. 4,00
Rum -Verschnitt mit Flasche RM. 2,90
Emil Trass Nachf.
Bochum, am Wilhelmsplatz.

Kombi
für den Magen
Liter 4,— ohne Flasche
Mit-Kombi
Kräuterbranntwein, Liter 2,40 ohne Fl. empfehlen
A. Janzik, Gußstahlstr. 12
F. Strätling, Hellweg 54

Lebensmittel
immer preiswürdig
immer gute Qualitäten
immer frdl. Bedienung

OTTO MESS

Schinken gekocht 125 Gr.	45 ₰	Konsum-Sülze schnittfest 500 Gr.	62 ₰	Schnittnudeln Grießware 500 Gr.	27 ₰
Salatöl hell 1 Ltr.	1,18	Sauerkraut rheinisches 500 Gr.	9 ₰	Bohnen weiße 500 Gr.	17 ₰
Roggenbrot 2,5 kg	65 ₰	Kaffee von Mess alles Sorten von ausgesuchter Güte 125 Gr.	75 ₰ 63 ₰ 55 ₰ 50 ₰	Linsen mittel 500 Gr.	22 ₰
Schmalz rein 500 Gr.	1,00	Emmentaler Laib-Käse (Schweizer) 45% 125 Gr.	30 ₰	Korn-Kaffee 500 Gr	18 ₰
Plattenfett Tafel 500 Gr.	68 ₰	Tilsiter Blockkäse 20% ohne Rinde 125 Gr.	16 ₰	Malzkaffee 500 Gr.	23 ₰
Limburger Käse 20% 500 Gr.	56 ₰	Deutsche Vollheringe 10 Stück	45 ₰	Pflaumen mit Stein ½ Dose	58 ₰
Weizenmehl Type 790 500 Gr.	17 ₰			Brot und Gebäck täglich frisch aus eigener Bäckerei	

3% Rabatt Beachten Sie unsere Schaufenster **3% Rabatt**

OTTO MESS
Lebensmittel-Spezialgeschäfte
BOCHUM, Wittener Straße 4 / Marienstraße 24 / Brückstraße 30

Sonntag, den 25. Oktober 1936, sind die Geschäfte von 13-18 Uhr geöffnet



Hohe Qualität doch kleine Preise bei ganz bequemer Zahlungsweise

Winterkleidung, die Ihnen Freude macht, Qualitäten, die Sie befriedigen, Auswahl, die Sie überrascht, Preise, die Ihnen recht sind und ein Teilzahlungssystem, das Ihnen den Kauf noch leichter macht – erwarten Sie bei uns

Anzüge: 40.- 50.- 60.- und höher

Mäntel: 40.- 50.- 60.- und höher

Unser Ruf ruft auch SIE!

Mettner

Bochum – Bongardstraße 25

Sonntag von 13 – 18 Uhr geöffnet!

Stellenangebote (männlich)

Dreher erste Kraft für Präzisionsarbeit von Maschinenfabrik sofort gesucht. Dauerstellung. P. S. 5708 Anzeiger

Gut eingearbeiteter **Möbelverkäufer** und **Kundenwerber** für gröss. Möbelgeschäft für d. Bezirk Wattenscheid u. Umgegend zum sofort. Eintritt gesucht. Schriftl. Ang. O. P. 5707 Anzeig.

Dam.- u. Herr.-Friseur zum 5. 11. oder später gesucht. Angeb. m. Leistungsangabe, Zeugniss. und Bild an Alois Wilmes, Arnsberg i. W.

Einen tüchtigen Damen- u. Herren-Friseur oder auch Friseuse, die beide Fächer vers. ausf., b. gut. Lohn sucht sof. Heinr. Prasse, Damen- und Herrenfriseur, Hiddesen, Adolf-Hitler-Straße 64.

Junger Mann d. landw. Arb. u. Melk. versteht, ges. Ausk. Anz. (22989

Zum 1. od. 15. November einen **Acker- und Pferdeknecht** gesucht. Gut. Lohn und gute Behandlung zugesichert. G. Wildermann, Suttrup b. Freren in Hannover.

Ehrlicher, saub. **Laufjunge**, 15—16 J., gesucht. Beschäft. 2—5 Uhr. Wasserstraße 278, Bäckerei.

weiblich

Für kl. Geschäftshaush. nach Düsseldorf (2 Erw., 2 Kind.), braves, kath., selbständig. **Mädchen** (20—24 J.) gesucht. Frau Babock, Witten, Roonstraße 35.

Aelt., kinderliebes, kath. **Mädchen**, i. all. Hausarbeiten u. Koch. erf., in Arzthaush. ges. Bild, Zeugnis-Abschriften u. Geh.-Anspr. erbeten an Frau Liesenfeld, Wanne-Eickel, Schwerinstraße 11.

Saub., in all. Hausarb. erf. **Mädchen** n. u. 18 J., für ½ bis ¾ Tag gesucht. Ewaldstr. 5, 2. Etg.

Jüngeres **Mädchen** für ½ bis ¾ Tage f. Etagenhaushalt zum 1. 11. gesucht. Vorzustellen heute 2—3 Uhr bei Frau Steinhauer, Lüderitzstr. 26, 1. Et.

Zum 1. 11. saub. **Mädchen** 17—19 J., in kl. Haushalt (2 P.) für ½ bis ¾ Tags gesucht. (22960 Ewaldstr. 3, part. lk.

Kräftiges Mädchen für die Wäscherei gesucht. (a5706 G. Leutfeld, W.-Bohwinkel, Kaiserstraße 172a.

Sauberes **Mädchen** zum Brötchentragen gesucht. Bäckerei Lüke, Diderastraße 16.

Lehrmädchen für Kolonialwaren u. Feinkost für sofort gesucht. Zu meld. bei Schäfer, Römerstr. 1, Ecke Goldhammer Str.

Stellengesuche (weiblich)

Tücht. Verkäuferin **sucht Stellung** in Konfektions- od. Kurzwarengeschäft B. K. 22980 Anz.

20jähr. Beamtent., m. guten Koch- u. la Schneider- und Weißnähkenntniss., sucht Stelle als **Stütze** evtl. am Büfett. K. L. 22973 Anz.

Mädchen, 25 J., m. gut. Zeugniss., vert. i. Kochen u. Hausarbeit, etwas Nähkenntn., sucht zum 1. 11. 1936 **Stellung** G. W. 22990 Anz.

Frau, 33 J., ohne Anhang, sucht Stellung in frauenlos. Hausb. B. K. 22890 Anz.

Ich. Plätterin sucht Stellung P. K. 22979 Anz.

Junge Frau ohne Anhang sucht **Putzstelle**. P. H. 22892 Anz.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

4-Z.-Wohnung, Alsenstr. 48, 1. Etg., mit eing. Bad, z. 1. 11. 1936 od. spät. z. verm.

4-Z.-Wohnung, Erdgeschoß, mit einger. Bad, z. 1. 11. 1936 oder später zu verm.

3-Z.-Wohnung, m. eing. Bad, Castroper Hellweg, z. 1. 11. 1936 od. sp. zu verm. Vorsprech. am Freitag, dem 23. 10. 36 zwischen 9 und 12 Uhr.

Ruhr-Lippe-Siedlungs-Gesellschaft m. b. H. Wohnungsverwaltung, Bochum, Castroper Hellweg, Baubüro

3-Z.-Wohng. abgeschl., 42 Mk., 3 gr. Manf. 30 M., evtl. mit Garten, z. 1. 4. 1937 z. vm. Kult, Immob., Viktoriastraße 21, Telephon 65598.

Schöne, abgeschloss. **3-Z.-Wohn.** (Neubau) zu verm. (B.-Stiepel) Ausk. Anz. (a5709

3-Z.-Wohng. (Manfard.), abgeschloss., mit elektr. Licht, Gas u. Wasser, in rub. Hause, p. 1. 11. 36 z. vm. M. S. 22968 Anz.

Manfardenwohn., Neubau, 2 Zimm., in Höntrop, m. all. Bequemlichk., sofort zu vermieten. Ausk. Anz. (22955

Gr. Manfarde, leer od. möbl., evtl. mit Verpfleg., z. vrm. Rottstr. 64, 1. Et.

Leeres Zimm. an alleinsteh. Person zu vermieten. Roberstr. 36, prt.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

In meinem Hause ist ein (a5266 **Ladenlokal** sofort oder später preisw. zu verm. Wwe. Bracht, Kortumstraße 99.

Vermietung (möbl. Zimmer)

Brückstr. 29, 1. Etg. gut mbl. Zimmer, heizb., m. Schreibtisch u. Pens., z. v.

Elisabethstr. 45, part. frdl. mbl. Zimmer zu vermiet. (22987

Hofsteder Str. 236 **Schlafstelle frei**

Hedwigstr. 8, 2. Etg. saubere Schlafstelle frei.

Kronenstr. 47, I, kks., möbliert. Zimmer zu vermiet. (23003

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Junges Ehepaar sucht zum 1. 11. oder 1. 12. **3-Zimmer-Wohnung** Horst-Wessel-Str. od. i. d. Nähe. Angeb. u. H. Sch. 5719 Anzeig.

Staatsbeamt., ruhig. Mieter, mit 12jähr. Kind, sucht **2-3-Zimmer-Wohnung** R. E. 22864 Anz.

Berufst. Frl. sucht **leeres Zimmer** in ruhigem Hause. R. G. 22972 Anz.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht für sofort 2—3-Zimm.-Whn., Altenbochum oder Harpen bevorzugt. A. B. 22934 Anz.

Ruhig. Ehep. sucht zum 1. Dezember **2 Zimmer**. Miete bis 32 Mk. M. E. 22984 Anz.

Mietgesuche (möblierte Zimmer)

Zum 1. Dezember 1936 **2 möblierte Zimmer** m. Bad, Heizg. und Küche, evtl. auch leer od. teilweise möbliert, von älterem Ehepaar für 5 bis 6 Monate zu mieten gesucht. Angeb. unter G. G. 5717 Anzeiger.

Suche zum 1. 11. **2 möblierte Zimmer** m. Kochgelegenheit. Gefl. Ang. m. Preis N. N. 22756 Anz.

Jg. Mann sucht z. 1. 11. mbl. Zimm. (Stadtparknähe). R. Z. 22949 Anz.

Verkäufe

Brotfiliale mit gut. Umsätzen billig zu verkauf. Ausk. Anz. (22917

Günstige Kapitalanlage An Hauptverkehrsstraße in Bochum gelegenes **Grundstück** m. Wohnhaus, Ladenlokal, Werkstatt, 25 Garagen und großem Bauplatz, unter günstig. Bedingung. an schnell entschloss. Käufer abzugeben. L. O. 5703 Anzeig.

Schrebergarten m. Gartenhaus z. verk. Zu erfrag. Kleingartensiedl. Meesmannstr., Riemke.

100 Speise-, Herren-, Wohnzimmer Schreib- und Wohnschränke Sehenswerte Ausstellung! **Borgmann** Bochum Brückstraße 58-63

Neue Nußbaum-**Küche** gestr. — Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle — schön. Modell, für **175 RM. bar** Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1—3, Telephon 61281.

Küchen neueste Modelle, in all. Preislagen. Besichtigung unverbindlich. Möbelgeschäft Gerh. Kissenbeck Bongardstraße 38.

Prüfen Sie unser Angebot! **60 Eichen-Schlafzimmer** vorrätig in den Preislagen 385.-, 495.-, 490.-, 545.-, 635.- RM. Möbel-**Borgmann** Bochum Brückstr. 59-63

Wohn- oder Speise-Zimmer schönes Modell, Büfett mit Vitrinenaufsatz, Kredenz, Ausziehtisch, vier Polsterstühle, 335.— Mark. Möbel-Borgmann Bochum Brückstr. 59—63

Dampfgebogene **Stühle und Sessel** halten viele Jahre. Man kauft sie billig bei Billig, Bochum, Ecke Hattinger St./Landwehr. R. 63412

Schlafzimmer weiß, m. Marm., kompl., Bettstelle, weiß, mit Marm., Stühle, Regulator, Bügelbrett mit Ständer, Porzell.-Waschdecken, Dezimalwaage, 2-Ztr.-Herd für Waschk. verk. Bortmann, Rottstraße 36.

Sehr günstig! Wohnzimmer Büfett 180 cm brt., 1 Ausziehtisch, 4 Polsterstühle, alles echt Eiche, zusammen **RM. 280,- W. Limpinsel** Bochum, Gußstahlstraße 10, neben der Christuskirche.

Gebr. Schränke Tisch, Waschtisch, Bettgestell, Truhe, Standuhr zu verkauf. (a5715 Farnstraße 58.

2 zweischläfige **Bettstellen** mit Matratzen, zusammen f. 20 M, auch einzeln, z. vk. Laer, Wittener Str. 427, 1. Et. r.

Gebr. Kochherd 20 RM., Zimmeröfen v. 3—14 RM., Küchenschränke von 15 RM. an. Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1—3, Telephon 61281.

Großer, eiserner **Juno-Dauerbrenner** billig zu verkaufen. Oskar-Hoffmann-Str. 49, 1. Etage.

Gut erhalt., w. **Herd** u. elektr. Back- u. Bratröhre billig abzugeb. Thomas, Lessingstraße 9.

Gelegenheitskauf Gr. Küppersbusch-Dauerbr. u. Gasbadeofen, Vaillants Spezial-Autogeiser billig zu verkaufen. Jägerstr. 2, part.

Mod. Kinderwagen fast neu, zu verk. Alleestr. 135, 3. Etg.

Tiefbau-Kinderwagen zu verkauf. Kaap, Kortumstr. 6a, 1.

Gut erh. Kinderwag. z. verk. Oskar-Hoffm.-Str. 57, prt.

Gut erh., modern, **Kinderwagen** zu verkauf. (22996 Castroper Str. 3, I gegenüb. Augusta-Krankenhaus.

Tiefbau-Kinderwagen zu verkauf. Klarastr. 9, part.

Fast neuer **Kinderwagen** bill. z. vrk. Castroper St. 147a, 1. Etage. (22999

Gut erhalt., mod. **Kinderwagen** sowie einen elektr. Zwischenzähler zu verkaufen. Ausk. Anz. (a5713

Aelteres **Pferd** leicht, sicher im Geschirr, zu tausch. od. zu verkaufen. Tattersall, Bochum, Herner Straße 36.

Gutes **Klavier** schwarz poliert, für den Spottpreis von 185 RM. gegen bar zu verkaufen. Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1—3, Telephon 61281.

Pianos vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrument. Zahlungserleichterung. **Miet-Pianos** und gebr. Instrumente stets am Lager. Pianohaus **Marks** Kaiser-Wilhelm-Str.

Fast neue **Nähmaschine** „Pfaff" 85 RM. Radio-Netzanschlußgerät 75 RM. Ledersofas spottbillig verkauft Möbelhaus Wilh. Rehling, Trankgasse 1—3, Telephon 61281.

Gebr. Fahrräder für Herren und Damen schon von 9,- RM. an. Fahrradhaus Scherzek Wiemelhauser Str. 96

Fahrrad gut erh., bill. z. verk. H. Link, Meinolphusstr. 20.

1 Herrenrad, fast neu, bill. zu verk. Paefgen, Alleestr. 16 Fahrradhandlg.

Radio alle Marken Teilzahlung! H. Scherzek Wiemelhauser Str. 96

4/20 Opel Perf.-Wagen, offen, fahrbereit, für 100 Mk. zu verkf. Friedr. Ackermann, Wiemelhauserst. 17.

Hanomag 1,1-Ltr.-Cabrio-Limous., Vorführ.-Wagen, 1998 RM. Franken, Hamm i. W., Schließfach 34.

Damen-Wintermantel, neu, billig zu verkauf. (22958 Rottstr. 87, 1. Et.

Zu verkaufen: Grauer Damenpelz wie neu, 10 Mk., 1 Zylinderhut 3 M, 1 schwerer Winterulster 25 M, 1 halbschwerer Winterulster 15 M, alles Maßarbeit für gesetzte Fig., Gr. 1,65. Ausk. Anz. (22963

Mehrere getragene **Anzüge** mittelgroß, billig zu verkaufen. Kortumstr. 28, I.

Kaufgesuche

Gut erhaltene **Möbel** Herde, Oefen kauft Breuer, Malteserstr. 34, Eckladen, Ruf 62004.

Gebr., gut erh. **Weißblech-Garage** f. klein. od. mittl. Wagen z. kauf. ges. S. O. 5714 Anzeig.

Ankauf von Gold u. Silber Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Ich kaufe **getragene** Anzüge Paletots Hosen zum reellen Wert Heinz Richarz Kronenstraße 2 Telephon 65713

Vermischtes

PELZE billig und gut Kürschnerei **Wolff** Bongardstraße 10

Kassenrollen liefert Trautmann Viktoriastraße 73 Ruf 65434

Brillen Foto 1871 SEIT **Schulte Ladbeck** alle Krankenkassen

48. Preuß.-Süddeutsche Staats-Lotterie

1. Klasse

2. Ziehungstag Vormittagsziehung 21. Oktober

2 Gewinne zu 50000 RM. 170730
2 Gewinne zu 10000 RM. 68280
8 Gewinne zu 2000 RM. 106941 319122 323643 357680
8 Gewinne zu 1000 RM. 81158 151214 272845 356097
14 Gewinne zu 800 RM. 83390 173280 257788 262269 315172 334994 372627
50 Gewinne zu 500 RM. 16689 25426 32309 60271 62259 62935 96160 112776 113272 114292 119064 120844 131870 138843 141492 151908 194796 197084 239116 281935 289096 319311 331234 335139 373100
178 Gewinne zu 200 RM. 1863 9416 11008 12656 19292 25028 27713 30473 36039 36147 40774 42285 50115 50820 52983 60845 63877 64460 68732 69317 75624 77005 78296 80995 82915 88565 88875 91835 108977 119744 122551 127018 140756 147686 149053 156129 162795 179202 182594 188767 188837 189096 201657 207022 213452 218938 225615 229509 230810 233456 237619 240073 243480 246406 250159 250663 250677 251312 252443 256462 260203 260354 263493 268998 272467 272811 279161 282531 287373 290116 291764 293523 298140 302337 302616 308328 310562 315307 332631 344327 350740 360557 368291 371857 384268 389251 393740 397552 397748

Nachmittagsziehung

2 Gewinne zu 25000 RM. 341157
2 Gewinne zu 3000 RM. 392033
6 Gewinne zu 2000 RM. 131225 347325 386766
8 Gewinne zu 1000 RM. 66442 256913 302661 349221
18 Gewinne zu 800 RM. 35526 43424 50634 224643 256937 299604 309790 357035 395395
48 Gewinne zu 500 RM. 2356 2410 3345 17444 31753 34142 72631 72838 87060 139153 165421 167642 169474 171865 176336 185351 200268 202813 237478 244064 288181 314143 323629 385496
184 Gewinne zu 200 RM. 454 7013 9807 12141 16558 16684 27431 32265 37557 43526 48024 50628 52729 54569 54755 61331 65978 73507 75879 77463 79104 81526 86824 89955 96633 96753 99153 108603 110844 114559 118433 118694 119321 122354 124916 132889 136108 139009 141401 142785 154796 159261 160634 166316 166504 167555 171682 171755 173189 176141 176251 184494 186482 187362 189253 189523 190169 195503 196313 200037 204147 209617 216635 218159 228242 228828 228927 243057 243584 245004 245312 245336 250489 271629 274737 282221 295382 296029 302152 303268 313233 313306 319261 329128 329797 341284 350988 389863 390424 393908 394757 394840



1308

ESSEN · DORTMUND W.-BARMEN · W.-ELBERFELD

SONNTAG, den 25. Oktober sind unsere Häuser geöffnet

Sonntag sind die Geschäfte von 13 bis 18 Uhr **geöffnet**

Da soll der Laden voller Käufer sein. Nun, das ist nicht zuletzt davon abhängig, wie Sie für diesen Sonntagsverkauf die Werbetrommel rühren. Wie steht es mit Ihrer Anzeige im „B.A."? Heute nachmittag um 4 Uhr ist Anzeigenschluß. Bitte, verlangen Sie unter Ruf 67551 unseren Vertreterbesuch. Wir stehen Ihnen mit Rat und Tat zur Seite.

BOCHUMER ANZEIGER